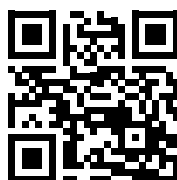


INFODIENST

Migration, Flucht und Gesundheit



Broschüren auf der Titelseite:

Julia Teebken / Michael Schipperges

Soziale Frage Klimawandel

Klimaanpassung als sozialpolitische Gestaltungsaufgabe *Seite 42*

Nausikaa Schirilla

Migration und Flucht

Orientierungswissen für die Soziale Arbeit *Seite 57*

Pia Andreatta

Das Trauma der anderen

Zur sekundären Traumatisierung in helfenden Berufen *Seite 44*

Impressum

InfoDienst

Migration, Flucht und Gesundheit

Herausgeberin:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 50819 Köln
Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:

Redaktionsbüro
Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95, 60599 Frankfurt
kontakt@id-migration.de
Telefon: 069 68 20 36

Druck:

Warlich Druck Meckenheim GmbH, Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim

Dieses Medium wurde umweltbewusst produziert.

Dieser Infodienst ist kostenlos erhältlich als Einzelheft oder im Abo über das Redaktionsbüro. Er ist nicht zum Weiterverkauf durch den Empfänger / die Empfängerin oder durch Dritte bestimmt.

Inhalt

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst	
Migration, Flucht und Gesundheit	6
Im Fokus: Geflüchtete	9
Gesundheitsbelastung durch Hitze: geflüchtete Menschen in Sammelunterkünften als vernachlässigte Gruppe	10
Klimawandel und gesundheitliche Chancengleichheit	16
Termine, Tagungen, Fortbildungen	21
Fachpolitische Jahreskonferenz Flucht, Migration und Behinderung	22
6. November 2024 in Berlin	
Reizthema Migration?	23
8. bis 10. November 2024 in Bonn	
Begutachtung psychisch reaktiver Traumafolgen in aufenthaltsrechtlichen Verfahren bei Erwachsenen	24
9. und 10. November 2024, 18. und 19. Januar 2025 in Berlin	
Stress-Management	25
13. November 2024 als Online-Fortbildung im Rahmen von NTFN-Wissen+	
„All inklusiv“ – vielfältige Kommunikationsmethoden	26
Online-Fortbildung am 18./19. November 2024	
Gestalterische Möglichkeiten zur Unterstützung von traumatisierten geflüchteten Kindern	27
Online-Fortbildung am 26. November 2024	
Geflüchtete mit Behinderung und/oder Pflegebedarf	28
28. November 2024 online	
Geschlechtsspezifische Verfolgung von Frauen	29
28. November 2024 als Online-Fortbildung	
Migrantische Familien zwischen Mehrfachbelastung und Neuanfang	30
Fachtagung am 2. Dezember 2024 in Berlin und online	
Rassismus im Gesundheitswesen – Facetten einer Diagnose	31
Fachtagung am 2. Dezember 2024 in Münster	
Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) bei Menschen mit Fluchterfahrung	32
Online-Fortbildung am 5. Dezember 2024	
Kooperationsfördernde Gesprächsführung mit Familien in Interkulturellen Settings	33
Online-Fortbildung am 5. Dezember 2024	
Soziale Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte zwischen Kultursensibilität und Kulturalisierung	34
Online-Fortbildung am 11. Dezember 2024	
Was macht Rassismus mit Kindern?	35
Online-Fortbildung am 14. Januar 2025	
Suizidalität bei Geflüchteten	36
Online-Fortbildung am 23. Januar 2025	
Materialien	39
Join our CHAIN	40

Schutzbrief gegen Mädchenbeschneidung	40
COVID-19 among migrants, refugees, and internally displaced persons	41
Typ-2-Diabetes bei Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten in Deutschland: Risiko, Versorgung, Komplikationen	41
Soziale Frage Klimawandel	42
Stellungnahme zur Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie	42
Motive und Motivation in der Flüchtlingshilfe	43
Das Trauma der anderen	44
Der lange Weg ins Hilfesystem	44
Psychosoziale Versorgungs- und Bedarfssituation von Geflüchteten in Rheinland-Pfalz	45
Flucht & Gewalt	45
Psychotherapie zu Dritt	46
Therapie mit Dolmetschenden	46
Selbstkonzeptentwicklung geflüchteter Kinder nach ihren traumatischen Erlebnissen	47
Traumasensibler Umgang mit geflüchteten Menschen	47
Auswirkungen einer Duldung auf Lebenssituation und Lebenszufriedenheit	48
Institutionenvertrauen Geflüchteter in Deutschland	48
Fakten zu Flucht und Asyl (aktualisierte Fassung)	49
Auslagerung von Asylverfahren in Drittstaaten	49
Terminologie	50
Deutschkenntnisse von geflüchteten Frauen und Männern	50
Unsichtbar unverzichtbar	51
Ohne sie geht nichts mehr	51
Arbeitsmarktintegration ukrainischer Geflüchteter: Eine internationale Perspektive	52
Positionspapier 2024	52
Integration in Rheinland-Pfalz. Sonderauswertung des SVR-Integrationsbarometers 2022	53
Integration in Schleswig-Holstein. Sonderauswertung des SVR-Integrationsbarometers 2022	53
Der Hessische Integrationsmonitor	54
Soziale Arbeit und Integrationspolitik in der Schweiz	54
Auf Wiedersehen?	55
Einwanderung mit Zukunft	55
Eine Stufentheorie der Migrationsethik	56
Warum Abschreckung keine Lösung ist – Grundpfeiler einer besseren Migrationspolitik	56
Flüchtlingsströme und gemischte Migration	57
Migration und Flucht	57
Migration Impact Assessment	58

Migration	58
Zwischen Anerkennung und Abwehr	59
Kulturen des Verdrängens und Erinnerns	59
Das Ende der Unsichtbarkeit: Warum wir über anti-asiatischen Rassismus sprechen müssen	60
Zivilgesellschaftliches Lagebild antimuslimischer Rassismus	60
Projekte	63
Gynäkologische und geburtshilfliche Sprechstunde für Frauen mit Weiblicher Genitalverstümmelung (FGM)	64
Das Projekt „Elikia“ – Hoffnung	65
Projekt: Fachtage zu FGM/C (Female Genital Mutilation/Cutting)	66
Ukrainische Geflüchtete: Psychische Hilfe zugänglicher machen	67
Diversity-On – Online-Selbsthilfe für pflegende Angehörige türkeistämmiger Menschen mit Demenz	68
Fachberatung an der Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung	69
INTERSECT	70
Migrant*innen als Fachkräfte der Jugendarbeit	71
ORAS – Organisation, Rassismus, Schule. Beschwerden über Rassismus in der Schule	72
Links	75
Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete	76
Mehrsprachige Gesundheitsinformationen	86
Medien der BZgA im Migrationsbereich	90
Abonnement InfoDienst: Bestellung, Änderung, Kündigung	91

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gibt den Informationsdienst Migration, Flucht und Gesundheit heraus: vier Mal jährlich gedruckt und ständig aktualisiert im Internet (www.infodienst.bzga.de). Er ist aus dem InfoDienst des bundesweiten Arbeitskreises Migration und öffentliche Gesundheit hervorgegangen, der vom Büro der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung koordiniert wird.

Dieser InfoDienst ist eine offene Informationsbörse; Zielgruppe sind alle, die auf dem Gebiet Migration, Flucht und Gesundheit arbeiten. Die Beiträge werden nicht geprüft und nicht bewertet. Firmenbezogene Produktwerbung kann nicht berücksichtigt werden. In der Rubrik „Im Fokus“ finden Autoren- und redaktionelle Beiträge zum jeweiligen Themenschwerpunkt Platz.

Zurzeit erreicht die Druckfassung des InfoDienstes Migration, Flucht und Gesundheit 3.000 Adressen im öffentlichen Gesundheitsdienst und weit darüber hinaus. Sie liegt häufig bei Tagungen und Fortbildungen aus. Vor allem im Internet wird der InfoDienst intensiv genutzt; Titel- und Schlagwortsuche erleichtern hier die gezielte Recherche.

Wir bitten Sie um Informationen und Hinweise zum Themengebiet. Bitte nennen Sie immer Ansprechpartnerinnen und -partner mit Kontaktdaten, bei Bestellmöglichkeiten Kosten und Bezugsadresse. Falls vorhanden, schicken Sie bitte ein druckfähiges (Cover-)Bild oder Logo mit. Auch die beiden Linklisten zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge sollen sukzessive auch durch Ihre Hinweise erweitert werden

Rubriken des InfoDienstes:

- Im Fokus: Geflüchtete
- Termine, Tagungen, Fortbildungen
- Materialien
- Projekte und Ideen
- Links (Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete)
- BZgA-Medien

Wir freuen uns, wenn Sie für diesen InfoDienst werben. Einen Bestellzettel finden Sie am Ende des Heftes; Besteller sollten Personen, nicht anonyme Institutionen sein.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen und mit Beiträgen an die Redaktion, nicht an die BZgA:

Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar

Anton-Burger-Weg 95

60599 Frankfurt

kontakt@id-migration.de

Redaktionsschluss für die vier Druckausgaben:

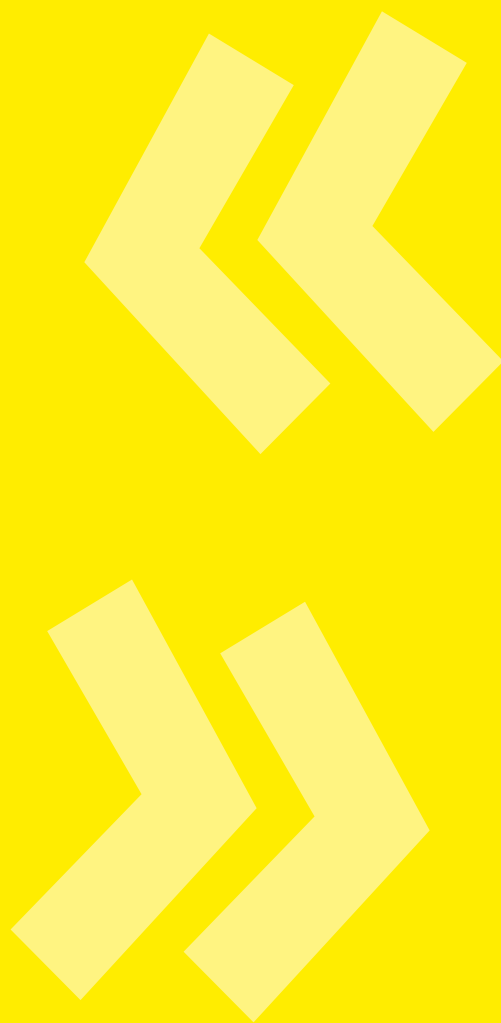
Ausgabe 1: 10. Dezember

Ausgabe 2: 10. März

Ausgabe 3: 10. Juni

Ausgabe 4: 10. September

Im Fokus: Geflüchtete



Gesundheitsbelastung durch Hitze: geflüchtete Menschen in Sammelunterkünften als vernachlässigte Gruppe

Louise Biddle, Juna Ahmia

Hitze und gesundheitliche Gerechtigkeit

Fast jede Person in Deutschland hat in den letzten Jahren deutlich zu spüren bekommen, was der Klimawandel bewirkt: Steigende Temperaturen und Hitzewellen sind fast jeden Sommer erneut in den Schlagzeilen zu finden. Die Europäische Umweltagentur (2022) prognostiziert, dass unter allen Klimawandelszenarien ein Anstieg der Häufigkeit, Intensität und Dauer von extremen Hitzeereignissen zu erwarten ist.

Extreme Hitzeereignisse stellen eine gesundheitliche Belastung dar (vgl. Watts et al., 2019). Hitzestress führt zu einem erhöhten Auftreten von Lungen- und Herzkreislauferkrankungen und begünstigt unter anderem Hitzeschläge, Herzinfarkte und Herzversagen (vgl. Bunz & Mücke, 2017). So wurden für den Sommer 2023 rund 3.200 hitzebedingte Sterbefälle für Deutschland ausgewiesen (vgl. Bundesministerium für Gesundheit, 2024). Darüber hinaus können höhere Temperaturen auch eine mentale Belastung darstellen: Studien zeigen, dass Hitze mit einem Anstieg von zwischenmenschlicher Aggression und Übergriffen assoziiert ist, was durch hitzebedingten Stress erklärt wird (vgl. Ranson, 2014).

Jedoch sind nicht alle Menschen gleichermaßen von Hitze betroffen. Zum einen sind Personen mit Vorerkrankungen, Säuglinge, schwangere und ältere Personen stärker betroffen (vgl. Winklmayr et al., 2023). Zum anderen hängt die Auswirkung von Hitze von den individuellen Wohnbedingungen sowie der Wohnumgebung ab.

In Bezug auf die Wohnumgebung können Grünflächen Hitze abmildern. Jedoch ist kühlende Vegetation nicht überall gleichermaßen vorhanden. Stark urbanisierte Gegenden verfügen über weniger Grünflächen und stärkere hitzeabsorbierende Versiegelung (vgl. Deutsche Umwelthilfe, 2024). Menschen, die in Großstädten leben, sind damit einer größeren Hitzebelastung ausgesetzt als solche, die auf dem Land leben (vgl. Mücke & Litvinovitch, 2020). Auch innerhalb von Städten gibt es ungleiche Hitzebelastungen. Personen mit geringerem Einkommen und mit Migrationshintergrund leben überdurchschnittlich in Gegenden mit wenig kühlender Vegetation und mehr hitzeabsorbierenden Gebäuden, Straßen und Oberflächen (vgl. Rocha et al., 2024).

Nicht nur die Umgebung, sondern auch die Gebäudeinfrastruktur selbst kann Hitzeexposition begünstigen: Das Material von Dächern und Fassaden, die Qualität der Wärmeisolation und nicht vorhandene Kühlungssysteme bestimmen die Innentemperatur von Gebäuden während einer Hitzewelle (vgl. O'Lenick et al. 2019). Da Personen mit niedrigem Einkommen nachweislich häufiger in Gebäuden von niedrigerer Bauqualität und/oder mit größerem Sanierungsbedarf leben (vgl. Shaw, 2004), trägt auch die Gebäudeinfrastruktur maßgeblich zu Ungleichheiten in der Auswirkung von Hitzeexposition auf die Gesundheit bei.

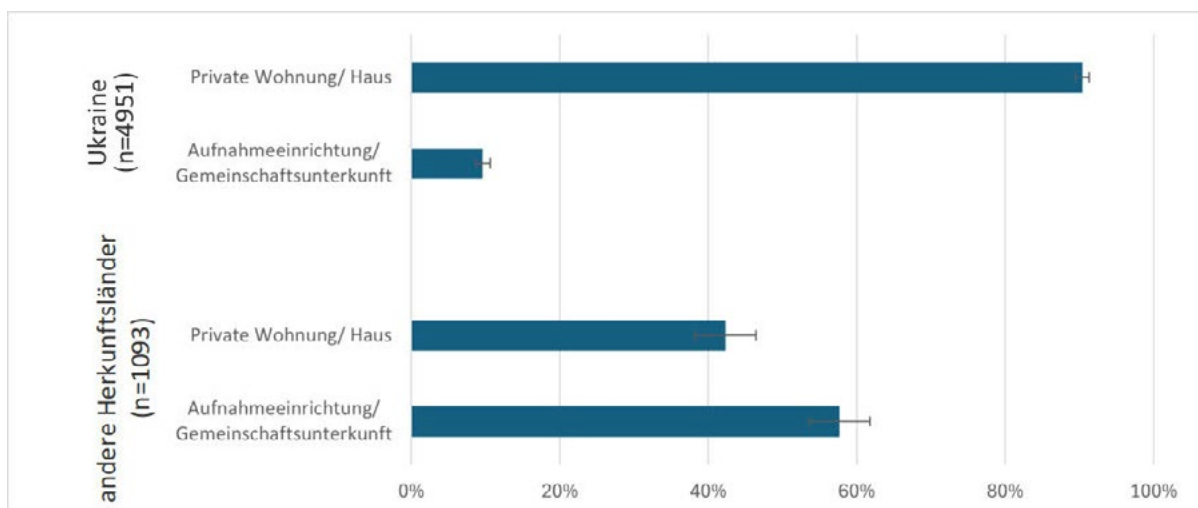
Der Begriff „Umweltungerechtigkeit“ fasst zusammen, dass Menschen mit niedrigerem sozioökonomischem Status aufgrund der geringeren Vegetation, dichteren Bebauung und Versiegelung ihrer Wohngegend sowie einer niedrigeren baulichen Qualität der Gebäude einer größeren Hitzebelastung ausgesetzt sind (vgl. Rocha et al., 2024). Geflüchtete Menschen, die in Deutschland in Sammelunterkünften wohnen, sind in Bezug auf Hitze zweifach von Umweltungerechtigkeit betroffen. Zum einen befinden sich Unterkünfte für geflüchtete Menschen vermehrt in Regionen mit besonders starker Hitzeexposition (vgl. Köckler & Przybylak, 2024). Zum anderen wohnen sie vermehrt in Gebäuden, die sich in einem sanierungsbedürftigen Zustand befinden oder lediglich als temporäre Unterkünfte gedacht und daher unzureichend gedämmt und belüftet sind.

Die Unterbringung geflüchteter Menschen in Deutschland

In Deutschland ist die Unterbringung von geflüchteten Menschen durch das Asyl- und Asylbewerberleistungsgesetz geregelt. Schutzsuchende werden in der Regel zunächst in Aufnahmeeinrichtungen der Bundesländer untergebracht und anschließend in kommunale Gemeinschafts- oder Privatunterkünfte verteilt (vgl. Wendel, 2014). Die Aufenthaltsdauer in Aufnahmeeinrichtungen mit gemeinschaftlich genutzten Schlafräumen, Sanitäreinrichtungen und zentralen Essensausgaben ist gesetzlich im Regelfall für bis zu 18 Monate erlaubt, Personen mit schlechter Bleibeperspektive können aber darüber hinaus bis zum Ende ihres Asylverfahrens verpflichtet sein, dort zu wohnen (§ 47 Asylgesetz). In der kommunalen, vorläufigen Unterbringung sollen geflüchtete Menschen nach § 53 Asylgesetz „in der Regel in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht werden“, mancherorts stehen jedoch auch private Wohnungen zur Verfügung. Für die Dauer des Asylprozesses sind Schutzsuchende verpflichtet, sich in der zugewiesenen Unterkunft aufzuhalten.

Circa 270.000 Menschen, die Grundleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz beziehen, lebten Ende 2022 in einer Sammelunterkunft (vgl. Statistisches Bundesamt, 2024). Laut Daten der bundesweit repräsentativen IAB-BAMF-SOEP-Studie (vgl. Brücker, Rother & Schupp, 2017), wohnen innerhalb des ersten Jahres nach Ankunft 57,7 % der geflüchteten Menschen in einer Sammelunterkunft (Abbildung 1). Geflüchtete Menschen aus der Ukraine unterliegen nicht den Bestimmungen des Asylgesetzes, sondern haben die Möglichkeit, sich eine private Wohnung zu suchen. Nur wenn dies nicht möglich ist, können sie in Sammelunterkünften untergebracht werden. Folglich ist der Anteil an Geflüchteten aus der Ukraine, die in Privatunterkünften wohnten (90,4 %), erheblich höher als bei anderen Herkunftsländern, wie Daten der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung ukrainischer Geflüchteter in Deutschland zeigen (vgl. Brücker et al., 2023; Abbildung 1).

Abbildung 1: Unterbringung von geflüchteten Menschen aus der Ukraine und aus anderen Herkunftsländern¹ in Privat- oder Sammelunterkünften innerhalb des ersten Jahres nach Ankunft in Deutschland



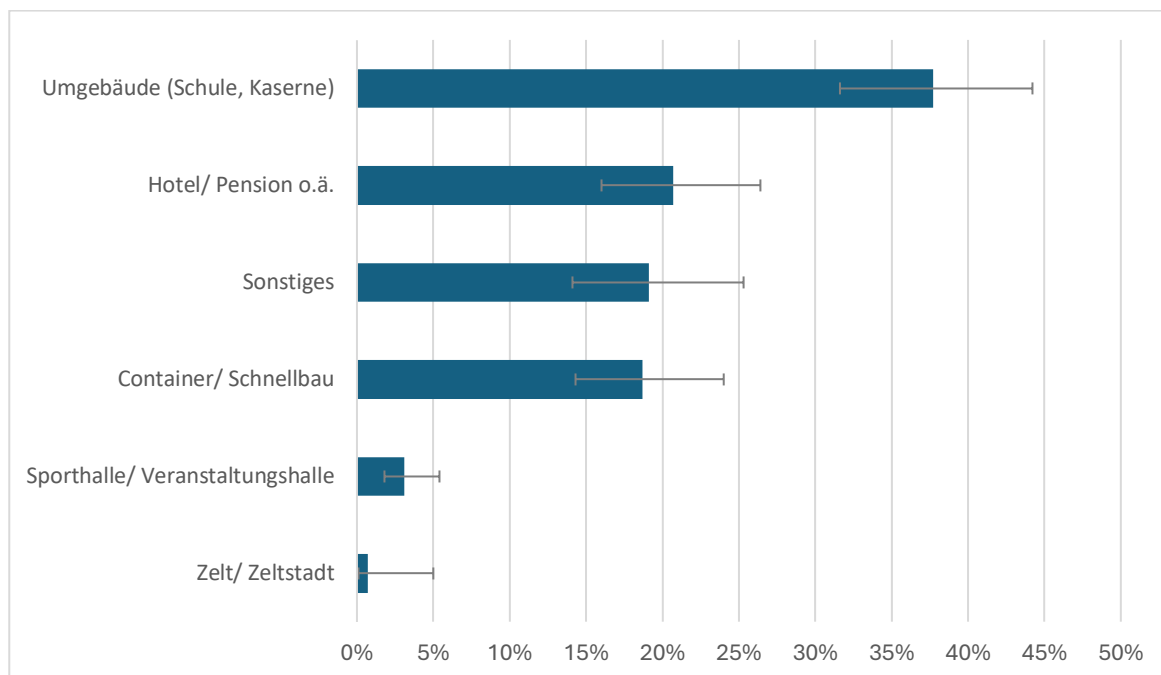
¹ Personen, die von 2015 bis 2021 in Deutschland angekommen sind.

Anmerkung: Personen, die „andere Unterkunftsform“ angegeben haben, werden zur besseren Vergleichbarkeit in dieser Analyse nicht berücksichtigt.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung, Welle 2 (Ukraine), sowie der IAB-BAMF-SOEP-Befragung, v.38.1 (andere Herkunftsländer). Ergebnisse wurden gewichtet.

Das Bundesrecht gibt keine Mindeststandards für Sammelunterkünfte vor; dies führt zu einer hohen Heterogenität der Wohnbedingungen (vgl. Wendel, 2014). Um die Unterbringung von Schutzsuchenden zu gewährleisten, werden vielerorts leerstehende Gebäude, wie zum Beispiel ehemalige Kasernen oder Schulgebäude („Umgebäude“), verwendet. Laut Daten der IAB-BAMF-SOEP-Studie werden von den Schutzsuchenden, die in einer Gemeinschaftsunterkunft wohnen, 37,7 % in solch einem Gebäude untergebracht (Abbildung 2). Auch Container-Unterkünfte sind nicht unüblich; hier wohnen 18,7 % der Schutzsuchenden (Abbildung 2). Diese Gebäude sind nicht zum langfristigen Bewohnen konzipiert und daher nicht geeignet, die Bewohnerinnen und Bewohner während Hitzeperioden ausreichend zu schützen: Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in Berlin berichten von Innentemperaturen von über 40 °C in sogenannten „Tempohomes“, die ursprünglich nur als Notfalllösung gedacht waren (vgl. Buchholz, 2023). Auch bestehende Gebäude sind vielerorts stark sanierungsbedürftig. Eine Studie in Baden-Württemberg aus dem Jahr 2018 zeigt, dass fast die Hälfte der Schutzsuchenden (45,3 %) in Unterkünften mit niedriger baulicher Qualität wohnten (vgl. Biddle, Hintermeier, Mohsenpour, Sand & Bozorgmehr, 2021a).

Abbildung 2: Unterkunftstyp von geflüchteten Menschen¹ in Sammelunterkünften innerhalb des ersten Jahres nach Ankunft in Deutschland (n=466)



¹ Personen, die von 2015 bis 2021 in Deutschland angekommen sind. Diese Analyse schließt somit Personen aus der Ukraine aus.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der IAB-BAMF-SOEP-Befragung, v.38.1. Ergebnisse wurden gewichtet.

Wohlfahrtsverbände und Flüchtlingsräte üben schon seit längerer Zeit Kritik an bestehenden Wohnbedingungen und fordern verbindliche Mindeststandards sowie die vermehrte Unterbringung in Einzelwohnungen anstelle von Sammelunterkünften (vgl. Wendel, 2014). Aus gesundheitlicher Perspektive sind Einzelwohnungen nicht nur aufgrund der Hitzebelastung Sammelunterkünften vorzuziehen: Die Unterbringung von vielen Personen auf engstem Raum hat auch nachweisliche Konsequenzen für die psychische Gesundheit (vgl. Mohsenpour et al. 2023; Rast, Hintermeier, Bozorgmehr & Biddle, 2024) sowie die Verbreitung von Infektionskrankheiten (vgl. Bozorgmehr et al. 2020). Die zunehmende Hitzebelastung in Sammelunterkünften bestärkt diese Forderungen und gibt der Notwendigkeit zur Berücksichtigung geflüchteter Menschen in Hitzeaktionsplänen Nachdruck.

Sammelunterkünfte für geflüchtete Menschen müssen in Hitzeaktionsplänen berücksichtigt werden

Hitzeaktionspläne sind konkrete Pläne zur Umsetzung von Maßnahmen auf nationaler, Länder- und kommunaler Ebene, welche die negativen Auswirkungen von Hitzeperioden abmildern können. Dazu gehören sowohl kurzfristige Maßnahmen wie der Einsatz von zusätzlichen Trinkwasserstationen und Kühlanlagen in Innenräumen als auch langfristige Anpassungen der kommunalen Infrastruktur wie die Schaffung zusätzlicher Grünanlagen. Zu diesem Zweck wurde bereits im Jahr 2017 auf Basis von Empfehlungen der WHO ein bundesweiter Leitfaden mit acht Kernelementen für gesundheitsbezogene Hitzeaktionspläne erstellt (vgl. Straff & Mücke, 2017). Konkrete Pläne müssen jedoch auf kommunaler Ebene erarbeitet werden, da Maßnahmen auf lokale Gegebenheiten und Herausforderungen reagieren sollen (vgl. Winklmayr et al., 2023). Hier besteht noch Nachholbedarf: Auch wenn das Thema Hitze in vielen Kommunen präsent ist, wird nur vereinzelt an der Umsetzung von konkreten Hitzeaktionsplänen gearbeitet (ibid.). Grund dafür ist laut einer Studie des Umweltbundesamts (2023) weniger Unwissenheit über Handlungsempfehlungen als fehlende Personalressourcen und finanzielle Mittel. Mit dem im Juli 2024 verabschiedeten Klimaanpassungsgesetz werden Bund und Länder nun verpflichtet, Klimaanpassungsstrategien vorzulegen und umzusetzen. Bis zum 31. Januar 2027 haben Länder Zeit, Klimaanpassungsstrategien, darunter auch Hitzeaktionspläne, vorzulegen (vgl. § 10(6), § 12(6), KAnG). Einen Überblick über die dafür verfügbaren Fördermittel verschafft eine Datenbank des Zentrums KlimaAnpassung (2024).

In Hitzeaktionsplänen wird nicht nur der allgemeine Schutz der Bevölkerung berücksichtigt; es werden auch konkrete Maßnahmen für besonders vulnerable oder betroffene Gruppen anvisiert. So hat Hessen beispielsweise Hitzeaktionspläne für stationäre Einrichtungen der Alten- und Behindertenpflege implementiert (vgl. Umweltbundesamt, 2023). Sammelunterkünfte für Schutzsuchende wurden jedoch im bundesweiten Leitfaden für Hitzeaktionspläne nicht erwähnt (vgl. Straff & Mücke, 2017) und finden bis auf wenige

Ausnahmen (z. B. Land Brandenburg) auch auf regionaler und lokaler Ebene kaum Beachtung. Dabei bieten Hitzeaktionspläne eine große Chance, die Auswirkungen des Klimawandels für Menschen, die in Deutschland Schutz suchen, gering zu halten.

So zeichnen sich auch für Sammelunterkünfte konkrete Handlungsmaßnahmen ab. Zunächst sollte die Unterbringung in großen Sammelunterkünften so weit wie möglich vermieden und die private, dezentrale Unterbringung priorisiert werden. Dies ist angesichts des allgemeinen Wohnungsmangels in vielen deutschen Kommunen nicht leicht. Jedoch erschwert die aktuelle Ausrichtung der Asylpolitik in Deutschland aktiv eine dezentrale Unterbringung: Zum einen führt die zunehmende Zentralisierung des Asylprozesses in Aufnahmeeinrichtungen seit 2018 zu einer erheblich längeren Aufenthaltsdauer in Sammelunterkünften und verhindert damit die kommunale Unterbringung. Zum anderen erschwert die Wohnsitzauflage, die auch nach bewilligtem Asylstatus greift, die eigenständige Suche nach Arbeit und Wohnraum (vgl. Brücker, Hauptmann & Jaschke, 2020). Diese Gesetze bieten somit Stellschrauben, mit denen die Unterbringung Geflüchteter klimaresilienter gestaltet werden könnte.

Dennoch lässt sich die Unterbringung von Schutzsuchenden in Sammelunterkünften nicht gänzlich vermeiden. Länder und Kommunen sind bei der Unterbringung geflüchteter Menschen immer wieder mit der Situation konfrontiert, flexibel auf aktuelle Ereignisse und variierende Zahlen an Neuankömmlingen reagieren zu müssen. Im Sommer 2015 wurden vielerorts kurzfristige Wohnlösungen gefunden, die 2018 angesichts sinkender Zahlen an Schutzsuchenden wieder zurückgebaut wurden (vgl. Biddle et al. 2021b). Schon damals kritisierten lokale Behörden, dass durch die kontinuierliche Umstrukturierung etablierte Strukturen und Expertise, etwa in der Gesundheitsversorgung, verloren gingen (vgl. Wahedi et al. 2020). Der Abbau von Infrastruktur für die Unterbringung wurde Aufnahmebehörden auch während der Covid-19-Pandemie zum Verhängnis, als Möglichkeiten zur physischen Distanzierung und Isolierung im Krankheitsfall geschaffen werden mussten (vgl. Biddle et al., 2021b). Auch die zunehmenden Bedenken um die Klimaresilienz von Sammelunterkünften zeigen, dass die temporäre Unterbringung in „Tempohomes“ oder leerstehenden Gebäuden langfristig keine Lösung ist. Vielmehr müssen Ressourcen für die Unterbringung von Schutzsuchenden langfristig geplant werden. Wenn Sammelunterkünfte nicht vermeidbar sind, so sollten sie gezielt in Gegenden errichtet werden, die nicht durch Vegetationsarmut, hitzeabsorbierende Versiegelung und Bebauung dominiert sind (vgl. Köckler & Przybylak, 2024). Außerdem ist die Umsetzung gebäudetechnischer Komponenten von Hitzeaktionsplänen notwendig, um Sammelunterkünfte langfristig hitzeresilient zu gestalten und damit die gesundheitsfördernde Unterbringung von Schutzsuchenden zu ermöglichen. Die Fördermöglichkeiten, die mit Hitzeaktionsplänen einhergehen, bieten Kommunen an dieser Stelle zusätzliche Mittel zur langfristigen Investition.

Zu guter Letzt muss auch in Sammelunterkünften für geflüchtete Menschen an kurzfristige Lösungen zur Abmilderung von Hitze gedacht werden. Dazu gehören verhaltenspräventive Maßnahmen wie die mehrsprachige und multimediale Informierung von Bewohnerinnen und Bewohnern über die Reduktion von Hitzeexposition genauso wie die Ausstattung mit genügend Trinkwasserzugängen, Schattenplätzen, Kühlanlagen und zusätzlicher Begrünung.

Während der Bund mit dem Klimaanpassungsgesetz einen verbindlichen Rahmen für die Gestaltung von Hitzeaktionsplänen gesetzt hat, liegt es an Ländern und Kommunen, geflüchtete Menschen in Sammelunterkünften mitzudenken. Somit tragen sie langfristig zu einer würdigen Unterbringungssituation für Schutzsuchende bei und fördern die Gesundheit, soziale Teilhabe und Integration von Betroffenen.

Literatur:

Biddle, L., Hintermeier, M., Mohsenpour, A., Sand, M., & Bozorgmehr, K. (2021a). Monitoring der Gesundheit und Gesundheitsversorgung geflüchteter Menschen in Sammelunterkünften: Ergebnisse des bevölkerungsbezogenen Surveys RESPOND. *Journal of Health Monitoring*, 6(1), 7–29. <https://doi.org/10.25646/7862>

Biddle, L., Jahn, R., Perplies, C., Gold, A. W., Rast, E., Spura, A., & Bozorgmehr, K. (2021b). COVID-19 in Sammelunterkünften für Geflüchtete: Analyse von Pandemiemaßnahmen und prioritäre Bedarfe aus behördlicher Sicht. *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 64(3), 342–352. <https://doi.org/10.1007/s00103-021-03284-2>

Bozorgmehr, K., Hintermeier, M., Razum, O., Mohsenpour, A., Biddle, L. R., Oertelt-Prigione, S., Spallek, J., Tallarek, M., & Jahn, R. (2020). SARS-CoV-2 in Aufnahmeeinrichtungen und Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete: Epidemiologische und normativ-rechtliche Aspekte. *Kompetenznetz Public Health COVID-19*. <https://doi.org/10.4119/UNIBI/2943665>

Brücker, H., Rother, N., Schupp, J. (2017). IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten 2016. Studiendesign, Feldergebnisse sowie Analysen zu schulischer wie beruflicher Qualifikation, Sprachkenntnissen sowie kognitiven Potenzialen. *IAB Forschungsbericht* 13/2017.

Brücker, H., Hauptmann, A. & Jaschke P. (2020). Beschränkungen der Wohnortwahl für anerkannte Geflüchtete reduzieren die Chance auf Arbeitsmarktintegration. *IAB-KURZBERICHT* 3|2020. IAB.

Brücker, H. et al. (2023): Ukrainian Refugees in Germany: Evidence from a Large Representative Survey. *Comparative Population Studies*, 48, 395–424. <https://doi.org/10.12765/CPoS-2023-16>

Buchholz, B. (2023). Bis zu 40 Grad Hitze: In den Berliner Container-Notunterkünften ist der Sommer kaum auszuhalten. *Der Tagesspiegel Online*. <https://www.tagesspiegel.de/berlin/bezirke/bis-zu-40-grad-hitze-in-den-berliner-container-notunterkunften-ist-der-sommer-kaum-auszuhalten-10148386.html>

Bundesministerium für Gesundheit. (2024). Gesundheitsrisiko Hitze. Zugriff am 04.09.2024 unter <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/praevention/hitze#:~:text=Insgesamt%20wurden%20für%20den%20Sommer,von%2075%20Jahren%20oder%20älter.>

Bunz, M., & Mücke, H.-G. (2017). Klimawandel – physische und psychische Folgen. *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz*, 60(6), 632–639. <https://doi.org/10.1007/s00103-017-2548-3>

Deutsche Umwelthilfe. (2024). Hitze-Check von Deutschlands Städten. Zugriff am 04.09.2024 unter https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Pressemitteilungen/Kommunal/Hitze-Check_2024/Hitze-Check_Staedte-Deutschland_Uebersicht_240729.pdf

European Environmental Agency. (2022): Heat and cold – extreme heat. Online verfügbar unter: <https://www.eea.europa.eu/publications/europes-changing-climate-hazards-1/heat-and-cold/heat-and-cold-extreme-heat> (26.10.2022).

Köckler, H. & Przybylak, F. (2024). Standort von Unterkünften für Geflüchtete: Auch eine Frage der Gerechtigkeit. *Infodienst Migration, Flucht und Gesundheit* 03/2024. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Frankfurt

Mücke, H. G., & Litvinovitch, J. M. (2020). Heat Extremes, Public Health Impacts, and Adaptation Policy in Germany. *International journal of environmental research and public health*, 17(21), 7862. <https://doi.org/10.3390/ijerph17217862>

Mohsenpour, A., Dudek, V., Bozorgmehr, K., Biddle, L., Razum, O., & Sauzet, O. (2023). Type of Refugee Accommodation and Health of Residents: A Cross-Sectional, Population-Based Cluster Analysis in South-West Germany. *International Journal of Public Health*, 68, 1605786. <https://doi.org/10.3389/ijph.2023.1605786>

O'Lenick, C. R., Wilhelmi, O. V., Michael, R., Hayden, M. H., Baniassadi, A., Wiedinmyer, C., Monaghan, A. J., Crank, P. J., & Sailor, D. J. (2019). Urban heat and air pollution: A framework for integrating population vulnerability and indoor exposure in health risk analyses. *The Science of the total environment*, 660, 715–723. <https://doi.org/10.1016/j.scitotenv.2019.01.002>

Ranson, M. (2014). Crime, weather, and climate change. *Journal of Environmental Economics and Management*, 67(3), 274–302. <https://doi.org/10.1016/j.jeem.2013.11.008>

Rast, E., Hintermeier, M., Bozorgmehr, K., & Biddle, L. (2024). Housing and health: A multidimensional, qualitative analysis of the experiences of asylum seekers and refugees living in German reception centres. *SSM – Qualitative Research in Health*, 5, 100407. <https://doi.org/10.1016/j.ssmqr.2024.100407>

Rocha, A. D., et al. (2024). Unprivileged groups are less served by green cooling services in major European urban areas. *Nature Cities*, 1(6), 424–435. <https://doi.org/10.1038/s44284-024-00077-x>

Shaw, M. (2004). Housing and Public Health. *Annual Review of Public Health*, 25(1), 397–418. <https://doi.org/10.1146/annurev.publhealth.25.101802.123036>

Statistisches Bundesamt (Destatis). (2024). 22221-0011: Empfänger von Grundleistungen bzw. Hilfe zum Lebensunterhalt (AsylbLG): Deutschland, Stichtag, Geschlecht, Art der Unterbringung. Destatis. Berlin. Zugriff am 06.09.2024.

Straff W, Mücke HG (2017) Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/hap_handlungsempfehlungen_bf.pdf (Stand: 21.06.2023)

Umweltbundesamt (UBA). (2023). Abschlussbericht Analyse von Hitzeaktionsplänen und gesundheitlichen Anpassungsmaßnahmen an Hitzeextreme in Deutschland. *Umwelt & Gesundheit* | 03/2023. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/11850/publikationen/hap-de_endbericht_bf_230321_lb.pdf

Wahedi, K., Biddle, L., Jahn, R., Ziegler, S., Kratochwill, S., Pruskil, S., Noest, S., & Bozorgmehr, K. (2020). Medizinische Versorgung

von Asylsuchenden in Erstaufnahmeeinrichtungen: Eine qualitative Bestandsaufnahme aus Versorgungsperspektive. *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz*, 63(12), 1460–1469. <https://doi.org/10.1007/s00103-020-03243-3>

Watts, N., et al. (2019). The 2019 report of The Lancet Countdown on health and climate change: Ensuring that the health of a child born today is not defined by a changing climate. *The Lancet*, 394(10211), 1836–1878. [https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(19\)32596-6](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(19)32596-6)

Wendel, K. (2014). Unterbringung von Flüchtlingen in Deutschland: Regelungen und Praxis der Bundesländer im Vergleich. *PRO ASYL* e. V.

Winklmayer, C., Matthies-Wiesler, F., Muthers, S., Buchien, S., Kuch, B., An Der Heiden, M., & Mücke, H.-G. (2023). Hitze in Deutschland: Gesundheitliche Risiken und Maßnahmen zur Prävention. *Journal of Health Monitoring*. <https://doi.org/10.25646/11645>

Zentrum KlimaAnpassung. (2024). Datenbank zu Fördermöglichkeiten für Klimaanpassung. Zugriff am 06.09.2024 unter <https://ad.zentrum-klimaanpassung.de/foerdermoeglichkeiten/startseite>

Autorinnen:

Dr. Louise Biddle ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sozio-oekonomischen Panel (DIW Berlin), wo sie zur Gesundheit und Gesundheitsversorgung von geflüchteten Menschen in Deutschland und Europa forscht. Sie hat an der University of Oxford und London School of Hygiene and Tropical Medicine studiert, und hat 2022 an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld, promoviert.

Juna Ahmia war neben ihrem Public-Policy-Studium an der Hertie School studentische Hilfskraft am Sozio-oekonomischen Panel (DIW Berlin), wo sie zum Zusammenhang von Gesundheit und Diskriminierung von Geflüchteten in Europa und Deutschland arbeitete. Derzeit pausiert sie ihr Studium für ein Praxisjahr im Referat Umweltaspekte von Klimaschutz und Energiepolitik im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV).

Kontakt:

lbiddle@diw.de

juna.ahmia@bmuv.bund.de

Klimawandel und gesundheitliche Chancengleichheit

Die zentrale Rolle der Kommunen bei der Gesundheitsförderung von Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchteten

Hannah Lene Schreiber

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bezeichnet den Klimawandel als „die größte Gesundheitsbedrohung für die Menschheit“ (WHO, 2023). Der Klimawandel beeinflusst die menschliche Gesundheit in vielfältiger Weise – zum Beispiel steigt das Risiko für hitzebedingte Erkrankungen, Allergien, Atemwegserkrankungen oder psychische Erkrankungen (vgl. Winkelmayer, 2023; Gebhardt, 2023; Bergmann, 2023; Butsch, 2023). Die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels müssen daher bei Maßnahmen der Gesundheitsförderung, des Klimaschutzes und der Klimaanpassung immer mitgedacht werden. Kommunen nehmen bei der Bewältigung dieser Herausforderungen des Klimawandels eine zentrale Rolle ein: Sie erarbeiten Lösungen für mehr Klimaanpassung und Klimaschutz und setzen diese um (vgl. Umweltbundesamt, 2022).

In diesem Beitrag beleuchtet die Fach- und Vernetzungsstelle Gesundheitsförderung und Klimawandel bei der Hessischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAGE) die Rolle der Kommunen bei der Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit in Zeiten des Klimawandels. Dabei wird insbesondere auf die Herausforderungen und Möglichkeiten eingegangen, die sich im Umgang mit Bevölkerungsgruppen, wie z. B. Migrantinnen, Migranten und Geflüchteten, ergeben.

Die Rolle der Kommune bei der Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit in Zeiten des Klimawandels

Die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels treffen vulnerable Gruppen besonders stark: Bestimmte Menschen sind gegenüber akuten Klimaereignissen sehr anfällig, etwa aufgrund ihres Alters, ihres Gesundheitszustands, ihrer Wohnverhältnisse oder ihrer beruflichen Tätigkeit (vgl. Balbus & Malina, 2009; Bolte, Dandolo, Gepp, Hornberg & Lumbi, 2023). Kommunen stehen vor der doppelten Herausforderung, sowohl Klimaschutz zu betreiben und Klimaanpassungsmaßnahmen zu ergreifen als auch sicherzustellen, dass diese Maßnahmen zur Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit beitragen.

Kommunen als zentrale Akteure im Klimaschutz und in der Klimaanpassung

Kommunen spielen eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung der gesundheitlichen Folgen des Klimawandels. Sie sind die Ebene, auf der Klimaschutzmaßnahmen und Klimaanpassungsmaßnahmen konkret umgesetzt werden und auf der direkt auf die Bedürfnisse der Bevölkerung eingegangen werden kann. Dabei geht es nicht nur um technische Maßnahmen wie die Schaffung von Grünflächen oder die Verbesserung der Energieeffizienz von Gebäuden, sondern auch um die Gestaltung sozialer und gesundheitlicher Angebote, die sich gezielt an vulnerable Gruppen richten (vgl. Umweltbundesamt, 2023). Ein zentrales Handlungsfeld ist die Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen in städtischen Quartieren, die besonders stark von den Folgen des Klimawandels betroffen sind. Dies betrifft vor allem Gebiete, die durch dichte Bebauung und fehlende Grünflächen besonders hitzeanfällig sind und somit ein Gesundheitsrisiko darstellen.

Gesundheitsförderung für vulnerable Bevölkerungsgruppen

Um gesundheitliche Chancengleichheit zu fördern, müssen Kommunen gezielte Maßnahmen für vulnerable Bevölkerungsgruppen entwickeln und umsetzen. Migrantinnen und Migranten können häufiger von schlechteren Bedingungen betroffen sein, die sich negativ auf die Gesundheit auswirken. Dazu gehört unter anderem auch die Wohnsituation (vgl. Mediendienst Integration, 2024). Beengter Wohnraum und schlechte Unterbringungsbedingungen wirken sich, vor allem während der Sommermonate, nachteilig auf den Gesundheitszustand aus. Eine Möglichkeit, diesen Risiken zu begegnen, besteht in der Schaffung von „kühlen Räumen“ in Gemeinschaftseinrichtungen, die in besonders heißen Sommermonaten als Rückzugsorte genutzt werden können. Zusätzlich tragen mehrsprachige Informationskampagnen dazu bei, das Bewusstsein für die Risiken von Hitze und für präventive Maßnahmen zu schärfen. Finanzielle Unterstützungsprogramme für den Erwerb von Kühlsystemen oder zur Deckung zusätzlicher Kosten sind notwendig, um diesen Gruppen effektiv zu helfen.

Integrierte Strategien für kommunale Gesundheitsförderung und Klimaanpassung

Ein strategisches Vorgehen ist aus Sicht der Gesundheitsförderung unerlässlich. Integrierte kommunale Strategien der Gesundheitsförderung beziehen sich auf die inter- und transdisziplinäre systematische Planung und Durchführung von Maßnahmen unter Anwendung theoretischer Modelle und Strategien. Der Fokus liegt hierbei insbesondere darauf, die „gesundheitlichen Chancen für Menschen in sozioökonomischen Risikolagen zu erhöhen“ (Deutsches Institut für Urbanistik, 2018, S. 8). Integrierte kommunale

Strategien, die Gesundheitsförderung, soziale Gerechtigkeit und Klimaanpassung miteinander verbinden, können Synergien schaffen, die allen Bevölkerungsgruppen zugutekommen. Kommunen sollten ihre bestehenden Strategien überprüfen und an die Herausforderungen des Klimawandels anpassen oder neue Strategien entwickeln, die sowohl Klimaanpassung als auch Gesundheitsförderung berücksichtigen.

Hitzeaktionspläne als Instrument zur Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit

Ein Beispiel für eine wirksame kommunale Maßnahme sind Hitzeaktionspläne, die den Ansatz der Gesundheitsförderung berücksichtigen. Hitze kann bestehende gesundheitliche Ungleichheiten verstärken, da sozial und ökonomisch benachteiligte Gruppen häufiger unter schlechteren Lebens- und Arbeitsbedingungen leiden und weniger Zugang zu Schutzmaßnahmen haben. Dies führt dazu, dass sie überproportional von den negativen gesundheitlichen Folgen von Hitzewellen betroffen sind (vgl. Winkelmayr, 2023; Bolte et al., 2023). Hitzeaktionspläne sollten gezielt Maßnahmen integrieren, um bestehende gesundheitliche Ungleichheiten zu verringern und die Lebensqualität für alle zu verbessern (siehe Hessischer Hitzeaktionsplan).

Bei der Entwicklung von Hitzeaktionsplänen sind aus Sicht der Gesundheitsförderung (vgl. WHO, 1986) daher folgende Punkte besonders hervorzuheben:

- Partizipation (inklusive Einwohner- und Einwohnerinnenbeteiligung): Die aktive Beteiligung der Bevölkerung und relevanter Interessengruppen ist entscheidend, um sicherzustellen, dass der Plan den tatsächlichen Bedürfnissen entspricht. Workshops und Befragungen helfen dabei, Feedback und Vorschläge von Betroffenen zu sammeln. Die Betroffenen lassen sich in ihren Lebenswelten oftmals am besten über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erreichen.
- Empowerment: Menschen sollten befähigt werden, selbst Maßnahmen zum Schutz vor Hitze zu ergreifen, z. B. durch Informationen über die Bedeutung von ausreichender Flüssigkeitszufuhr und angemessenem Verhalten bei hohen Temperaturen.
- Intersektorale Zusammenarbeit: Der Hitzeaktionsplan sollte sektorübergreifend entwickelt werden. Einzubeziehen sind die Kommunalverwaltung (Bereiche Gesundheit, Umwelt/Klimaanpassung, Stadtplanung und Soziales), Fachstellen und Beiräte, Institutionen der Gesundheitsversorgung und der Pflege, Sozialdienste, Beratungsstellen, ehrenamtliche Einrichtungen, Hilfsorganisationen, Schulen und Kindergärten sowie andere relevante Akteurinnen und Akteure, um alle möglichen Gesundheitsdeterminanten zu berücksichtigen.

Die Fach- und Vernetzungsstelle Gesundheitsförderung und Klimawandel unterstützt hessische Akteurinnen und Akteure dabei, den Aspekt der Gesundheitsförderung konkret in Lösungen und Maßnahmen zur Klimaanpassung zu integrieren. Ein Beispiel hierfür ist der Workshop „Im Fokus: Gesundheitsförderung und Hitzeaktionsplan zusammendenken“, der die Bedeutung von Partizipation, gesundheitlicher Chancengleichheit und dem Setting-Ansatz bei der Erstellung kommunaler Hitzeaktionspläne aufzeigte.

Die Bedeutung von Partizipation und Empowerment

Partizipation und Empowerment sind wichtige Aspekte kommunaler Gesundheitsförderung (vgl. WHO, 1986). Es gilt, betroffene Bevölkerungsgruppen grundsätzlich in die Planung und Umsetzung von Maßnahmen einzubeziehen. Dies stärkt nicht nur die Akzeptanz und Wirksamkeit der Maßnahmen, sondern fördert auch das Empowerment der betroffenen Personengruppen. Partizipative Ansätze, bei denen Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchtete aktiv in die Gestaltung ihrer Lebenswelt eingebunden werden, tragen dazu bei, Barrieren abzubauen und die Resilienz gegenüber den gesundheitlichen Folgen des Klimawandels zu erhöhen. Ein Beispiel hierfür ist die Einbindung in die Gestaltung von Nachbarschaftsgärten oder urbanen Grünflächen, die nicht nur als Erholungsorte dienen, sondern auch das Mikroklima verbessern. Indem Kommunen solche Projekte durch kommunale Förderprogramme unterstützen, bieten sie zudem Möglichkeiten zur sozialen Integration und zum interkulturellen Austausch. Die eigene Mitgestaltung der grünen Wohnumgebung ist identifikationsstiftend für die Bewohnerinnen und Bewohner (vgl. Brückner et al., 2016, S. 128–136).

Kooperation und Vernetzung auf kommunaler Ebene

Die erfolgreiche Bewältigung der gesundheitlichen Herausforderungen des Klimawandels erfordert eine enge Kooperation und Vernetzung auf kommunaler Ebene. Gesundheitsämter, Umweltämter, Sozialdienste und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure müssen gemeinsam an Lösungen arbeiten, die auf die spezifischen Bedürfnisse der Migrantinnen und Migranten und anderer vulnerabler Gruppen abgestimmt sind.

Ein intersektoraler Ansatz, der Gesundheitsförderung, soziale Gerechtigkeit und Klimaanpassung miteinander verknüpft, ist hierbei entscheidend. Die Einrichtung von kommunalen Netzwerken, in denen Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Bereichen zusammenarbeiten, oder die thematische Integration in bestehende Netzwerke kann dazu beitragen, Synergien zu nutzen und Ressourcen effektiv einzusetzen. Der Austausch von Best Practices und die gemeinsame Entwicklung von integrierten Strategien

helfen Kommunen dabei, ihre Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Klimaanpassung besser auf die Bedürfnisse vulnerabler Gruppen auszurichten.

Fazit

Die Herausforderungen des Klimawandels und der daraus resultierenden gesundheitlichen Risiken erfordern von den Kommunen ein besonderes Augenmerk auf die Förderung der gesundheitlichen Chancengleichheit. Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchtete müssen in die Planungen und Maßnahmenentwicklung der Kommunen einbezogen werden. Durch gezielte Maßnahmen, partizipative Ansätze und intersektorale Kooperationen können Kommunen einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels abzumildern und gleichzeitig die Resilienz und Integration vulnerabler Gruppen zu stärken. Die Gesundheitsförderung muss dabei immer im Kontext von Klimaschutz und Klimaanpassung gedacht werden, um eine gerechte und nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene zu ermöglichen.

Literatur:

Balbus, J. M., & Malina, C. (2009). Identifying vulnerable subpopulations for climate change health effects in the United States. *Journal of occupational and environmental medicine*, 51(1), 33–37. doi: 10.1097/JOM.0b013e318193e12e

Bergmann, K.-C., Brehler, R., Endler, C., Höflich, C., Kespohl, S., Plaza, M., Raulf, M., Standl, M., Thamm, R., Traidl-Hoffmann, C. & Werchan, B. (2023). Auswirkungen des Klimawandels auf allergische Erkrankungen in Deutschland. *Journal of Health Monitoring*, 8(S4). doi: 10.25646/11648

Bolte, G., Dandolo, L., Gepp, S., Hornberg, C. & Lumbi, S. L. (2023). Klimawandel und gesundheitliche Chancengerechtigkeit: Eine Public-Health-Perspektive auf Klimagerechtigkeit. *Journal of Health Monitoring*, 8(S6). doi: 10.25646/11769

Brückner, H., Dietrich, K., Müller, C., Spreter, R., Raupach, K., Rink, D., Weiss, A. & Werner, P. (2016). Stadtnatur fördert sozialen Zusammenhalt. In R. Bartz, M. Brenck & I. Kowarik (Hrsg.), *Ökosystemleistungen in der Stadt. Gesundheit schützen und Lebensqualität erhöhen* (S. 126–145). Berlin und Leipzig: Technische Universität Berlin und Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung.

Butsch, C., Beckers, L.-M., Nilson, E., Frassl, M., Brennholt, N., Kwiatkowski, R. & Söder, M. (2023). Gesundheitliche Auswirkungen von Extremwetterereignissen – Risikokaskaden im anthropogenen Klimawandel. *Journal of Health Monitoring*, 8(S4). doi: 10.25646/11646.2

Deutsches Institut für Urbanistik – Difu (2018). *Integrierte Strategien kommunaler Gesundheitsförderung. Rahmenbedingungen, Steuerung und Kooperation – Ergebnisse einer Akteursbefragung*. Berlin.

Gebhardt, N., van Bronswijk, K., Bunz, M., Müller, T., Niessen, P. & Nikendei, C. (2023). Scoping Review zu Klimawandel und psychischer Gesundheit in Deutschland – Direkte und indirekte Auswirkungen, vulnerable Gruppen, Resilienzfaktoren. *Journal of Health Monitoring*, 8(S4). doi: 10.25646/11650

Mediendienst Integration (2024). *Gesundheit und Migration*. Zugriff am 08.09.2024 unter <https://mediendienst-integration.de/integration/gesundheit.html>

Umweltbundesamt (2022). *Anpassung auf kommunaler Ebene*. Zugriff am 06.09.2024 unter <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/anpassung-an-den-klimawandel/anpassung-auf-kommunaler-ebene>

Umweltbundesamt (2023). *Kommunaler Klimaschutz*. Zugriff am 08.09.2024 unter <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimaschutz-energiepolitik-in-deutschland/kommunaler-klimaschutz>

Weltgesundheitsorganisation (1986). *Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung*. Zugriff am 13.09.2024 unter <https://iris.who.int/handle/10665/349654>

Weltgesundheitsorganisation (2023). *Climate change*. Zugriff am 06.09.2024 unter <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/climate-change-and-health>

Winklmayr, C., Matthies-Wiesler, F., Muthers, S., Buchien, S., Kuch, B., Der Heiden, M. an & Mücke, H.-G. (2023). Hitze in Deutschland: Gesundheitliche Risiken und Maßnahmen zur Prävention. *Journal of Health Monitoring*, 8(S4). doi: 10.25646/11645

Autorin:

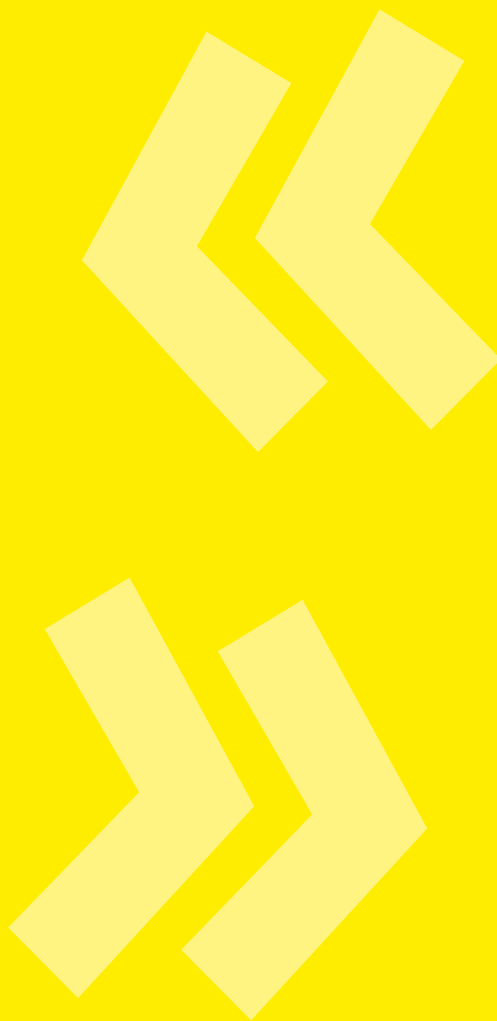
Hannah Lene Schreiber ist die Fach- und Vernetzungsstelle Gesundheitsförderung und Klimawandel bei der Hessischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAGE). Die Fach- und Vernetzungsstelle Gesundheitsförderung und Klimawandel wird durch das Hessische Ministerium für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege im Rahmen des Klimaplanes Hessen

gefördert. Der Klimaplan Hessen führt im Handlungsfeld Gesundheit und Bevölkerungsschutz die Unterstützung der Vernetzung von Gesundheitsförderung und Klimaanpassung in Kommunen als eine Maßnahme auf.

Kontakt:

hannah-lene.schreiber@hage.de

Termine, Tagungen, Fortbildungen



Handicap International / Crossroads / Evangelische Akademie zu Berlin

Fachpolitische Jahreskonferenz Flucht, Migration und Behinderung

Inklusion ist ein Menschenrecht: Wie sichern wir die Rechte geflüchteter Menschen mit Behinderung in Deutschland?

6. November 2024 in Berlin



Das vergangene Jahr war geprägt von zahlreichen Veränderungen und Diskussionen, die die Rechte und Teilhabe geflüchteter Menschen in Deutschland betreffen. Verschärfungen im Asylbewerberleistungsgesetz, ein härteres Abschiebungsrecht, die Reform des Einbürgerungsrechts, zunehmend prekäre Unterbringungssituationen und der eingeschränkte Zugang zu bedarfsgerechten Sprach- und Integrationskursen sind nur einige der Themen, die die gesellschaftliche Debatte und den politischen Prozess bestimmten. Hinzu kommen Fragen zur Situation ukrainischer Geflüchteter sowie die Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems und deren Umsetzung in Deutschland. Schätzungen zufolge haben 10 bis 15 Prozent aller Geflüchteten eine Behinderung, unter den ukrainischen Geflüchteten ist dieser Anteil sogar noch höher. Die Entwicklungen des letzten Jahres betreffen daher auch und in besonderem Maße geflüchtete Menschen mit Behinderung, die ohnehin mit erheblichen Teilhabebarrrieren und Hürden bei der Wahrnehmung ihrer Rechte konfrontiert sind und eine eigene, intersektionale Form von Diskriminierung erfahren.

Diese und weitere Fragen möchten wir gemeinsam mit Ihnen und der Evangelischen Akademie zu Berlin bei unserer diesjährigen, kostenfreien Jahreskonferenz diskutieren. Die Veranstaltung richtet sich an Fachakteurinnen und Fachakteure, Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung und Politik sowie Selbstvertechterinnen und -vertreter und verfolgt das Ziel, die unterschiedlichen Perspektiven an der Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung zusammenzubringen. Unser gemeinsames Ziel ist es, Wege zur Verbesserung der Lebenssituation und Teilhabe geflüchteter Menschen mit Behinderung in Deutschland zu finden.

Veranstaltungszeit:

6. November 2024, 9 bis 17.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Französische Friedrichstadtkirche (Französischer Dom), Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin (Mitte)

Kosten:

Teilnahme ist kostenfrei

Weitere Informationen:

<https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/veranstaltung/save-the-date-fachpolitische-jahreskonferenz-flucht-migration-und-behinderung-inklusion-ist-ein-menschenrecht-wie-sichern-wir-die-rechte-gefluechteter-menschen-mit-behinderung/>

Anmeldung:

<https://www.ea-berlin.de/seminars/data/2024/11/inklusion-ist-ein-menschenrecht/>

Kontakt:

veranstaltung@hi.org

Friedrich-Ebert-Stiftung

Reizthema Migration?

Umgang mit der zunehmenden migrations- und asylfeindlichen Stimmung in der Bevölkerung

8. bis 10. November 2024 in Bonn



Die Willkommenskultur im Jahr 2015 brachte viele Menschen dazu, sich in der Hilfe für Geflüchtete zu engagieren. Die Unterstützungsstrukturen der Kommunen, von sozialen Trägern, wie der Arbeiterwohlfahrt oder der Caritas, und nicht zuletzt der ehrenamtlich Helfenden wurden deutlich ausgebaut. Obwohl es zu beachtlichen Erfolgen der Integration seit 2015 gekommen ist, hat sich die Stimmung in erheblichen Teilen der Bevölkerung jedoch hin zu massiver Ablehnung und Abwehr von Geflüchteten verändert.

Wir wollen aus den Erfahrungen der Aktiven und der Geflüchteten zusammentragen, wo und wie sich diese feindliche Stimmung bemerkbar macht und wie sie selbst damit umgehen. Aufbauend auf Impulsinformationen zu den Hintergründen des Anwachsens rechtspopulistischer und rassistischer Grundhaltungen wollen wir dann gemeinsam Handlungsmöglichkeiten entwickeln. Wie kann im Kontext der eigenen Unterstützungsarbeit hier entgegengewirkt werden? Kann eine solche auch stärker politische Auseinandersetzung um die eigene Hilfearbeit auch dazu beitragen, dass wieder mehr Menschen sich hier engagieren?

Veranstaltungszeit:

8. November 2024, 17 Uhr, bis 10. November 2024, 15 Uhr

Veranstaltungsort:

Gustav-Stresemann-Institut e. V., Langer Grabenweg 68, 53175 Bonn

Kosten:

25 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.fes.de/veranstaltungen/veranstaltungsdetail/273156>

Kontakt:

Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro NRW

Godesberger Allee 149, 53175 Bonn, Tel. 0228-883-7202

Ann-Mareike Bauschmann: Ann-Mareike.Bauschmann@fes.de

Berliner Psychotherapeutenkammer in Kooperation mit dem Zentrum ÜBERLEBEN und der BAfF-Akademie – Flucht und psychosoziale Gesundheit

Begutachtung psychisch reaktiver Traumafolgen in aufenthaltsrechtlichen Verfahren bei Erwachsenen

9. und 10. November 2024, 18. und 19. Januar 2025 in Berlin



Die Teilnahme an dieser Fortbildung befähigt zur Erstellung von Fachgutachten in aufenthaltsrechtlichen Antrags- und Klageverfahren gemäß den dafür entwickelten und von der Bundesärztekammer, der Psychotherapeutenkammer und der DeGPT anerkannten Standards. Nach Teilnahme an der Fortbildung und erfolgreicher Erstellung dreier supervidierter Gutachten können psychologisch oder ärztlich ausgebildete Teilnehmende in die Listen von Fachgutachterinnen und -gutachtern der Berufskammern sowie der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie (DeGPT) aufgenommen werden.

Veranstaltungszeiten:

9./10. November 2024 und 18./19. Januar 2025

Veranstaltungsort:

Psychotherapeutenkammer Berlin, Kurfürstendamm 184, 10707 Berlin

Kosten:

600 €

Anmeldung:

Psychotherapeutenkammer Berlin,

Tel.: 030 - 88 71 40-0, Fax: 030 - 88 71 40-40

Online-Anmeldung unter www.psychotherapeutenkammer-berlin.de

Flyer:

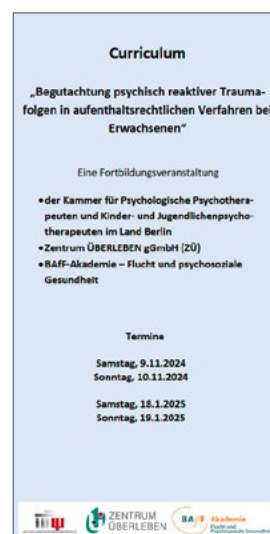
https://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2024/06/GA-Flyer_Curr2024_final.pdf

Weitere Informationen:

<https://www.baff-zentren.org/category/veranstaltungen/>

Kontakt:

Dr. David Keller, d.keller@ueberleben.org



Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

Stress-Management

13. November 2024 als Online-Fortbildung im Rahmen von NTFN-Wissen+

Verschärfte politische Rahmenbedingungen für Geflüchtete erschweren auch die Beratungssituation, was zu steigender Belastung und Hilflosigkeit bei den Beraterinnen und Beratern führen kann. Um die Arbeit in der Flüchtlingshilfe langfristig ausüben und dabei gesund bleiben zu können, bedarf es eines guten Stressmanagements und einer verstärkten Selbstfürsorge.

Diese Fortbildung gibt die Möglichkeit, über eigene Stressfaktoren und -reaktionen zu reflektieren und gibt Anregungen für einen selbstfürsorglicheren Umgang damit.

Im Rahmen von NTFN-Wissen+ bieten wir Fortbildungen an, die über das Angebot unserer Psychosozialen Zentren hinausgehen und einzelne Aspekte besonders vertiefen.

Zielgruppe

Ehrenamtliche und Hauptamtliche in der Flüchtlingsarbeit sowie Interessierte.

Veranstaltungszeit:

13. November 2024 von 9 bis 13 Uhr

Veranstaltungsort:

Online via Zoom. Eine Mail mit den Zugangsdaten und allen weiteren relevanten Informationen erhalten Sie einige Tage vor der Veranstaltung.

Kosten:

70 €

Anmeldung:

Anmeldungen nehmen wir bis zum 6. November 2024 über unser Buchungssystem entgegen: www.ntfn.de/veranstaltungen

Kontakt:

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e.V.

Psychosoziales Zentrum (PSZ) Hannover

Marienstraße 28 / 30171 Hannover, Tel: 0511-856445-0

Mail: info@ntfn.de, Internet: www.ntfn.de



Refugio München

„All inklusiv“ – vielfältige Kommunikationsmethoden

Online-Fortbildung am 18./19. November 2024



Fachkräfte im Feld der psychosozialen Unterstützung, insbesondere auch im Bereich Flucht und Migration, sind häufig mit Herausforderungen in der Kommunikation mit ihrer Klientel konfrontiert. Auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft gilt es, für Professionelle Möglichkeiten und Wege der Inklusion und Partizipation aufzuzeigen und zu schaffen. In diesem Methodenseminar werden Ihnen verschiedene kreative Konzepte der vielfaltsorientierten Kommunikation vorgestellt und Wege der Implementierung in die Praxis aufgezeigt.

Zielgruppe:

Fachkräfte aus dem psychosozialen Bereich, die mit Klientinnen und Klienten aller Altersgruppen, die nur über eingeschränkte (deutsche) Sprachkenntnisse verfügen, zusammenarbeiten.

Ihr Profit:

- Reflexion der eigenen professionellen Grundhaltung
- Kritische Auseinandersetzung mit hierarchischen Beziehungskonstellationen
- Kennenlernen und Anwenden interkultureller Kommunikationsmethoden
- Kennenlernen und Anwenden inklusiver Kommunikationsmethoden (z. B. Leichte Sprache, Gebärden- und Bildgestützte Kommunikation)
- Arbeiten mit Dolmetscherdiensten

Veranstaltungszeit:

18. und 19. November 2024, jeweils 9 bis 15 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

225 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-all-inklusive-vielfaeltige-kommunikationsmethoden-2/>

Kontakt:

REFUGIO MÜNCHEN

Rosenheimer Straße 38, 81669 München

Tel.: 089 / 98 29 57-0, Fax: 089 / 98 29 57-57

Refugio München

Gestalterische Möglichkeiten zur Unterstützung von traumatisierten geflüchteten Kindern

Online-Fortbildung am 26. November 2024



Kinder, die ihr Land verlassen müssen und als Geflüchtete bei uns ankommen, erleben viel Unsicherheit, große Veränderungen und oftmals existenzielle Bedrohungen. Sie mussten all das bisher Vertraute hinter sich lassen. Das wirkt sich auf ihr Erleben und ihre Befindlichkeit aus. Kleine Gestaltungsangebote können das Ankommen und Fußfassen hier erleichtern und eine Ahnung von Sicherheit und Selbstwirksamkeit vermitteln.

Ihr Profit:

- Was brauchen geflüchtete Kinder, um hier zur Ruhe zu kommen?
- Welche Anregungen aus der Kunsttherapie können zur Stabilisierung von geflüchteten Kindern beitragen?

Zielgruppe:

Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Erzieherinnen und Erzieher aus dem Asylsozialdienst, Kindergarten, Schulsozialarbeit und Jugendhilfe

Veranstaltungszeit:

26. November 2024, 16 bis 19 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

65 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-gestalterische-moeglichkeiten-zur-unterstuetzung-von-traumatisierten-gefluechteten-kindern-3/>

Kontakt:

REFUGIO MÜNCHEN

Rosenheimer Straße 38, 81669 München

Tel.: 089 / 98 29 57-0, Fax: 089 / 98 29 57-57

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen
Bremen e. V., in Kooperation mit Behindertenbeauftragter der Freien Hansestadt
Bremen / Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Bremen e.V. / GKV-Bündnis Bremen

Geflüchtete mit Behinderung und/oder Pflegebedarf

Bundesweites Netzwerk Flucht, Migration und Behinderung

28. November 2024 online



Seit Beginn des Krieges in der Ukraine befinden sich unter den Geflüchteten zunehmend Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen sowie ältere Personen. Diese Faktoren können unter anderem in Verbindung mit dem Fluchtweg zu einer zweitweisen oder auch länger andauernden Pflegebedürftigkeit führen. Aktuell ist das Unterstützungssystem für geflüchtete Menschen nicht ausreichend auf die Bedarfe pflegebedürftiger Personen vorbereitet.

Das Thema Pflegebedarf bei Geflüchteten möchten wir im Rahmen des Online-Treffens des bundesweiten Netzwerks Flucht, Migration und Behinderung aufgreifen und diskutieren. Im ersten Teil der Veranstaltung wird sich das Netzwerk mit seinen Akteuren vorstellen. Das Schwerpunktthema Pflegebedarf werden wir im zweiten Teil mit einem Input zu den rechtlichen Ansprüchen auf Pflegeleistungen sowie einem Praxisbeispiel über die Situ-

ation pflegebedürftiger Geflüchteter diskutieren. Im dritten Teil werden mehrere Arbeitsgruppen angeboten, die sich mit aktuellen Themen rund um die Situation Geflüchteter mit Behinderung oder mit der Arbeit des Netzwerks beschäftigen.

Eingeladen sind Mitglieder des Netzwerks sowie interessierte Personen aus den Unterstützungssystemen für Geflüchtete beziehungsweise für Menschen mit Behinderung.

Zur Planung von Unterstützungsmöglichkeiten möchten wir Sie bitten, Ihren konkreten Bedarf an Deutscher Gebärdensprache oder anderen Notwendigkeiten frühzeitig anzumelden.

Veranstaltungszeit:

28. November 2024, 10 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online via Zoom

Kosten:

Teilnahme ist kostenfrei

Anmeldung:

<https://eveeno.com/103622885>

Weitere Informationen:

<https://www.gesundheit-nds-hb.de/veranstaltungen/flucht-migration-und-behinderung/>

Kontakt:

Marcus Wächter-Raquet

marcus.waechter@gesundheit-nds-hb.de

Tel. 0511 / 388 11 89-304

Refugio München

Geschlechtsspezifische Verfolgung von Frauen

Ein Überblick über Fluchtursachen, asylrechtliche Handhabung und Beratungsansätze anhand von Fallbeispielen

28. November 2024 als Online-Fortbildung



Weltweit sind mehr als 80 Millionen Menschen auf der Flucht, bei circa der Hälfte der Personen handelt es sich um weibliche Geflüchtete.

Dabei sind Frauen vor, während und nach der Flucht in höherem Maße von geschlechtsspezifischer Gewalt, Misshandlung und Ausbeutung bedroht. Es handelt sich hierbei um eine besonders vulnerable Personengruppe mit spezifischen Bedürfnissen, deren Schutz und Unterstützung von enormer Bedeutung ist. Weibliche Geflüchtete weisen aufgrund der Erlebnisse im Herkunftsland und/oder der Flucht, der Verantwortung für ihre Kinder sowie der Unterbringungssituation in Europa eine hohe Stressbelastung auf. Um den Bedürfnissen von geflüchteten Frauen, die durch geschlechtsspezifische Gewalterfahrungen oftmals stark traumatisiert sind, gerecht zu werden, wurde die therapeutische Frauenfachstelle von Refugio München eingerichtet.

In der Fortbildung / dem Workshop wollen wir Sie über Fluchtursachen, Formen und Folgen von Gewalt sowie therapeutische und sozialpädagogische Beratungsmöglichkeiten informieren und dies an Fallbeispielen bearbeiten.

Ihr Profit:

- Überblick über geschlechtsspezifische Fluchtursachen, Gewaltformen und -folgen
- Überblick zu asylrechtlicher sowie aufenthaltsrechtlicher Handhabung bei geschlechtsspezifischen Asylgründen
- Einblick in Handlungsspielräume im Rahmen der Traumatherapie sowie Asylsozialberatung

Zielgruppe:

Psychosoziale Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie mit geflüchteten Frauen arbeiten

Veranstaltungszeit:

28. November 2024, 16 bis 19 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

65 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-geschlechtsspezifische-verfolgung-von-frauen-ein-ueberblick-ueber-fluchtursachen-asylrechtliche-handhabung-und-beratungsansaetze-anhand-von-fallbeispielen-3/>

Kontakt:

REFUGIO MÜNCHEN

Rosenheimer Straße 38, 8166g München

Tel.: 089 / 98 29 57-0, Fax: 089 / 98 29 57-57

Bundeselternnetzwerk der Migrantenorganisationen für Bildung & Teilhabe (bbt)

Migrantische Familien zwischen Mehrfachbelastung und Neuanfang

Fachtagung am 2. Dezember 2024 in Berlin und online

Die hybride Tagung des Projekts FamPower des Bundeselternnetzwerks widmet sich den Herausforderungen, denen neu ins Land gekommene Familien nach ihrer Ankunft in Deutschland gegenüberstehen, aber auch den Möglichkeiten eines Neuanfangs.

Die Gründe für Migration von Familien nach Deutschland sind vielfältig: Flucht und Asyl, Familiennachzug oder eine neue Arbeitsstelle. Eines haben die Familien jedoch gemeinsam: Sie erhoffen sich gute Bedingungen, um ein neues Leben, insbesondere für ihre Kinder, aufzubauen. Der Optimismus und die Hoffnung, dass die Kinder sich ein besseres Leben aufbauen, ist kurz nach der Migration am größten; die Erwartungen der Familien an die Gesellschaft und an sich selbst, aber auch an ihre Kinder sind hoch, während gleichzeitig von außen auch viele Erwartungen an die Familien gestellt werden: eine neue Sprache lernen, einen Job finden, die eigenen Werte und Normen in Frage stellen und große Anpassungsleistungen erbringen. Die Unterstützung für Familien in Deutschland ist zwar gut ausgebaut, aber nicht immer einfach zugänglich. Gleichzeitig stehen neuzugewanderte Familien vielfältigen Herausforderungen gegenüber, für deren Lösung sie oft nicht die sprachlichen Kenntnisse oder spezifischen Informationen besitzen.

Die Bildungssysteme sind komplex und unterscheiden sich stark von denen der Herkunftsländer. Es braucht immense Anstrengungen, um den Kindern einen guten Bildungsweg oder Betreuungsoptionen zu ermöglichen und gleichzeitig selbst Fuß fassen zu können. Darüber hinaus machen die Familien Erfahrungen mit Diskriminierung und einem veränderten gesellschaftlichen und sozialen Status, auch Erziehungsziele und -stile müssen auf den Prüfstand gestellt werden. Die Situation in einigen Herkunftsländern belastet viele Familien zusätzlich: Der Krieg Russlands in der Ukraine oder die Situation im Nahen Osten sind nur zwei von vielen Beispielen. Aber auch das Leben in Deutschland ist nicht einfacher geworden: Familien finden oft keinen angemessenen Wohnraum. Besonders belastet sind Familien in Armutslagen.

Expertinnen und Experten beleuchten in Vorträgen die Verflochtenheit von Mehrfachbelastungen, ihre Auswirkungen auf die Familien und die notwendigen Maßnahmen, um eingewanderten Familien einen guten Start in Deutschland zu ermöglichen. In Arbeitsgruppen werden verschiedene Themen vertieft behandelt und Ideen entwickelt. Zusätzlich zu den Vorträgen und Workshops wird es beim anschließenden Empfang ausreichend Gelegenheiten für Networking und Austausch geben.

Veranstaltungszeit:

2. Dezember 2024, 10 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Refugio, Lenastr. 4, 12047 Berlin

Kontakt:

Bundeselternnetzwerk der Migrantenorganisationen für Bildung & Teilhabe (bbt)

Trautenaustraße 5, 10717 Berlin, tel.: +49 (0)30 290 0 8686

E-Mail: kontakt@bundeselternnetzwerk.de

Internet: www.bundeselternnetzwerk.de



DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e.V.

Rassismus im Gesundheitswesen – Facetten einer Diagnose

Fachtagung am 2. Dezember 2024 in Münster

Ende 2023 wurde der Bericht des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors (NaDiRa) zu Rassismus im Gesundheitswesen veröffentlicht. Diese großangelegte Studie belegt, dass etwa ein Drittel der Musliminnen und Muslime nach eigenen Angaben Benachteiligung im Gesundheitswesen erlebt. Noch häufiger sind Schwarze Frauen von Diskriminierungserfahrungen betroffen. Somit sind Rassismus und Diskriminierung in der gesundheitlichen Versorgung keine Randerscheinung.

In der Fachtagung sollen die verschiedenen Felder näher betrachtet werden, in denen Rassismus und Ausgrenzung negative Auswirkungen auf die Gesundheit von Betroffenen und deren Zugang zur Gesundheitsversorgung haben.

Zielgruppe:

Mit dieser Tagung richten wir uns besonders an Mitarbeitende und Verantwortliche in den Gesundheitseinrichtungen, Unterkünften für Geflüchtete und Beratungsstellen sowie an Verantwortliche in der Personalentwicklung – und natürlich an alle interessierten Personen.



Veranstaltungszeit:

2. Dezember 2024, 9.30 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

DRK-Tagungshotel Dunant, Sperlichstraße 27, 48151 Münster

Kosten:

Teilnahme ist kostenfrei

Anmeldung:

Bis 25. November 2024:

<https://forms.office.com/e/pxfyy0FiRg>

Kontakt:

DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e.V., Fachbereich Migration

Kontakt: Anne Artmeyer, Tel.: 0251-9739-199

E-Mail: Anne.Artmeyer@drk-westfalen.de

Refugio München

Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) bei Menschen mit Fluchterfahrung

Online-Fortbildung am 5. Dezember 2024



Traumatische Erfahrungen sowohl in der Heimat als auch auf der Flucht hinterlassen bei vielen geflüchteten Menschen seelische und körperliche Wunden. Im Beratungs- und Betreuungskontext klagen sie häufig über schlimmste Albträume, chronische Schlaflosigkeit und massive Angstzustände aufgrund von wiederkehrenden Erinnerungen an traumatische Erfahrungen. Die Symptome haben Auswirkungen auf die allgemeine Handlungsfähigkeit im Alltag, insbesondere auf die Impulskontrolle und Konzentrationsfähigkeit.

Neben theoretischen Inputs wird die Symptomatik an Fallbeispielen veranschaulicht. Für einen effektiven Umgang mit Betroffenen werden Techniken vermittelt, die im Betreuungs- und Beratungssetting praktiziert werden können.

Ihr Profit:

- Frühzeitiges Erkennen von Symptomen einer Posttraumatischen Belastungsstörung
- Hilfreicher Umgang mit der Symptomatik in Form von Stabilisierungstechniken
- Unterstützung der Betroffenen im Alltag

Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten. Für Psychologinnen und Psychologen mit geringer klinischer Erfahrung oder zur Auffrischung ihrer Kenntnisse

Veranstaltungszeit:

5. Dezember 2024, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

120 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-posttraumatische-belastungsstoerung-ptbs-bei-menschen-mit-fluchterfahrung-2/>

Kontakt:

REFUGIO MÜNCHEN

Rosenheimer Straße 38, 81669 München

Tel.: 089 / 98 29 57-0, Fax: 089 / 98 29 57-57

Refugio München

Kooperationsfördernde Gesprächsführung mit Familien in Interkulturellen Settings

Online-Fortbildung am 5. Dezember 2024



Beratung und Therapie können nur gelingen, wenn Kooperation hergestellt ist. In vielen Beratungs-Settings gilt es, mit Familien zu sprechen; sei es, weil die Klienten mit ihrer Familie kommen, sei es, weil die Profis die Familie zur Unterstützung brauchen, sei es, weil Profis Sorge um Kinder haben, und die sorgeberechtigten Eltern schlussendlich die Entscheidungen treffen. So gilt es also, bestmögliche Kooperation mit allen Familienmitgliedern herzustellen, die an Entscheidungen beteiligt sind.

Lösungsfokussierte Systemische Beratung bietet gute Modelle an, wie wir die Anliegen aller Beteiligten respektvoll besprechen, wie wir kulturelle Regeln und Riten respektieren und nutzen und wie wir die Regeln und Normen des aktuellen Umfeldes angemessen vermitteln. Vor allem geht es aber um eine ressourcenorientierte Sprache, die die bisherigen Erfahrungen aller Familienmitglieder achtet und konsequent auf eine bessere Zukunft fokussiert, um in kleinen Schritten für den Nutzen von Veränderung zu werben.

Ihr Profit:

- Interkulturelle Konzepte von Familien
- Kooperationsfördernde Gesprächsführung mit Familien

Zielgruppe:

Psychosoziale Fachkräfte, die mit zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten

Veranstaltungszeit:

5. Dezember 2024, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

120 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-kooperationsfoerdernde-gespraechsfuehrung-mit-familien-in-interkulturellen-settings-8/>

Kontakt:

REFUGIO MÜNCHEN

Rosenheimer Straße 38, 8166g München

Tel.: 089 / 98 29 57-0, Fax: 089 / 98 29 57-57

Refugio München

Soziale Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte zwischen Kultursensibilität und Kulturalisierung

Impulse für eine kultur- und diskriminierungsreflexive Gestaltung von Beratungs- und Betreuungskontexten

Online-Fortbildung am 11. Dezember 2024



In der Zusammenarbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte entstehen häufig Situationen, in denen für Sozialarbeitende auf den ersten Blick nicht klar ist, ob kulturelle Prägungen eine Rolle spielen und wie sie auf vermeintliche kulturelle Unterschiede angemessen reagieren können. Gleichzeitig existieren verschiedenste Definitionen und Konzepte davon, was „Kultur“ eigentlich ist und wie „Kultur“ in einer globalisierten Welt verstanden werden kann.

Die Fortbildung beschäftigt sich daher einerseits mit theoretischen Modellen von Kultur und kultureller Identität und will dazu anregen, diese kritisch zu reflektieren und zu hinterfragen. In diesem Zusammenhang stellt sie außerdem das Konzept der Kulturellen Intelligenz [CQ] vor und fragt nach dessen Beitrag zu einer gelingenden Kommunikation.

Ein weiterer Schwerpunkt der Veranstaltung bezieht sich auf die Gefahr der Kulturalisierung sozialer Probleme und der Depersonalisierung des Gegenübers. Ziel ist es, kompetent zwischen kultureller Prägung und anderen Differenzlinien zu unterscheiden bzw. deren Gleichzeitigkeit zu erkennen.

Zu diesen Differenzlinien gehören beispielsweise Gender, sozio-ökonomische Situation, religiöse Zugehörigkeit, psychische Gesundheit und Herkunft. In diesem Zusammenhang werden u. a. Beispiele aus den Bereichen Kinderschutz, witchcraft branding und Zwangsheirat herangezogen.

Ihr Profit:

- Reflexion der Rolle von Kultur in der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte
- Erhöhung der Kultursensibilität in der täglichen Beratungs- und Betreuungsarbeit sowie Schärfung des Bewusstseins für mögliche Kulturalisierungen sozialer Probleme
- Gestaltung zielgerichteter und passgenauer psychosozialer Interventionen durch eine Verbesserung der Kommunikation zwischen Fachkraft und Klientin/Klient und eine differenzierte Analyse der jeweiligen Problemlage

Zielgruppe:

Sozialpädagoginnen und -pädagogen im Asylsozialdienst, im Bereich der Jugendhilfe, Schulsozialarbeit oder in Beratungsstellen, Erziehende und Kinderkrankenpflegernde

Veranstaltungszeit:

11. Dezember 2024, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

120 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-soziale-arbeit-mit-menschen-mit-flucht-und-migrationsgeschichte-zwischen-kultursensibilitaet-und-kulturalisierung-impulse-fuer-eine-kultur-und-diskriminierungsreflexive-gestalt-3/>

Kontakt:

REFUGIO MÜNCHEN

Rosenheimer Straße 38, 81669 München

Tel.: 089 / 98 29 57-0, Fax: 089 / 98 29 57-57

Refugio München

Was macht Rassismus mit Kindern?

Impulse für eine rassismuskritische Pädagogik

Online-Fortbildung am 14. Januar 2025



Rassismuserfahrungen bei Kindern und Jugendlichen wirken sich in besonderer Weise auf ihre Entwicklung, Psyche und Identität aus. Aus diesem Grund sollten Ansätze aus der rassismuskritischen Pädagogik in den Fokus der Praxis von Kita und Schule gerückt werden. In dieser Online-Fortbildung betrachten wir Ansätze, wie Rassismus mit Kindern thematisiert und bearbeitet werden kann und wie Fachkräfte aus der Pädagogik und Sozialen Arbeit betroffene Kinder schützen und stärken können.

Ihr Profit:

- Verstehen von psychologischen und kognitiven Auswirkungen von Rassismus auf Kinder und Jugendliche
- Kennenlernen von Kriterien einer rassismuskritischen Pädagogik
- Ableiten des eigenen pädagogischen Auftrags
- Reflexion des eigenen Handlungsspielraums im Schutz von Betroffenen

Veranstaltungszeit:

14. Januar 2025, 9 bis 16 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

120 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-was-macht-rassismus-mit-kindern-impulse-fuer-eine-rassismuskritische-paedagogik-2/>

Kontakt:

REFUGIO MÜNCHEN

Rosenheimer Straße 38, 81669 München

Tel.: 089 / 98 29 57-0, Fax: 089 / 98 29 57-57

Zielgruppe:

Fachkräfte, die im Kontext von Flucht und Migration arbeiten

Refugio München

Suizidalität bei Geflüchteten

Online-Fortbildung am 23. Januar 2025



Suizidgedanken und suizidales Verhalten sind unter geflüchteten Menschen ein häufiges Phänomen. Vollendete Selbsttötungen gehören weltweit zu den häufigsten Todesursachen in der Altersgruppe der 15- bis 30-Jährigen. Angesichts dessen ist es erstaunlich, dass Suizidalität nach wie vor ein gesellschaftliches Tabuthema ist. Es löst bei vielen Menschen Unsicherheit und Sprachlosigkeit aus. Suizidalität ist häufig mit Krisen verbunden, die sowohl bei gesunden als auch bei psychisch kranken Menschen auftreten können. Bei psychisch kranken Menschen und Menschen in sozialen Extremsituationen treten Krisen jedoch häufiger auf.

Ziel des Seminars ist es, Menschen, die mit geflüchteten Menschen arbeiten, ein Grundwissen über Suizidalität zu vermitteln, ihre Handlungskompetenz zu verbessern und sie als Ansprechpersonen für Betroffene zu stärken.

Ihr Profit:

- Verstehen von psychologischen und kognitiven Auswirkungen von Rassismus auf Kinder und Jugendliche
- Kennenlernen von Kriterien einer rassismuskritischen Pädagogik
- Ableiten des eigenen pädagogischen Auftrags
- Reflexion des eigenen Handlungsspielraums im Schutz von Betroffenen

Zielgruppe:

- Kennenlernen theoretischer Konzepte, Warnsignale und Risikofaktoren von Suizidalität
- Gewinn von Sicherheit und Handlungsstrategien im Umgang mit suizidalen Klientinnen und Klienten

Veranstaltungszeit:

23. Januar 2025, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

120 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-suizidalitaet-bei-gefluechteten-6/>

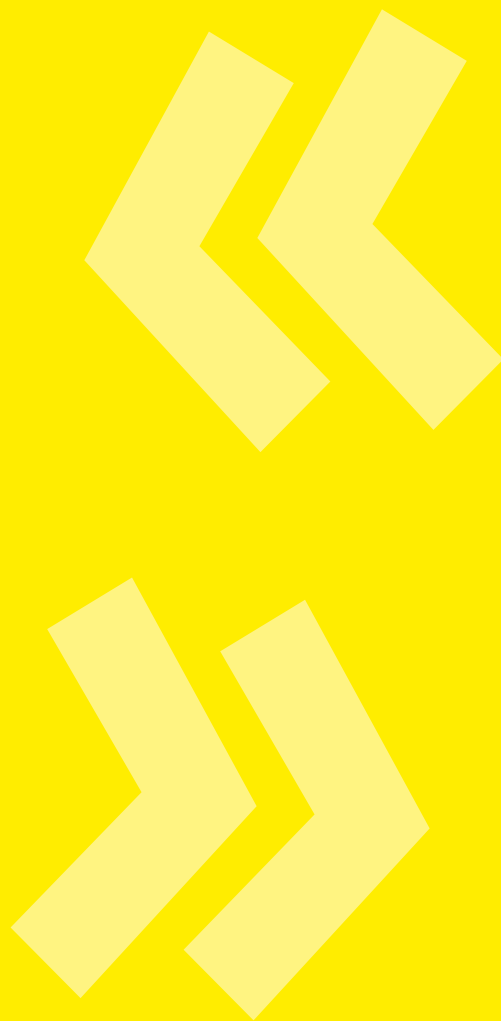
Kontakt:

REFUGIO MÜNCHEN

Rosenheimer Straße 38, 81669 München

Tel.: 089 / 98 29 57-0, Fax: 089 / 98 29 57-57

Materialien



Join our CHAIN

Leitfaden für den Umgang mit Betroffenen und Gefährdeten von weiblicher Genitalverstümmelung/-beschneidung und Früh- und Zwangsverheiratung in Baden-Württemberg

Am 3. Mai 2024 fand in Baden-Württemberg die Fachtagung zu FGM/C statt. Dort stellte TDF neu entwickelte Handlungsempfehlungen vor, um FGM und Zwangsheirat effektiv zu bekämpfen. Der neue Leitfaden von „Join our CHAIN“ bietet wertvolle Unterstützung für Fachkräfte, etwa in den Bereichen Schule und Medizin, und fördert kultursensible Prävention und Hilfe. Eine Besonderheit in dieser neuen Auflage nimmt der Schwerpunkt Asyl ein. Bei den Arbeitskreis-Treffen wurde deutlich, wie überfordert, verunsichert und ratlos einige Fachkräfte sind, wenn es zu asylrechtlichen Angelegenheiten kommt.

Der Leitfaden steht online zur Verfügung:

https://frauenrechte.de/fileadmin/user_upload/Handlungsempfehlung_BaWue.pdf

Kontakt:

TERRE DES FEMMES – Menschenrechte für die Frau e.V.

Brunnenstraße 128, 13355 Berlin, Telefon: +49 (0) 30 40 50 46 99-0

E-Mail: info@frauenrechte.de; www.frauenrechte.de



Schweizerisches Rotes Kreuz migesplus

Schutzbrief gegen Mädchenbeschneidung

Schutzbrief in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Amharisch, Arabisch, Somali und Tigrinya, erschienen 2024

Schweizerisches Rotes Kreuz
migesplus.ch



Weibliche Genitalverstümmelung (FGM, Female Genital Mutilation) ist eine Menschenrechtsverletzung mit gravierenden Folgen für die psychische und physische Gesundheit. In der Schweiz ist FGM verboten und es ist auch strafbar, diesen Eingriff im Ausland durchführen zu lassen. Mit dem „Schutzbrief gegen Mädchenbeschneidung“ will der Bundesrat nachdrücklich auf die Rechtslage in der Schweiz hinweisen. Das Dokument soll Familien und Mädchen unterstützen, sich gegen den sozialen und familiären Druck in ihren Gemeinschaften im Herkunftsland und in der Diaspora zu stellen. Die Zusatzinformation enthält wichtige Informationen für Eltern und andere erziehungsberechtigte Personen, die befürchten, dass ihre Tochter im Ausland beschnitten werden könnte.

Der Schutzbrief kann kostenlos in gedruckter Form von der Website MigesPlus bestellt werden oder in allen Sprachen als PDF heruntergeladen werden.

Weitere Informationen und Downloads/Bestellungen:

<https://www.migesplus.ch/publikationen/schutzbrief-gegen-maedchenbeschneidung>

Kontakt:

Bundesamt für Gesundheit BAG, Abteilung Gesundheitsversorgung und Berufe, Sektion Gesundheitliche Chancengleichheit
Schwarzenburgstrasse



Maren Hintermeier u. a.

COVID-19 among migrants, refugees, and internally displaced persons

Systematic review, meta-analysis and qualitative synthesis of the global empirical literature

Even in the advanced stages of the pandemic, migrants faced higher infection risks and disproportionately suffered from the consequences of COVID-19 disease, including deaths. Population-level interventions in future health emergencies must better consider socio-economic, structural and community-level exposures to mitigate risks among migrants. Enhancing health information systems is crucial, as the lack of migration variables makes it difficult to close coverage gaps, leaving migrants largely 'invisible' in official data.

Autorinnen und Autoren:

Maren Hintermeier, Nora Gottlieb, Sven Rohleder, Jan Oppenberg, Mazen Baroudi, Sweetmavourneen Pernitez-Agan, Janice Lopez, Sergio Flores, Amir Mohsenpour, Kolitha Wickramage, and Kayvan Bozorgmehr

Veröffentlicht in eClinicalMedicine 2024, <https://doi.org/10.1016/j.eclinm.2024.102698>

Zur Studie:

[https://www.thelancet.com/journals/eclinm/article/PIIS2589-5370\(24\)00277-3/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/eclinm/article/PIIS2589-5370(24)00277-3/fulltext)

Kontakt:

Kayvan Bozorgmehr: kayvan.bozorgmehr@uni-bielefeld.de



Maike Buchmann u. a.

Typ-2-Diabetes bei Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten in Deutschland: Risiko, Versorgung, Komplikationen

Bessere Deutschkenntnisse gehen mit einem niedrigeren Diabetesrisiko einher. Diabetesbedingte Organkomplikationen werden häufiger bei Diskriminierungserfahrungen im Gesundheits- oder Pflegebereich beobachtet. Sowohl bei Personen mit als auch ohne Diabetes liegt bei Diskriminierungserfahrungen häufiger eine depressive Symptomatik vor. Ein stärkeres Zugehörigkeitsgefühl zur Gesellschaft in Deutschland ist bei Personen ohne Diabetes, jedoch nicht bei Personen mit Typ-2-Diabetes, seltener mit einer depressiven Symptomatik verbunden. Die Unterschiede nach migrationsbezogenen Merkmalen weisen auf Verbesserungsbedarfe in Prävention und Versorgung von Typ-2-Diabetes hin. Migrationssensible Indikatoren sollten in die Surveillance von Diabetes integriert werden

Weitere Informationen:

Robert Koch Institut. Journal of Health Monitoring, 26. Juni 2024, Ausgabe 2

Zitierweise:

Buchmann M, Koschollek C, Du Y, Mauz E, Krause L, Neuperdt L, Tuncer O, Baumert J, Scheidt-Nave C, Heidemann C [2024] Typ-2-Diabetes bei Menschen mit ausgewählten Staatsangehörigkeiten in Deutschland: Risiko, Versorgung, Komplikationen J Health Monit. 2024;9(2):e 12117 doi: 10.25646/12117 <https://edoc.rki.de/handle/176904/11752>

Kontakt:

Dr. Maike Buchmann

E-Mail: BuchmannM@rki.de



Julia Teebken / Michael Schipperges

Soziale Frage Klimawandel

Klimaanpassung als sozialpolitische Gestaltungsaufgabe

Häufigere Extremwetterereignisse und ansteigende Durchschnittstemperaturen machen die Auswirkungen des Klimawandels auch in Deutschland zunehmend greifbar. Besonders vor dem Hintergrund unterschiedlich starker Folgen für verschiedene, oft benachteiligte Bevölkerungsgruppen wird die Notwendigkeit transformativer Klimaanpassung deutlich.

Unter anderem verweist die Studie darauf, dass ein besonderes Risiko bei Personen bestehe, „die in Einrichtungen leben oder sich dort längere Zeit aufhalten, die bei Hitze wenig Ausweichmöglichkeiten bieten, so z. B. in Pflegeheimen, Krankenhäusern, Schulen und Kitas, aber auch in Gefängnissen und Geflüchtetenunterkünften“.

Weitere Informationen:

Julia Teebken / Michael Schipperges

Soziale Frage Klimawandel

Klimaanpassung als sozialpolitische Gestaltungsaufgabe

FES diskurs Juli 2024,

ISBN 978-3-98628-462-6

Studie ist online verfügbar unter:

<https://library.fes.de/pdf-files/a-p-b/21344.pdf>



Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH (Hg.)

Stellungnahme zur Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie

Stellungnahme Juli 2024

Der Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) wurde vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung eingeladen, zur Dialogfassung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNS) Stellung zu nehmen. Der SVR hat sich in der jüngeren Vergangenheit mit Fragestellungen beschäftigt, die Berührungspunkte zu Nachhaltigkeitsthemen aufweisen. In seinem 2023 veröffentlichten Jahresgutachten hat er den Zusammenhang zwischen Klimawandel und Migration analysiert und entsprechende Handlungsoptionen entwickelt. Der SVR empfiehlt der Bundesregierung, auch die Aspekte, die hieraus für eine Klimaaußen- und -migrationspolitik resultieren, in ihrer Nachhaltigkeitsstrategie zu berücksichtigen. Die Stellungnahme geht auf ausgewählte Aspekte aus dem Jahresgutachten ein.

Stellungnahme online verfügbar und weitere Informationen:

<https://www.svr-migration.de/publikation/stellungnahme-zur-weiterentwicklung-der-deutschen-nachhaltigkeitsstrategie/>

Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Neue Promenade 6, 10178 Berlin, Tel.: 030/288 86 59-0

info@svr-migration.de, www.svr-migration.de



Motive und Motivation in der Flüchtlingshilfe

Ergebnisse einer Befragung zum freiwilligen Engagement. SVR-Studie / April 2024

Nach dem russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 war zum zweiten Mal innerhalb von zehn Jahren eine Welle der Hilfsbereitschaft zur Unterstützung von Flüchtlingen zu beobachten. Doch ähnlich wie 2015/16 ließen Zeit-, Geld- und Sachspenden nach wenigen Monaten wieder nach. Vor diesem Hintergrund hat der wissenschaftliche Stab des SVR im Rahmen einer Engagementbefragung untersucht, welche Motive und Einstellungen einer freiwilligen Tätigkeit in der Flüchtlingshilfe zugrunde liegen. Dabei zeigt sich beispielsweise, dass jede vierte Person, die noch nicht in der Flüchtlingshilfe aktiv ist, sich ein solches Engagement vorstellen kann. Um diese ungenutzten Potenziale besser ausschöpfen zu können, diskutiert die Studie Handlungsempfehlungen für künftige Mobilisierungsstrategien, die sich an Politik und Verwaltung in den Kommunen sowie an Arbeitgebende, Verbände und zivilgesellschaftliche Organisationen vor Ort richten.

Studie online verfügbar und weitere Informationen:

<https://www.svr-migration.de/publikation/motive-und-motivation-in-der-fluechtlingshilfe/>

Storz, Nora / Wittlif, Alex 2024: Motive und Motivation in der Flüchtlingshilfe. Ergebnisse einer Befragung zum freiwilligen Engagement. SVR-Studie 2024-2, Berlin

SVR-Studie 2024-2, ISSN (Online) 2749-0629

Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Neue Promenade 6, 10178 Berlin, Tel.: 030/288 86 59-0

info@svr-migration.de, www.svr-migration.de



Pia Andreatta

Das Trauma der anderen

Zur sekundären Traumatisierung in helfenden Berufen

Die tägliche Arbeit mit Trauma in Beratung, Therapie und primärer Versorgung stellt Fachkräfte vor immense Herausforderungen, sodass sie selbst spezifische Belastungsmuster bis hin zu Traumatisierung erfahren. Pia Andreatta beleuchtet die Idee der sekundären Traumatisierung und hinterfragt kritisch bestehende Erklärungsansätze sowie die Engführung des Konzepts als klinische Diagnose. Auf der Basis psychodynamischer und psychotraumatologischer Ansätze erörtert sie die Entstehung der sekundären Traumatisierung und insbesondere die Modi der Transmission von Trauma. Zudem bietet sie konkrete Hinweise für Supervision, Institutionen und zum Selbstschutz, um die Handlungsfähigkeit, das berufliche Selbstverständnis und die Arbeitsbeziehungen der mit Trauma arbeitenden Fachkräfte in Beratung, Therapie und angrenzenden Berufsfeldern zu stärken.



Weitere Informationen:

Pia Andreatta

Das Trauma der anderen

Zur sekundären Traumatisierung in helfenden Berufen

Reihe: Therapie & Beratung

Psychosozial 2024, 1. Aufl., 171 S.

Print ISBN-13: 978-3-8379-3298-0

24,90 €

E-Book ISBN-13: 978-3-8379-6252-9

24,99

Ulrike Brizay (Hg.)

Der lange Weg ins Hilfesystem

Die psychosoziale Versorgung von Menschen mit Fluchterfahrung

Menschen mit Fluchterfahrung sind psychisch häufig stark belastet und gleichzeitig mit hohen Zugangsbarrieren zum psychosozialen Regelsystem konfrontiert. Der Band versammelt die Ergebnisse einer Studie zur Versorgung geflüchteter Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Anhand von Falldarstellungen werden individuelle Wege ins Hilfesystem nachgezeichnet. Die daraus abgeleiteten Fragestellungen werden in thematischen Beiträgen vertieft. Die Publikation bietet einen Einblick in die Herausforderungen von geflüchteten Menschen und analysiert die Bedeutung einer individuellen Begleitung.



Weitere Informationen:

Ulrike Brizay

Der lange Weg ins Hilfesystem

Die psychosoziale Versorgung von Menschen mit Fluchterfahrung

Beltz Juventa, 1. Aufl. 2024, 268 S.

Print ISBN 978-3-7799-7760-5

39 €

E-Pub ISBN 978-3-7799-8553-2

35,99 €

PDF ISBN 978-3-7799-7761-2

35,99 €

Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems in Rheinland-Pfalz, Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e. V.

Psychosoziale Versorgungs- und Bedarfssituation von Geflüchteten in Rheinland-Pfalz

Forschungsbericht des Projektes „Datenerhebung zur aktuellen Versorgungssituation in den Psychosozialen Zentren in Rheinland-Pfalz“

In welchem Verhältnis stehen hierzulande psychosoziale Versorgungslage und psychosozialer Versorgungsbedarf von Geflüchteten? Wie unterscheidet sich die Situation zwischen städtischer und ländlicher Umgebung und je nach Patientengruppe (beispielsweise Kinder und Jugendliche, Frauen, LGBTQ* u. a.)? Wie gestaltet sich die aktuelle Versorgungssituation in den Psychosozialen Zentren (PSZ) in Rheinland-Pfalz? Diesen Fragen ist die Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems in Rheinland-Pfalz auf den Grund gegangen und hat dazu einen Forschungsbericht veröffentlicht, der nun auch als gedruckte Broschüre vorliegt.

Weitere Informationen:

<https://www.lpk-rlp.de/detail/gefuechtete-in-reinland-pfalz-zwischen-bedarf-und-versorgungsangebot-klafft-grosse-luecke.html>

Autorinnen und Autoren:

Larissa Klee, Michaela Bersching, Sebastian Sikkes, Nicole Merzbach

Kontakt:

Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems in Rheinland-Pfalz

Ludwig-Hilleshaim-Str. 3, 56626 Andernach, Tel. 02632-25 02 20

koordinierungsstelle@caritas-rma.de, www.interkulturell-gesundheit-rlp.de



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e. V.

Flucht & Gewalt

Psychosozialer Versorgungsbericht Deutschland 2024

Zum Weltflüchtlingstag 2024 veröffentlicht die BAfF e. V., Dachverband von inzwischen 48 Psychosozialen Zentren für geflüchtete Menschen, ihren neuesten Versorgungsbericht. Denn während die Zahl geflüchteter Menschen einen neuen Höchststand erreicht, werden die notwendigen Versorgungsstrukturen in Deutschland unzureichend gefördert. Lediglich 3,1 Prozent des psychosozialen Versorgungsbedarfs konnten im Jahr 2022 gedeckt werden. Da der psychosoziale Bedarf bei geflüchteten Kindern und Jugendlichen besonders hoch ist, bietet etwa die Hälfte der Zentren spezialisierte Angebote für sie an. Diesen Arbeitsbereich fokussiert der diesjährige Versorgungsbericht besonders.

Die Publikation kann über den Onlineshop der BAfF bestellt werden:

<https://www.baff-zentren.org/shop/>

Publikation steht auch online zur Verfügung:

https://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2024/06/BAfF_VB2024_web_01.pdf

Autorinnen:

Yukako Karato, Lea Flory

Kontakt:

BAfF e.V., Wilhelmstraße 115, 10963 Berlin, Telefon +49 (0) 30-31012463

info@baff-zentren.org



Psychotherapie zu Dritt

Über die Arbeit mit Dolmetschern in therapeutischen Gesprächen



Wie binde ich Dolmetschende sinnvoll in Behandlungsgespräche ein? Und welche Rahmenbedingungen sind nötig, um die Situation für alle Beteiligten konstruktiv zu gestalten? Diese und weitere Fragen beantwortet der Reader „Psychotherapie zu Dritt“. Er wird seit 2008 vom Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V. herausgegeben und ist nun in dritter und überarbeiteter Auflage wieder erhältlich.

Bezugsmöglichkeit:

Der Reader wird gegen eine Spende plus Versandkosten abgegeben. Bestellungen nehmen wir unter info@ntfn.de gerne entgegen.

Therapie mit Dolmetschenden

Schulungsvideos zur Therapie mit Dolmetschenden



Im Jahr 2023 führte der NTFN e. V. gemeinsam mit der Yarmouk Universität in Amman ein Projekt zur Qualifizierung von Dolmetschenden in Deutschland und in Jordanien durch. Im Rahmen des Projekts entstanden acht Lehrvideos zur Zusammenarbeit mit Dolmetschenden im Therapie- und Beratungssetting (gefördert durch die Nds. Staatskanzlei).

Die Videos versuchen, ein besseres Verständnis der verschiedenen Rollen im Beratungsgespräch zu ermöglichen. Zudem werden konkrete Handlungsempfehlungen zur Zusammenarbeit in der Therapie und Beratung zu Dritt gegeben. Anhand von Checklisten zum Ende jedes Videos werden Impulse für die Praxis gesetzt.

Bezugsmöglichkeit:

Alle acht Videos können gegen eine Gebühr von 49 € bestellt werden:
per E-Mail an e.lutter@ntfn.de.

Sie erhalten einen Link per E-Mail, über den Sie innerhalb von sieben Tagen die rund 20-minütigen Videodateien herunterladen können.

Weitere Informationen:

Zielgruppe: Dolmetschende, Therapeutinnen und Therapeuten, Beratende

Inhalt: 8 Videos à ca. 2 Minuten (Gesamtdauer: 20 Minuten)

Sprache: Deutsch (mit englischen und arabischen Untertiteln)

Eines der Videos steht zur Ansicht kostenlos zur Verfügung:

[Video 2]: Erstgespräch mit einer neuen Patientin

Kontakt:

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

Geschäftsstelle Hannover,

Marienstraße 28, 30171 Hannover, 0511-856 445-0

info@ntfn.de

Sasmita Rosari

Selbstkonzeptentwicklung geflüchteter Kinder nach ihren traumatischen Erlebnissen

Im Laufe der Lebensspanne stellen sich für viele Menschen Fragen nach der „Selbstidentität“. Um diese angemessen beantworten zu können, ist es erforderlich, das eigene Selbstkonzept zu verstehen. Das Selbstkonzept ist ein komplexes Konstrukt in der Psychologie, das von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird. Dazu gehören Erziehung, Kultur, individuelle Eigenschaften, das soziale Umfeld, persönliche Erfahrungen und besondere Erlebnisse – sowohl positive als auch negative. Bei Kindern, die traumatische Erfahrungen wie Krieg, Folter oder Flucht gemacht haben, und die im Aufnahmeland mit weiteren belastenden Situationen konfrontiert sind, stellt sich die Frage nach der Entwicklung ihres Selbstkonzepts in besonderem Maße: Wie sehen sie sich selbst?

Weitere Informationen:

Sasmita Rosari

Selbstkonzeptentwicklung geflüchteter Kinder nach ihren traumatischen Erlebnissen

Reihe Pädagogische Rahmung

Peter Lang GmbH, 1. Aufl., 2024, 248 S.

ISBN-10: 3631920601

ISBN-13 : 978-3631920602

52,95 €



Dima Zito, Ernest Martin

Traumasensibler Umgang mit geflüchteten Menschen

Ein Leitfaden für Fachkräfte und Ehrenamtliche

Es sind so viele Menschen auf der Flucht wie noch nie zuvor. Ein großer Teil der Geflüchteten ist durch Kriegs- und Gewalterlebnisse in den Herkunftsländern und auf der Flucht traumatisiert. Was bedeutet das für die Arbeit mit den Betroffenen? Dieser Leitfaden vermittelt Grundkenntnisse zur Situation Geflüchteter, zur Entstehung und der Symptomatik von „Traumafolgestörungen“ und zum traumasensiblen Umgang mit geflüchteten Menschen. Anhand traumapädagogischer Leitlinien wird reflektiert, wie Sie in Ihrem beruflichen oder ehrenamtlichen Alltag mit Geflüchteten stabilisierend und ressourcenorientiert wirken können. Abschließend geht es um Selbstfürsorge und den Schutz vor Sekundärtraumatisierungen.

Weitere Informationen:

Dima Zito, Ernest Martin

Traumasensibler Umgang mit geflüchteten Menschen

Ein Leitfaden für Fachkräfte und Ehrenamtliche

Beltz Juventa 2024, 1. Aufl., 104 S.

Print ISBN: 978-3-7799-7814-5

18 €

E-Book PDF ISBN 978-3-7799-7815-

16,99 €



Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Forschungszentrum Migration Integration und Asyl (Hg.)

Auswirkungen einer Duldung auf Lebenssituation und Lebenszufriedenheit

Ausgabe 03|2024 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

Die BAMF-Kurzanalyse 3|2024 vergleicht die Lebenssituation von Geduldeten mit ablehnendem Asylbescheid und Bleibeberechtigten, deren Asylantrag anerkannt wurde, um einen tieferen Einblick in die Integrationsfortschritte und das subjektive Wohlbefinden der Geduldeten zu erhalten. Als Datenbasis dient die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten. Die Kurzanalyse ist die zweite Veröffentlichung aus dem Projekt „Machbarkeitsstudie: Im-/Mobilität ausreisepflichtiger Personen in Deutschland“ (MIMAP). Darin wird neben der Lebenssituation Ausreisepflichtiger auch zu Rückkehr-, Bleibe- und Weiterwanderungsmotiven geforscht.

Die Ergebnisse können aufgrund des methodischen Vorgehens zumindest indirekt Hinweise auf mögliche Wirkungen des zum 31.12.2022 eingeführten Chancen-Aufenthaltsrechtes geben, auch wenn die hier verwendeten Daten vor Inkrafttreten erhoben wurden: Mehr Sprachgelegenheiten können den Spracherwerb begünstigen, wenn im Zuge dieser Regelung Gemeinschaftsunterkünfte verlassen und eigene Wohnungen bezogen werden können. Zugleich kann eine aufenthaltsrechtliche Bleibeperspektive das subjektive Wohlbefinden der Berechtigten deutlich fördern und möglichen Folgeentwicklungen, z. B. psychischen Erkrankungen, entgegenwirken.

Weitere Informationen:

Stache, R. (2024). Auswirkungen einer Duldung auf Lebenssituation und Lebenszufriedenheit (Kurzanalyse 03|2024). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. ISSN 2750-1434, Stand 06/2024
<https://doi.org/10.48570/bamf.fz.ka.03/2024.d.2024.duldung.1.0>

Kontakt zum Autor:

Randy.Stache@bamf.bund.de



Institutionenvertrauen Geflüchteter in Deutschland

Ausgabe 02|2024 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

Die BAMF-Kurzanalyse 2|2024 untersucht das Vertrauen Geflüchteter, die zwischen 2013 und 2019 nach Deutschland gekommen sind, in die zentralen deutschen Institutionen im Vergleich zu Zugewanderten ohne Fluchterfahrung sowie Personen ohne Migrationshintergrund. Die Analysen basieren auf Daten der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe sowie des Sozio-oekonomischen Panels aus dem Jahr 2021.

Weitere Informationen:

Maddox, A. (2024). Institutionenvertrauen Geflüchteter in Deutschland (Kurzanalyse 02|2024). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, ISSN 2750-1434, Stand 04/2024
<https://doi.org/10.48570/bamf.fz.ka.02/2024.d.04/2024.institutionenvertrauen.1.0>

Kontakt zur Autorin:

Amrei.Maddox@bamf.bund.de



Fakten zu Flucht und Asyl (aktualisierte Fassung)

Kurz & bündig | Juli 2024

In einem Faktenpapier hat der Sachverständigenrat für Integration und Migration die wichtigsten Informationen und Zahlen zur Asylpolitik in Deutschland und der EU zusammengestellt. Darin enthalten sind Daten zu Asylanträgen, Herkunftsländern, Schutzquoten und Aufenthaltsbeendigung. Zudem gibt es Informationen zu Asylverfahren und -leistungen sowie Regelungen im Bildungsbereich und für die Erwerbstätigkeit. Ein gesonderter Abschnitt informiert über die aktuelle Fluchtzuwanderung aus der Ukraine

Faktenblatt online und weitere Informationen:

<https://www.svr-migration.de/publikation/fakten-zur-asylpolitik/>

Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Neue Promenade 6, 10178 Berlin, Tel.: 030/288 86 59-0

info@svr-migration.de, www.svr-migration.de



Deutsches Institut für Menschenrechte (Hg.)

Auslagerung von Asylverfahren in Drittstaaten

Stellungnahme: Eine menschenrechtliche Bewertung der aktuellen Debatte

Eine Auslagerung von Asylverfahren auf einen Drittstaat ist nur möglich, wenn die Rechte von Schutzsuchenden, die ihnen die Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) und die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) garantiert, gewahrt sind. In der Stellungnahme werden die Auslagerungsvorschläge aus Großbritannien und Italien vorgestellt und eine Übertragbarkeit der Pläne auf Deutschland geprüft und bewertet.

Stellungnahme steht online zur Verfügung:

https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Stellungnahmen/DIMR_Stellungnahme_Auslagerung_von_Asylverfahren_in_Drittstaaten_Juni_2024.pdf

Kontakt:

Deutsches Institut für Menschenrechte

Zimmerstraße 26/27, 10969 Berlin

Tel.: 030 25 93 59-0

info@institut-fuer-menschenrechte.de

www.institut-fuer-menschenrechte.de

Juni 2024



Lesben- und Schwulenverband Deutschland LSVD e. V.

Terminologie

Terminologieliste des LSVD e. V. zum Dolmetschen in Asylverfahren mit Bezug zur sexuellen Orientierung und/oder geschlechtlicher Identität (SOGI), entstanden in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

Die neue Fibel in den Sprachen Arabisch, Dari, Englisch, Französisch, Paschtu, Persisch, Russisch, Tigrinya (in Vorbereitung) Türkisch und Urdu lädt dazu ein, mehr über sexuelle und geschlechtliche Identitäten zu erfahren. Denn: Auch in Deutschland erleben lesbische, schwule, bisexuelle, trans* sowie intergeschlechtliche und queere Menschen (LSBTIQ*) in ihrem Alltag Ausgrenzungen, die sensibel, aber klar benannt werden müssen. Mit dieser Fibel wollen wir informieren, aufklären und unterstützen, Vorurteile gegenüber LSBTIQ* abzubauen. Unsicherheiten entstehen oft durch Unkenntnis des Lebens, der Gefühle und der Befürchtungen anderer. Um über die eigenen Erfahrungen sprechen zu können, sind deshalb die passenden Worte wichtig.

Weitere Informationen:

Die Fibel ist hier abrufbar:

<https://www.lsvd.de/media/doc/11066/adler.fibel.final.cmyk.pdf>

Die Fibel ist kosten- und versandfrei erhältlich unter

queer-refugees@lsvd.de

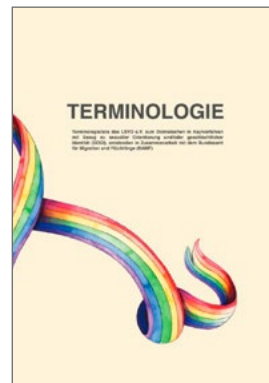
Kontakt:

LSVD. Projekt „Fluchtgrund: Queer Refugees Deutschland“

Rheingasse 6, 50676 Köln

www.queer-refugees.de

queer-refugees@lsvd.de



Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Forschungszentrum Migration Integration und Asyl (Hg.)

Deutschkenntnisse von geflüchteten Frauen und Männern

Entwicklung, Unterschiede und Hintergründe. Ausgabe 01|2024 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

Die BAMF-Kurzanalyse 1|2024 untersucht Geschlechterdifferenzen beim Erwerb von Deutschkenntnissen von Geflüchteten, die in den Jahren 2013 bis 2019 nach Deutschland gekommen sind. Datengrundlage sind die ersten sechs Erhebungswellen der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, die in den Jahren 2016 bis 2021 erhoben wurden.

Weitere Informationen:

Eckhard, J. (2024). Deutschkenntnisse von geflüchteten Frauen und Männern: Entwicklung, Unterschiede und Hintergründe (Kurzanalyse 01|2024). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. ISSN 2750-1434, Stand 12/2023

<https://doi.org/10.48570/bamf.fz.ka.01/2024.d.2024.geschlechterunterschiedsprache.1.0>

Kontakt zum Autor:

Jan.Eckhard@bamf.bund.de



Philomina Bloch-Chakkalakal

Unsichtbar unverzichtbar

Familien- und Berufsleben von Nurses aus Kerala in der Schweiz aus einer postmigrantischen Perspektive

Ab den 1960er-Jahren migrierten junge Christinnen aus Kerala (Indien) nach Europa. Sie waren als diplomierte Pflegefachkräfte überall auf der Welt dringend benötigt, auch in der Schweiz. Dieses Buch leistet einen Beitrag zur Aufarbeitung dieser frauengeführten Migrationsgeschichte. Ohne die Arbeit von Migrantinnen und Migranten wäre die Gesundheitsversorgung in der Schweiz nicht gewährleistet. Dennoch erfährt insbesondere die Arbeit von migrantischen Frauen im Care-Sektor mehrfache Unsichtbarmachung. Die Lebensgeschichten der interviewten Pflegefachkräfte zeigen, dass sie über die Jahrzehnte hinweg verschiedene Strategien entwickelt haben, um Diskriminierungen zu trotzen und sich, ihre Familien und ihre Nachfolgerinnen durch die Komplexitäten der Pflegemigration zu navigieren.

Weitere Informationen:

Philomina Bloch-Chakkalakal

Unsichtbar unverzichtbar

Familien- und Berufsleben von Nurses aus Kerala in der Schweiz aus einer postmigrantischen Perspektive

Reihe Geschlechterfragen

Seismo 2024, 1. Aufl., 120 S.

Print ISBN 978-3-03777-295-9 23 € / SFr.

PDF ISBN 978-3-03777-895-1 Open Access

ISSN 2504-0626 (Print)

ISSN 2674-1091 (Online)

<https://doi.org/10.33058/seismo.30895>



Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.)

Ohne sie geht nichts mehr

Welchen Beitrag leisten Migrant_innen und Geflüchtete zur Sicherung der Arbeitskräftebedarfe in Fachkräftberufen in Deutschland?

Die 2021 veröffentlichte FES-Studie „Ohne sie geht nichts mehr“ zeigte, dass Migrantinnen, Migranten und Geflüchtete einen wesentlichen Beitrag zur Fachkräftesicherung in Deutschland beitrugen. Angesichts der weiter steigenden Zahl von Migrantinnen, Migranten und Geflüchteten in Deutschland und des wachsenden Fachkräftebedarfs bleibt die Frage, welchen Beitrag sie zur Schließung der Fachkräftelücke leisten können, hochaktuell. Daher haben wir eine Aktualisierung der Bundesländer Fact-Sheets in Auftrag gegeben. Die insgesamt größten Fachkräftelücken in Deutschland fanden sich im Jahresdurchschnitt 2022/2023 in Berufen mit technischem Schwerpunkt wie beispielsweise der Bauelektrik oder der Kraftfahrzeugtechnik und in Sozial- und Gesundheitsberufen wie der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Altenpflege (IW-Berechnung auf Basis von Sonderauswertungen der BA und des IAB, 2023).

Autorinnen und Autoren:

Sarah Pierenkemper, Gero Kunath, Anika Jansen, Fritz Orange

Herausgeberin:

Friedrich Ebert Stiftung 2024

ISBN 978-3-98628-485-5

Studie steht online zur Verfügung unter:

<https://library.fes.de/pdf-files/a-p-b/21242.pdf>



Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB)

Arbeitsmarktintegration ukrainischer Geflüchteter: Eine internationale Perspektive

IAB Forschungsbericht 16/2024

Die Beschäftigungsquoten ukrainischer Flüchtlinge unterscheiden sich europaweit erheblich. Anfang dieses Jahres lagen sie in Rumänien etwa bei 7, in Litauen bei 57 Prozent. Deutschland war mit 27 Prozent im europäischen Mittelfeld. In Ländern, in denen der Bedarf an Arbeitskräften im Niedriglohnssektor besonders hoch ist, finden Neuankömmlinge schneller Arbeit. Dort, wo eher Fachkräfte gesucht werden, sollen Kriegsflüchtlinge zunächst die Sprache lernen, um ihrer Qualifikation entsprechend zu arbeiten. Die Erfahrungen mit den zwischen 2013 bis 2019 zugezogenen Geflüchteten zeigen, dass Deutschland aufgrund seiner auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Integrationsstrategie im internationalen Vergleich längerfristig hohe Beschäftigungsquoten unter Geflüchteten erreichen kann.

Der Forschungsbericht nennt die wichtigsten Zahlen und Hintergründe zu Beschäftigungsquoten.

Herausgeber:

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104, 90478 Nürnberg; 17. Juli 2024

<https://iab.de>

ISSN 2195-2655, DOI 10.48720/IAB.FB.2416

Autorinnen und Autoren:

Yuliya Kosyakova, Kseniia Gatskova, Theresa Koch, Davit Adunts, Joseph Braunfels, Laura Goßner, Regina Konle-Seidl, Silvia Schwanhäuser, Marie Vandenhirtz

Bezugsmöglichkeit des Berichts:

<https://doku.iab.de/forschungsbericht/2024/fb1624.pdf>

Kontakt:

Prof. Dr. Yuliya Kosyakova, Telefon: +49 (911) 179 3643, E-Mail: Yuliya.Kosyakova@iab.de



Bundeselternnetzwerk der Migrant*innenorganisationen für Bildung & Teilhabe (bbt) (Hg.)

Positionspapier 2024

Das neue Positionspapier ist eine Zusammenarbeit unserer Mitgliedsorganisationen. Es bringt ihre Positionen zur aktuellen Situation von migrantischen Kindern und Eltern im Bildungssystem zusammen, fordert Veränderungen und bietet Lösungsvorschläge, um Chancengerechtigkeit und Teilhabe von migrantischen Familien zu verbessern.

Das Positionspapier ist online verfügbar unter:

https://www.bundeselternnetzwerk.de/lilac_dok_15068.pdf

Kontakt:

Bundeselternnetzwerk der Migrant*innenorganisationen für Bildung & Teilhabe (bbt)

Trautenaustraße 5, 10717 Berlin, Tel.: +49 (0)30 290 0 8686

Leitung der Bundesgeschäftsstelle: Anja Treichel

E-Mail: anja.treichel@bundeselternnetzwerk.de



Integration in Rheinland-Pfalz. Sonderauswertung des SVR-Integrationsbarometers 2022

Expertise | Mai 2024

In Rheinland-Pfalz erweisen sich die Einschätzungen der Bevölkerung zu Integration trotz der vielfältigen Herausforderungen, die sich etwa durch große Fluchtbewegungen seit 2015 ergeben, als außerordentlich stabil und krisenfest. Das Integrationsklima hat sich insgesamt positiv entwickelt – es liegt auf dem Niveau des übrigen Bundesgebiets. Menschen in Rheinland-Pfalz zeichnen sich zudem durch ein großes Zugehörigkeitsgefühl zu Deutschland und zum eigenen Bundesland aus. Personen mit Migrationsgeschichte zeigen darüber hinaus eine überaus hohe emotionale Bindung an den eigenen Wohnort – mehr als die Vergleichsgruppe im übrigen Bundesgebiet. Auch bestehen in Rheinland-Pfalz in vielen Lebensbereichen, besonders dem Arbeitsmarkt, regelmäßige Kontakte zwischen Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte.

Expertise online verfügbar und weitere Informationen:

<https://www.svr-migration.de/publikation/integration-in-rheinland-pfalz-sonderauswertung-des-svr-integrationsbarometers-2022/>

Gülzau, Fabian 2024: Integration in Rheinland-Pfalz. Sonderauswertung des SVR-Integrationsbarometers 2022. Expertise im Auftrag des Ministeriums für Familie, Frauen, Kultur und Integration des Landes Rheinland-Pfalz. Wissenschaftlicher Stab des SVR, Berlin.

Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Neue Promenade 6, 10178 Berlin, Tel.: 030/288 86 59-0

info@svr-migration.de, www.svr-migration.de



Integration in Schleswig-Holstein. Sonderauswertung des SVR-Integrationsbarometers 2022

Expertise | Juni 2024

Insgesamt erweisen sich die Einschätzungen der Bevölkerung zu Integration in Schleswig-Holstein trotz der vielfältigen Herausforderungen, die sich etwa durch große Fluchtbewegungen seit 2015 ergeben haben, als außerordentlich stabil und krisenfest. In unterschiedlichen Lebensbereichen wie dem Arbeitsplatz oder der Nachbarschaft bestehen vielfältige Kontakte zwischen Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte, die größtenteils als positiv erlebt werden. Zudem bewerten Menschen mit Migrationsgeschichte ihre Deutschkenntnisse inzwischen besser als in der letzten Erhebung aus dem Jahr 2020. In ihrem Freundes- und Bekanntenkreis kommunizieren sie – ähnlich wie im übrigen Bundesgebiet – inzwischen häufiger auf Deutsch.

Expertise online verfügbar und weitere Informationen:

<https://www.svr-migration.de/publikation/integration-in-schleswig-holstein-sonderauswertung-des-svr-integrationsbarometers-2022/>

Gülzau, Fabian 2024: Integration in Schleswig-Holstein. Sonderauswertung des SVR-Integrationsbarometers 2022. Expertise im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Jugend, Familie, Senioren, Integration und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein. Wissenschaftlicher Stab des SVR, Berlin.

Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Neue Promenade 6, 10178 Berlin, Tel.: 030/288 86 59-0

info@svr-migration.de, www.svr-migration.de



Hessisches Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales (Hg.)

Der Hessische Integrationsmonitor

Daten und Fakten zu Migration, Integration und Teilhabe in Hessen – Fortschreibung 2024

Der Integrationsmonitor 2024 verwendet ca. 120 Indikatoren, die mit Daten aus über 30 Quellen berechnet werden. Dabei nutzt er Datenquellen, die in den Monitoren anderer Bundesländer nicht verwendet werden. Weiterführende Literaturhinweise sowie ein umfangreiches Literaturverzeichnis ermöglichen einen schnellen und vertieften Einstieg in die Materie. Der siebte Bericht greift aktuelle Entwicklungen auf und beinhaltet erstmalig einen Exkurs zu den Geflüchteten aus der Ukraine. Das bereits im vierten Monitor im Jahr 2018 eingeführte Kapitel zu Asylzuwanderung und Schutzsuchenden wird mit den verfügbaren Daten fortgeschrieben. Wie die vorigen Berichte zeigt der Integrationsmonitor 2024, dass in vielen Bereichen – von Bildung über Arbeit und Einkommen bis zur Gesundheit – nach wie vor deutliche Unterschiede zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund bestehen.



Autorinnen:

Dr. Ingrid Ruhland, Gabriela Fuhr-Becker, Amela Avdic

Download:

https://integrationskompass.hessen.de/fileadmin/integrationskompass/Forschung/Monitoring/Downloads/Hess._Integrationsmonitor_2024_bf.pdf

Kontakt:

Hessisches Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales
Sonnenberger Straße 2/2a, 65193 Wiesbaden, Telefon: 0611 / 3219-0
Wiesbaden Juli 2024

Esteban Piñeiro, Stefanie Kurt, Eva Mey, Peter Streckeisen (Hg.)

Soziale Arbeit und Integrationspolitik in der Schweiz

Professionelle Positionsbestimmungen

Fachpersonen der Sozialen Arbeit gehören zu den wichtigsten Akteurinnen und Akteuren in der Integrationsarbeit mit Zugewanderten. In diesem Feld sind vielfältige neue Aufgabenbereiche entstanden, die von ausländer- und asylrechtlichen Vorgaben stark überformt werden. Integrationsarbeit ist dadurch äusserst anforderungsreich geworden. In diesem politisch sensiblen, zuweilen auch widersprüchlichen Handlungsfeld muss sich Soziale Arbeit unter Wahrung ihres professionellen Ethos und ihrer fachlichen Maximen positionieren.



Weitere Informationen:

Esteban Piñeiro, Stefanie Kurt, Eva Mey, Peter Streckeisen (Hg.)

Soziale Arbeit und Integrationspolitik in der Schweiz

Professionelle Positionsbestimmungen

Neue Reihe Soziale Arbeit im Fokus

Seismo 2023, 1. Aufl., 360 S.

Print ISBN 978-3-03777-278-2

43 € / SFr

PDF ISBN 978-3-03777-886-9

Open Access: <https://doi.org/10.33058/seismo.30886>

Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.)

Auf Wiedersehen?

Analyse der Daten- und Forschungslage zu Ab- und Rückwanderungsprozessen von Zugewanderten aus/nach Deutschland

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des zunehmenden Fach- wie auch Arbeitskräftemangels in Deutschland kommt der Steuerung von Zuwanderung eine zentrale Rolle zu. Die Autorin der Studie zeigt anhand behördlicher Statistiken, dass Migrationsentscheidungen reversibel sind: Die meisten Zugewanderten wandern innerhalb von vier Jahren wieder ab. Um das Fach- und Arbeitskräftepotenzial für Deutschland langfristig zu sichern, rückt das Abwanderungsverhalten zugewanderter Personen daher stärker in den Fokus der Politik. Diese Studie gibt einen differenzierten Überblick auf die Daten- und Forschungslage zu Abwanderungstendenzen und -motiven zugewanderter Personen. Darüber hinaus zeigt die Autorin eine wichtige Forschungslücke auf: die Erfragung der Rück- und Weiterwanderungsabsichten und -motive nach der Abwanderung.

Autorinnen:

Franziska Loschert / Doritt Komitowski

Weitere Informationen:

FES diskurs Juni 2024

ISBN 978-3-98628-535-7

Die Studie steht online zur Verfügung:

<https://library.fes.de/pdf-files/a-p-b/21269.pdf>

Kontakt:

Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Analyse, Planung und Beratung

Godesberger Allee 149, 53175 Bonn

Fax 0228 883 9205, www.fes.de/apb

apb-publikation@fes.de



Friedrich Heckmann

Einwanderung mit Zukunft

Neue Nationsbildung in Deutschland statt Minderheitengesellschaft

Wer sind „Wir“ in Deutschland und wer gehört dazu? Auf der Grundlage der deutschen und internationalen Migrations- und Integrationsforschung prüft Friedrich Heckmann, ob sich ethnische Minderheitenbildung infolge von Einwanderung verfestigt oder ein Übergangsphänomen im Integrationsprozess ist. Seine Untersuchung macht deutlich, dass es im Zeit- und Generationenverlauf zu einem (wechselseitigen) Annäherungsprozess zwischen Einheimischen und eingewanderten Bevölkerungsteilen und deren Nachkommen in fast allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens kommt. Deutschland erweist sich als integrative Gesellschaft, die in einem Prozess „Neuer Nationsbildung“ Gegenwart und Zukunft der Einwanderung gestaltet.

Weitere Informationen:

Friedrich Heckmann.

Einwanderung mit Zukunft

Neue Nationsbildung in Deutschland statt Minderheitengesellschaft

Campus 2024, 1. Aufl., 256 S.

Print ISBN 9783593519296 32 €

E-Book ISBN 9783593458458 29,99 €



Adrian Papenhagen

Eine Stufentheorie der Migrationsethik

Inmitten der komplexen migrationsethischen Diskurse bietet Eine Stufentheorie der Migrationsethik ein Ordnungskonzept an und trägt somit zur Systematisierung der dynamischen Disziplin Migrationsethik bei. Die Arbeit unterscheidet methodisch verschiedene Diskursstufen. Dadurch ermöglicht sie nicht nur eine kritische Würdigung verschiedener Ansätze, sondern auch eine Analyse ihrer konkreten Bedeutung. Dabei positioniert sie sich unter anderem zu den abstrakten wissenschaftlichen Debatten der globalen Bewegungsfreiheit, über die Abwägungsfragen zwischen globaler und nationaler Gerechtigkeit bis hin zu den konkreten ethischen Fragen wie bspw. zum Thema Abschiebung.

Weitere Informationen:

Adrian Papenhagen

Eine Stufentheorie der Migrationsethik

Reihe Ethik in den Sozialwissenschaften / Ethics in the Social Sciences (Band 7)

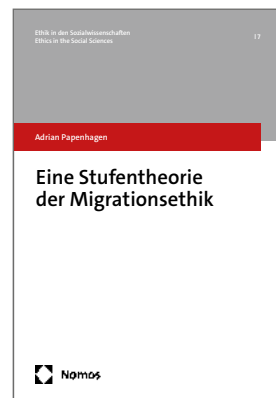
Nomos 2024, 1. Aufl., 550 S.

Print ISBN 978-3-7560-1667-9

129 €

E-Book ISBN 978-3-7489-4510-9

129 €



Robert Bosch Stiftung GmbH (Hg.)

Warum Abschreckung keine Lösung ist – Grundpfeiler einer besseren Migrationspolitik

Wie gelingt es der Politik, Migration besser zu gestalten? In der ersten Ausgabe unserer neuen Publikationsreihe „Policy Briefing“ zeigen Jessica Bither und Hannes Einsporn von der rbs, wie es gelingen kann, mit einer Kombination verschiedener politischer Maßnahmen schneller und flexibler auf die wachsenden Herausforderungen in der Migrationspolitik zu reagieren. Die Autorin und der Autor argumentieren, dass restriktive Maßnahmen allein nicht zu mehr „Kontrolle“ in der Migrationspolitik führen – im Gegenteil.

Weitere Informationen:

Autorin und Autor:

Jessica Bither & Hannes Einsporn, Juli 2024

Summary (Deutsch) und Full Report (Englisch) des Policy Briefings:

<https://www.bosch-stiftung.de/de/stories/migrationspolitik-warum-abschreckung-keine-loesung-ist>

Kontakt:

jessica.bither@bosch-stiftung.de

hannes.einsporn@bosch-stiftung.de



Bimal Ghosh

Flüchtlingsströme und gemischte Migration

Bewältigung einer drohenden humanitären und wirtschaftlichen Krise

Dieses Buch bietet eine aufschlussreiche Analyse der sich abzeichnenden Flüchtlings- und gemischten Migrationskrise im Kontext von vier großen, aktuellen Migrationsströmen: zwei in West- und Osteuropa und jeweils einer in Amerika und Asien. Auf die Analyse folgt in jedem Fall eine kluge Identifizierung der Schlüsselfragen und die Präsentation einer Reihe von Vorschlägen für politische Antworten. Die Diskussion wird dann in einen globalen Rahmen gestellt und mit der kürzlich gestarteten Initiative der Vereinten Nationen zur Verabschiedung von Global Compacts für Flüchtlinge und Migranten verknüpft. Der Autor bringt in dieses Buch, das erste seiner Art, seine umfangreiche Erfahrung aus der Beratung und aktiven Zusammenarbeit mit vielen der wichtigsten internationalen Organisationen ein, die sich mit Flüchtlings- und Migrationsfragen befassen.

Weitere Informationen:

Bimal Ghosh

Flüchtlingsströme und gemischte Migration

Bewältigung einer drohenden humanitären und wirtschaftlichen Krise

DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-031-21268-0>

Springer Gabler 2023, 1. Aufl., 289 S.

Print ISBN-10 303121267-3

Print ISBN-13 978-303121267-3 89,99 €

eBook ISBN 978-3-031-21268-0 69,99 €



Nausikaa Schirilla

Migration und Flucht

Orientierungswissen für die Soziale Arbeit

Migration ist Gegenstand Sozialer Arbeit, wenn Migrant(inn)en marginalisiert sind und die Gesellschaft auf Anforderungen neuer Vielfalt reagieren muss. Sie findet nicht allein in migrationsspezifischen Sozialen Diensten statt, wie beispielsweise Flüchtlingsdiensten – der Umgang mit Vielfalt und Ausgrenzung ist in allen Bereichen Sozialer Arbeit Thema. Ausgehend von der Darstellung von Migration und Flucht und ihren entsprechenden sozialen Herausforderungen erörtert das Buch migrationsspezifische Handlungsfelder der Sozialen Arbeit und erläutert entsprechende Konzepte und Methoden. Debatten zu Integration, interkultureller Kompetenz und verwandte Ansätze werden in ihrer Relevanz für ein handlungsleitendes Konzept Sozialer Arbeit befragt. Als Querschnittsthemen werden u. a. behandelt: kulturelle Vielfalt in der Gesellschaft, Diskriminierung, interkulturelle und antirassistische Bildungsarbeit, der interkulturelle und interreligiöse Dialog.

Weitere Informationen:

Nausikaa Schirilla

Migration und Flucht

Orientierungswissen für die Soziale Arbeit

Kohlhammer 2024, 2., erweiterte und überarbeitete Aufl., 282 S.

Print ISBN 978-3-17-044159-0 36 €

E-Book PDF 978-3-17-044160-6

E-Book EPUB 978-3-17-044161-3 31,99 €



Stefan Kordel / Marika Gruber (Hg.)

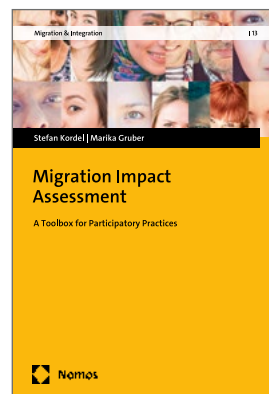
Migration Impact Assessment

A Toolbox for Participatory Practices

Das vorliegende Buch ist als Werkzeugkasten für die angewandte und praxisorientierte Migrations- und Integrationsforschung konzipiert. Nach einer Einführung in die wichtigsten Konzepte der transdisziplinären und partizipativen Forschung werden zentrale methodische Voraussetzungen und Herausforderungen dargestellt. Kernstück des Buches sind die einzelnen Instrumente, die zur kollaborativen Bewertung der Integrationsarbeit und der Auswirkungen von Migration anregen. Das Praxiswerk, das auch Anregungen für die Reflexion und Ergebnisverbreitung enthält, richtet sich an Personen aus Wissenschaft, Politik sowie an Praktikerinnen und Praktiker in öffentlichen Verwaltungen, zivilgesellschaftlichen Einrichtungen und an Ehrenamtliche.

Weitere Informationen:

Stefan Kordel / Marika Gruber (Hg.)
 Migration Impact Assessment
 A Toolbox for Participatory Practices
 Reihe Migration & Integration (Band 13)
 Nomos 2024, 1. Aufl., 109 S.
 Print ISBN 978-3-7560-0447-8
 29 €



Oliviero Angeli / Andreas Niederberger / Hans Vorländer

Migration

Herausforderungen im Spannungsfeld von Theorie und Praxis

Migration ist seit einiger Zeit ein zentrales und kontrovers diskutiertes Thema in Wissenschaft und Politik. Auch in der politischen Theorie hat die Migrationsdebatte an Komplexität und thematischer Breite gewonnen. Das Buch zieht eine Zwischenbilanz und erörtert grundlegende Fragen aus empirischer, normativer und methodologischer Perspektive. Dabei zeigt es auch, wie Migration Zugehörigkeitsvorstellungen in Demokratien herausfordert und wie Migration und Rechtspopulismus zusammenhängen.

Das Buch richtet sich an Studierende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Sozialwissenschaften und der Philosophie, ist aber auch für interessierte Laien zugänglich. Die Beiträge des Buches ermöglichen auch den Einstieg in die politische Theorie der Migration.

Weitere Informationen:

Oliviero Angeli / Andreas Niederberger / Hans Vorländer
 Migration
 Herausforderungen im Spannungsfeld von Theorie und Praxis
 Reihe Schriftenreihe der Sektion Politische Theorie und Ideengeschichte in der DVPW | Studies in Political Theory (Band 46)
 Nomos 2024, 1. Aufl., 247 S.
 Print ISBN 978-3-7560-1575-7
 64 €
 E-Book ISBN 978-3-7489-4558-1
 64 €



Zwischen Anerkennung und Abwehr

(De-)Thematisierungen von Rassismus in Medien, Recht und Beratung

NaDiRa-Fokusbericht 2/24, 16. Juli 2024

Dieser Bericht untersucht mithilfe verschiedener Forschungszugänge und Methoden, wie Rassismus in drei gesellschaftlichen Teilbereichen – den Medien, dem Recht und in Beratungsstrukturen – thematisiert und ausgehandelt wird. Ausgangspunkt für die Analysen ist die zunehmende gesellschaftspolitische Auseinandersetzung mit Rassismus, die mitunter von Abwehr geprägt ist. Vor diesem Hintergrund arbeitet der Bericht heraus, inwiefern sich die Gleichzeitigkeit von Rassismusanerkennung und -abwehr auch in den drei Teilbereichen zeigt. Die Ergebnisse zeigen, dass Rassismus in den ausgewählten Bereichen zunehmend anerkannt und adressiert, aber gleichzeitig auf unterschiedliche Weise dethematisiert wird.

Autorinnen und Autoren:

Sué González Hauck / Sünje Paasch-Colberg / Tanita Jill Pöggel

Bericht steht online zur Verfügung:

<https://www.dezim-institut.de/publikationen/publikation-detail/zwischen-anerkennung-und-abwehr-de-thematisierungen-von-rassismus-in-medien-recht-und-beratung/>

Herausgeber:

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e. V.

Mauerstraße 76, 10117 Berlin, +49 (0)30 2007 54 130,

presse@dezim-institut.de, www.dezim.de

ISBN 978-3-948289-81-2



Gudrun Heinrich / David Jünger / Oliver Plessow / Cornelia Sylla (Hg.)

Kulturen des Verdrängens und Erinnerns

Perspektiven auf die rassistische Gewalt in Rostock-Lichtenhagen 1992

Der Sammelband fragt nach dem Umgang mit dem Pogrom in Rostock-Lichtenhagen und mit der rassistischen Gewaltwelle der 1990er Jahre, den sogenannten Baseballschlägerjahren, insgesamt. Waren die ersten Jahre nach 1992 von Verdrängung, Vergessen und Abwehr geprägt, wurden die Ereignisse insbesondere in den letzten Jahren stärker aufgearbeitet. Doch es fehlt bis heute an einer systematischen Erforschung. Der Band vereint verschiedene Perspektiven aus politischer Öffentlichkeit, Wissenschaft und Kultur auf das Ereignis ebenso wie auf den gesamtgesellschaftlichen Kontext und die Nachgeschichte. Er ist damit die erste Buchpublikation, die sich dem Pogrom von Rostock-Lichtenhagen in einem transdisziplinären und überregionalen Zugang widmet. Der Beitrag von David Zimmermann etwa diskutiert „Rassistische Diskriminierung als Aspekt traumatischer Prozesse“ und arbeitet sozialpsychologische und pädagogische Perspektiven heraus.

Weitere Informationen:

Gudrun Heinrich / David Jünger / Oliver Plessow / Cornelia Sylla (Hg.)

Kulturen des Verdrängens und Erinnerns

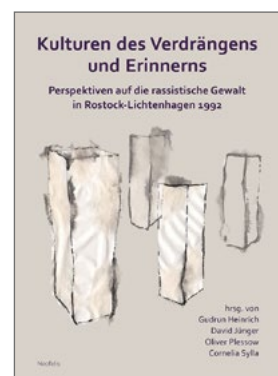
Perspektiven auf die rassistische Gewalt in Rostock-Lichtenhagen 1992

Neofelis 2024, 1. Aufl., 226 S.,

Print ISBN: 978-3-95808-442-1 23 €

Im Open Access verfügbar: ISBN: 978-3-95808-493-3

DOI: <https://doi.org/10.52007/9783958084933>



Hami Nguyen

Das Ende der Unsichtbarkeit: Warum wir über anti-asiatischen Rassismus sprechen müssen

Wie fühlt es sich an, aufgrund seines Aussehens ausgegrenzt zu werden? Wie kann eine Familie in Deutschland ankommen, wenn sie auf gepackten Koffern leben muss, in der Angst, abgeschoben zu werden? Wie kann ein Kind einfach Kind sein, wenn die ersten Erinnerungen geprägt sind von Sorge, Scham und Traurigkeit? Wenn es nicht im Kindergarten war, kein eigenes Bett besaß? In diesem persönlichen Buch verhandelt Hami Nguyen die Themen Rassismus und Klasse am Beispiel ihrer eigenen Lebensgeschichte. Anti-asiatischer Rassismus wird in der Debatte oft ausgeklammert, weil asiatisch gelesene Menschen als „angepasst“ gelten. Sie sind unsichtbar. Die Geschichten der vietnamesischen Migrantinnen und Migranten in Deutschland sind kaum erzählt – dabei sind sie ein Teil der deutschen Geschichte.

Weitere Informationen:

Hami Nguyen

Das Ende der Unsichtbarkeit

Warum wir über anti-asiatischen Rassismus sprechen müssen

Ullstein 2023, 1. Aufl., 272 S.

Print ISBN 9783550202575

22,99 €

E-Book ISBN 9783843730303

18,99 €



CLAIM – Allianz gegen Islam- und Muslimfeindlichkeit in Kooperation mit ZEOK e. V. im Rahmen des Kompetenznetzwerks Islam- und Muslimfeindlichkeit (Hg.)

Zivilgesellschaftliches Lagebild antimuslimischer Rassismus

Antimuslimische Vorfälle in Deutschland, Ausgabe 2024

Für das Jahr 2023 hat CLAIM insgesamt 1926 antimuslimische Vorfälle im Rahmen des Community-basierten Monitorings aus dem Offlinebereich (2022: 898) dokumentiert – das sind im Durchschnitt mehr als fünf Vorfälle pro Tag (2022: 2). Darunter sind rund 90 Angriffe auf religiöse Orte/Einrichtungen wie Moscheen und muslimisch markierte Orte. Zahlen, die lediglich die Spitze des Eisbergs für das Jahr 2023 darstellen. Auch das Bundesinnenministerium (BMI) hat für das Jahr 2023 bundesweit 1464 antimuslimische Straftaten und 70 Angriffe auf muslimische Einrichtungen erfasst. Das ist ein Anstieg von mehr als 140 % im Vergleich zum Vorjahr (BMI/Bundeskriminalamt, 2024). Die Jahresbilanz zeigt, dass antimuslimischer Rassismus weit mehr als Gewalt und Hetze ist und massive Auswirkungen auf den Alltag und das Leben von betroffenen Menschen hat.

Lagebild online verfügbar unter:

https://www.claim-allianz.de/content/uploads/2024/06/20240620_lagebild-amr_2023_claim.pdf

Kontakt:

CLAIM – Allianz gegen Islam- und Muslimfeindlichkeit in Kooperation mit ZEOK e. V. im

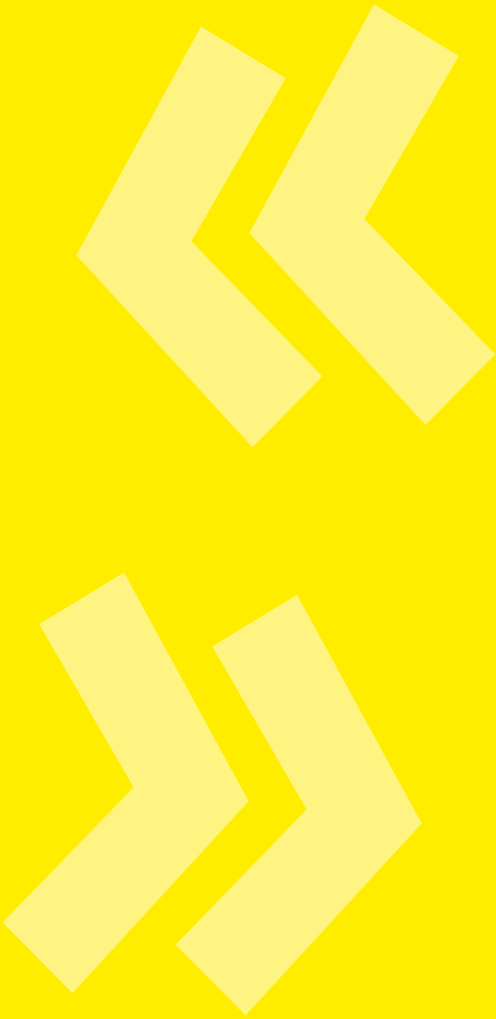
Rahmen des Kompetenznetzwerks Islam- und Muslimfeindlichkeit

Friedrichstraße 206, 10969 Berlin

presse@claim-allianz.de; www.claim-allianz.de



Projekte



Gynäkologische und geburtshilfliche Sprechstunde für Frauen mit Weiblicher Genitalverstümmelung (FGM)

Neues Angebot ab dem 31. Juli 2024 am Martin Luther Krankenhaus Berlin



Weibliche Genitalverstümmelung/-beschneidung (Female Genital Mutilation/Cutting, FGM/C) umfasst nach Definition der WHO „alle Verfahren, die aus nichtmedizinischen Gründen die teilweise oder vollständige Entfernung der äußeren weiblichen Genitalien oder deren Verletzung zum Ziel haben“.

FGM ist ein globales Problem. Weltweit sind >230 Millionen Frauen und Mädchen betroffen. Mehr als 104.000 von ihnen leben schätzungsweise aktuell in Deutschland. FGM bietet keine gesundheitlichen Vorteile. Vielmehr kann FGM die körperliche, geistige und sexuelle Gesundheit der Betroffenen schwer beeinträchtigen. Betroffenen sollte die Möglichkeit einer hochwertigen, evidenzbasierten gynäkologischen und geburtshilflichen Versorgung zur Verfügung stehen.

Um dem zunehmenden Bedarf nach gynäkologischer Versorgung betroffener Frauen zu begegnen, bietet die Frauenklinik des Martin Luther Krankenhauses in Berlin ab sofort eine Sprechstunde für Frauen mit FGM-bedingten Beschwerden und für schwangere Frauen mit FGM (auch zur Planung einer Defibulation/Eröffnung) an. Auch Frauen und Mädchen, die aufgrund ihres Asylverfahrens ein Gutachten für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) benötigen, können die Sprechstunde wahrnehmen.

Auch bei Wunsch nach medizinischen Informationen oder einer medizinischen Fortbildung zum Thema FGM/C für Einrichtungen/ Organisationen können Anfragen an untenstehende Kontaktadresse geschickt werden.

Die Sprechstunde findet 14-tägig mittwochs von 12 bis 16 Uhr statt.

Terminvereinbarung und weitere Informationen:

info@fgm-sprechstunde.de

Kontakt:

Dr. med. Charlotte von Saldern, Ärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe

Aufbau und Leitung der Sprechstunde für Frauen und Mädchen mit FGM/C an der Universitätsfrauenklinik rechts der Isar von 2020–2022

Aufbau und Leitung der Sprechstunde für Frauen und Mädchen mit FGM/C am Martin Luther Krankenhaus, Caspar-Theyß-Str. 27–31, 14193 Berlin

charlotte.von-saldern@jsd.de

Baobab – zusammensein e. V.

Das Projekt „Elikia“ – Hoffnung

Landesprojekt zur Prävention von weiblicher Genitalverstümmelung/Beschneidung in Niedersachsen

Die Praktik der weiblichen Genitalverstümmelung/Beschneidung (in englischer Sprache: Female Genital Mutilation/Cutting = FGM/C) ist in 30 Ländern Afrikas sowie in einigen Ländern Asiens und des Mittleren Ostens verbreitet. Aufgrund von Migration wurde FGM/C auch in Deutschland und somit ebenfalls in Niedersachsen zu einem relevanten Thema.

Nach aktuellen Schätzungen von Terre des Femmes zur weiblichen Genitalverstümmelung leben in Niedersachsen ca. 8.000 von FGM/C betroffene Frauen und Mädchen. Die geschätzte Zahl der von FGM/C bedrohten Mädchen liegt demnach bei ca. 1.300. FGM/C ist ein Eingriff in die Unversehrtheit des Körpers und die sexuelle Selbstbestimmung der Mädchen und Frauen und eine geschlechts-spezifische Gewalttat. Sie stellt in Deutschland einen eigenen Straftatbestand nach § 226a StGB dar und kann mit mehrjähriger Freiheitsstrafe geahndet werden.

Mit dem Projekt „Elikia“ (Lingala für „Hoffnung“) setzt baobab – zusammensein e. V. den Kampf gegen FGM/C in Niedersachsen fort. Mit Elikia bieten wir den Betroffenen eine kulturräffine Sachkompetenz und Fachwissen sowie einen Schutzraum, in dem sie das ihnen zugefügte Leid verarbeiten können. Weiterhin leistet das Projekt niedrigschwellige Präventions- und Aufklärungsarbeit in den Communities, um die Vernetzung und nachhaltige Verstärkung des Kampfes gegen FGM/C zu unterstützen.

Ziele:

- Oberstes Ziel von Elikia ist die Verhinderung von FGM/C in Niedersachsen
- Betroffenen Frauen, Jugendlichen und Kindern sowie Männern Möglichkeiten aufzuzeigen, mit den Folgen von FGM/C umzugehen
- Selbstermächtigung betroffener Frauen durch Beratung, Begleitung und Betreuung
- Ausbau des FGM/C-Präventionsteams: Ehemalige Beratungssuchende werden Beratende – als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren innerhalb der Communities
- Unterstützung öffentlicher Einrichtungen zur Verhinderung von FGM/C

Zielgruppen:

- Männer aus den Communities: Einbindung als Multiplikatoren
- Frauen und Mädchen aus den Communities: Niedrigschwellige Unterstützung, Beratung und Begleitung, vornehmlich von Frauen für Frauen
- Fachkräfte: relevante Berufsgruppen

Weitere Informationen:

<http://elikia.baobab-zs.de/das-projekt/>

Kontakt:

baobab – zusammensein e. V.

Georgswall 3, 30159 Hannover, Tel. 05 11 – 47 26 26 77

info@baobab-zs.de

www.baobab-zs.de

www.elikia.baobab-zs.de



IN VIA Landesverband Bayern e. V.

Projekt: Fachtage zu FGM/C (Female Genital Mutilation/Cutting)



Mehr als 200 Millionen Mädchen und Frauen sind weltweit von Genitalbeschneidung/-verstümmelung (im Englischen Female Genital Mutilation, FGM/C) betroffen. Es handelt sich nicht nur um ein Problem der Risikoländer: Durch den Zuzug von Menschen aus diesen Ländern wird FGM/C auch in Deutschland, hier seit 2013 gesetzlich verboten, zum Thema. FGM/C ist eine Menschenrechtsverletzung, die das Recht der Frauen auf gesundheitliche Unversehrtheit und Selbstbestimmung negiert. Aber um wirksam gegen FGM/C vorzugehen braucht es Wissensvermittlung, Enttabuisierung, Kultursensibilisierung und Diskussionsräume.

IN VIA Bayern e. V. setzt sich für die Prävention von FGM/C ein und engagiert sich für gefährdete Mädchen und betroffene Frauen in Bayern mit dem Ziel, fachkundige und bedarfsgerechte Hilfe zu leisten. Das Projekt „Fachtage zu FGM/C“ wird vom bayerischen Sozialministerium gefördert und möchte ehren- und hauptamtliche Fachkräfte im sozialen und im Gesundheitsbereich sensibilisieren und ihnen dabei helfen, das Thema adäquat anzusprechen.

Seit 2021 werden viele Fortbildungen zum Thema FGM/C aus jeweils unterschiedlichen Handlungsfeldern, wie zum allgemeinen Grundwissen über FGM/C, Kommunikation über das sensible Thema, seelische und psychische Gesundheit, rechtliche Aspekte, sexuelle und reproduktive Gesundheit oder soziokulturelle Bedeutung des Themas, durchgeführt. Unsere digitale Vortragsreihe „Let's talk about it“ – Ein Thema, ein Referent*in, eine Stunde ist ein regelmäßig stattfindendes Format, bei dem Praktizierende im Bereich FGM/C von ihrem Know-how und den Erfahrungen ihrer wichtigen Arbeit in den Communities berichten.

Weitere Informationen:

<https://www.invia-bayern.de/angebote/migration-integration/fachtage-zu-fgm-female-genital-mutilation.html>

Kontakt:

Rita Schulz, Katrin Layh und Zlatka Hüttinger

Maistraße 5

80337 München

fgm@invia-bayern.de

Ukrainische Geflüchtete: Psychische Hilfe zugänglicher machen



Obwohl zahlreiche Ukraine-Geflüchtete einen hohen psychischen Leidensdruck aufweisen, beanspruchen sie nur selten professionelle Hilfe in Deutschland. Erste Untersuchungen lassen vermuten, dass die Gründe hierfür vielfältig sind. Zum einen gibt es Sprachbarrieren und unzureichende Informationen zu Behandlungsmöglichkeiten in Deutschland. Zum anderen können kulturell-historisch bedingte Ängste, Mythen und Vorbehalte – sogenannte Stigmata – die Ukrainerinnen und Ukrainer davon abhalten, professionelle Hilfe zu beanspruchen.

Unser Ziel ist es, durch eine Informationskampagne auf Telegram

- Stigmata in diesem Bereich abzubauen,
- Wissen über das deutsche Gesundheitssystem im Bereich der mentalen Gesundheit zu vermitteln
- und mit einer deutschlandweiten Hotline die Ukrainerinnen und Ukrainer in ihrer Muttersprache über psychische Gesundheit zu beraten und bei der Suche nach muttersprachlichen Behandlungsmöglichkeiten in Wohnortnähe zu unterstützen.

Dabei wollen wir verstehen, welche Botschaften und Möglichkeiten der Kontaktaufnahme unserer Hotline am effektivsten sind und mit welcher Methode sich die Informationen in der ukrainischen Community am besten verbreiten lassen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse können künftige Projekte auf diesem Gebiet entscheidend prägen.

Neben dem DZPG unterstützen die Ukrainische Botschaft in Deutschland, die Ukrainische Ärztevereinigung in Deutschland (UÄVD e. V.) und das Nationale Programm für psychische Gesundheit in der Ukraine, „How are you?“, die Studie.

Wer wir sind:

Wir sind ein interdisziplinäres Forschungsteam der Sozialwissenschaften und Psychiatrie mit Forschenden folgender Institutionen:

- Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim (ZI): Alexander Moldavski, Rebekka Rühle, Yelyzaveta Korniiiko und Kateryna Esterle
- Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Andreas Ette und C. Katharina Spieß
- Massachusetts Institute of Technology: Esther Duflo
- Paris School of Economics: Luc Behaghel und Artur Obminski
- Weltbank: Alexandra Avdeenko
- Universität Ulm: Nicolas Rüsch
- Collegio Carlo Alberto: Yagan Hazard

Das Projekt wird umgesetzt in enger Kooperation mit den Digital Volunteers e.V., Krisenchat®, ifightdepression® und einer deutschlandweiten Koordination mit ukrainisch- und russisch-sprechenden Ärztinnen und Ärzten sowie Ambulanzen mit passendem Angebot.

Weiterführende Informationen zur Teilnahme, dem Ablauf der Studie und Kontaktdaten:

<https://www.zi-mannheim.de/forschung/probanden-gesucht/ukrainische-gefluechtete-psychiatrische-und-psychotherapeutische-hilfe-zugaenglicher-machen.html>

Kontakt:

Klicken Sie einfach auf den Link zu unserem Telegram-Bot oder melden sich via E-Mail bei uns: ukraine-hotline@zi-mannheim.de

Diversity-On – Online-Selbsthilfe für pflegende Angehörige türkeistämmiger Menschen mit Demenz

Wir suchen Angehörige von türkeistämmigen Menschen, die mit einer Demenz leben. Wir bieten ein Online-Selbsthilfeangebot, das es pflegenden Angehörigen ermöglicht, sich deutschlandweit zu vernetzen, Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig zu stärken. Ziel ist es, ein umfassend zugängliches Online-Selbsthilfeangebot zu schaffen, das allen pflegenden Angehörigen offensteht, unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder anderweitigen persönlichen Merkmalen.

Für die Selbsthilfegruppen haben wir zwei Zeiträume vorgesehen. Sie bestimmen, ab wann Sie teilnehmen möchten:

- Zeitraum: Oktober 2024 bis März 2025
- Zeitraum: Januar 2025 bis Juni 2025

Die Projektmitarbeitenden werden immer in unmittelbarer Nähe sein. Sie sind nicht allein mit den Herausforderungen bei der Pflege und Begleitung von Ihren Liebsten mit Demenz. Machen Sie einen Unterschied – für sich und andere. Für ein persönliches Gespräch stehen wir Ihnen zur Verfügung.

Informationen zum Forschungsprojekt

Prävention und Gesundheitsförderung für pflegende Angehörige. Entwicklung und Evaluation eines diversitätssensiblen Online-Selbsthilfeangebots zur Stärkung des Selbstmanagements am Beispiel von Menschen mit türkischem Migrationshintergrund (Diversity-On)

Ziele:

- Einen Austausch in Online-Selbsthilfegruppen ermöglichen.
- Eine deutschlandweite Vernetzung von pflegenden Angehörigen schaffen.
- Pflegende Angehörige entlasten.
- Die Gesundheit und Selbstmanagement-Kompetenzen von pflegenden Angehörigen stärken.

Projektlaufzeit: 1. Januar 2023 bis 31. Dezember 2025

Projektleitung: Alice Salomon Hochschule Berlin, Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin

Kooperationspartner:

- Universität Witten/Herdecke – Lehrstuhl für Versorgungsforschung: Prof. Dr. Patrick Brzoska, Dr. Yüce Yilmaz-Aslan
- Demenz Support Stuttgart gGmbH: Dr. Anja Rutenkröger und Christina Kuhn (Demenz Support Stuttgart)

Weitere Informationen:

https://www.demenz-support.de/media/diversity-on_flyer_allgemein_final.pdf

Anmeldung:

<https://limesurvey.uni-wh.de/628759>

Kontakt:

Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin / Mualla Basyigit

Tel.: 0157/54392724, E-Mail: basyigit@ash-berlin.eu

Prof. Dr. Patrick Brzoska / Dr. Yüce Yilmaz-Aslan / Kübra Annac

Tel.: 02302/926-78674, E-Mail: kuebra.annac@uni-wh.de

Christina Kuhn / Dr. Anja Rutenkröger / Sümeyra Öztürk

Tel.: 0711/99787-15, E-Mail: s.oeztuerk@demenz-support.de



Fachberatung an der Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung

Die neue Fachberatung von Handicap International



Wir bieten Ihnen eine spezialisierte Beratung, die Ihnen hilft, Ihre Anliegen und Fragen zu klären:

- Fachberatung: Klärung komplexer Fälle und fachliche Unterstützung im Umgang mit geflüchteten Menschen mit Behinderung.
- Fallbesprechungen: Gemeinsame Analyse von herausfordernden Situationen und Erarbeitung individueller Handlungsperspektiven.
- Erfahrungsaustausch: Vernetzung mit anderen Fachkräften und kollegiale Unterstützung.
- Fachliche Informationen zu den Themen Flucht, Migration und Behinderung.

Sie arbeiten mit geflüchteten Menschen mit Behinderung und suchen nach fachlicher Expertise und Austausch? Vereinbaren Sie gern einen Termin mit uns!

Weitere Informationen:

<https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/fuer-gefluechtete/beratung-copy-2/>

Kontakt:

Wolfram Buttschardt

Referent Fachkräftequalifizierung

crossroads-fachberatung@hi.org

Mobil : +49 (0) 157 82215968

INTERSECT



Migration trajectories, natural experiments and effects of small-area contexts on health

INTERSECT ist ein wegweisendes, vom Europäischen Forschungsrat (ERC) gefördertes Konsolidator-Grant-Projekt, das Sozialwissenschaften, Public Health, Epidemiologie und Data Science integriert. Unter Rückgriff auf Routine-, Behörden- und Primärdaten entlang der Migrationsverläufe von Kontingentflüchtlingen in Deutschland werden in INTERSECT die Auswirkungen verschiedener sozialer, wirtschaftlicher und politischer Kontexte auf kleinräumiger Ebene auf die menschliche Gesundheit und Sterblichkeit untersucht. Darüber hinaus werden innovative Methoden für Datenverknüpfung und verteilte Berechnungstechniken evaluiert und entwickelt.

Die Forschung zu kontextuellen Effekten auf die Gesundheit ist oft durch Selektions- und Kompositionsbias (d.h. die Tatsache, dass einige Personen eine höhere Wahrscheinlichkeit haben zu migrieren als andere und dass Personen ihre Lebensumgebung, z. B. bestimmte Stadtviertel, selbst wählen) limitiert, was kausale Schlussfolgerungen über die Beziehung zwischen Kontext und Gesundheit einschränkt. Die quasi-zufällige Verteilung von Kontingentflüchtlingen auf nationaler und subnationaler Ebene sowie die Verfügbarkeit von Daten vor und nach der Einreise nach Deutschland sind Besonderheiten des Resettlementprozesses, die in INTERSECT ein experimentelles Studiendesign ermöglichen. Durch diese Gegebenheiten können kausale Zusammenhänge zwischen Kontext und menschlicher Gesundheit erforscht werden. Neben Routine- und Behördendaten von verschiedenen Zeitpunkten des Migrationsprozesses werden Primärdaten durch ein migrationssensibles Survey nach der Ankunft in Deutschland erhoben. Die empirischen Forschungsaktivitäten in INTERSECT werden mit konzeptioneller Forschung zu migrationsbezogenen Unsicherheiten (uncertainties) sowie methodischer Arbeit verknüpft, die sich mit den ethischen, rechtlichen und technischen Herausforderungen der Datenverknüpfung befasst und in der Errichtung einer Forschungsinfrastruktur zur zukünftigen Nutzung münden soll.

Das interdisziplinäre Projekt ist in sechs Arbeitspakete unterteilt, die im Laufe von fünf Jahren (2024–2028) umgesetzt werden.

INTERSECT wird in Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Recht, Zivilgesellschaft und multilateralen Organisationen durchgeführt. Kernpartner sind die Internationale Organisation für Migration (IOM), das Forschungsdatenzentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FDZ) und die Technologie- und Methodenplattform für vernetzte medizinische Forschung (TMF e.V.).

Weitere Informationen:

<https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/gesundheitswissenschaften/ag/ag2/intersect/>

Kontakt:

Kayvan Bozorgmehr: kayvan.bozorgmehr@uni-bielefeld.de

Migrant*innen als Fachkräfte der Jugendarbeit

Qualifizierung, Empowerment, Bildungsangebote für den ländlichen Raum

In diesem Projekt wollen wir jungen Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte und Fluchterfahrung die Möglichkeit bieten, sich für einen Berufseinstieg in die außerschulische Jugendbildung zu qualifizieren. Teil davon ist eine intensive Auseinandersetzung mit Themen der politischen Bildung.

Interessierte junge Menschen im Alter von 18 bis 30 Jahren können dafür an einer ein- bis zweijährigen Qualifizierung teilnehmen. In Seminaren wollen wir all das vermitteln, was für die Arbeit im Bereich politische Jugendbildung nötig ist, und es ermöglichen, dass sich die Teilnehmenden mit Themen wie gesellschaftliche Vielfalt, Demokratie, Menschenrechte und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit auseinandersetzen. Zusätzlich vermitteln wir Inhalte aus den Themenfeldern Pädagogik, Didaktik und Projektmanagement. Im Ergebnis soll jede und jeder Teilnehmende eine eigene Haltung und ein Profil als Trainerin bzw. Trainer der Jugendarbeit entwickeln können.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist Empowerment und in diesem Zusammenhang das Coaching und die Begleitung beim Berufseinstieg in der außerschulischen Jugendbildung. Hierbei werden die Teilnehmenden durch die Projektleitung professionell unterstützt.

Im Verlauf des Projektes werden außerdem neue und innovative Bildungsangebote für Jugendliche, insbesondere aus dem ländlichen Raum, entwickelt. Pädagogische Angebote zu Themen wie z. B. gesellschaftliche Vielfalt, Einwanderungsgesellschaft, Menschenrechte, Migration und Flucht werden entstehen und zu einem Großteil mit jungen Menschen aus ländlichen Gebieten und Kleinstädten durchgeführt.

Wir haben eine Broschüre mit dem Titel „Politische Bildung durch das Kaleidoskop der Diversität“ erstellt, die über die Ergebnisse des Modellprojekts von 2020–2024 informiert.

Weitere Informationen, Broschüre und Projektflyer auf Deutsch und Englisch:

<https://www.ejbweimar.de/de/mfj/ueber-das-projekt/ueber-das-projekt/>

Kontakt:

Stiftung „Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar“

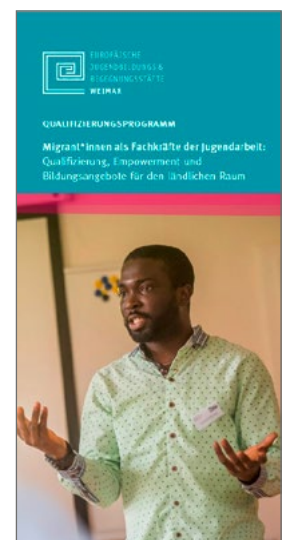
Jenaer Straße 2/4, 99425 Weimar (Germany),

Fon +49 3643 827-410 oder -411

demokratieleben@ejbweimar.de

www.ejbweimar.de/de/veranstaltungen-und-projekte

www.ejbweimar.de



ORAS – Organisation, Rassismus, Schule. Beschwerden über Rassismus in der Schule

Umgang mit Beschwerden über Rassismus in der Schule



Die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Rassismus hat sich in den letzten Jahren insbesondere durch beharrliche antirassistische Kämpfe intensiviert. Wie diese Auseinandersetzung im Kontext Schule erfolgt, wird im Rahmen des Projekts „ORAS – Organisation, Rassismus, Schule“ rekonstruiert. Untersucht wird, wie das Wissen über und der Umgang mit Rassismus zwischen den an Schule beteiligten Akteurinnen und Akteuren (Lehrkräfte, Schulleitungen, Schülerinnen und Schülern) ausgehandelt wird. Unter anderem wird der Frage nachgegangen, in welcher Form Rassismuserfahrungen durch Schülerinnen und Schüler kommuniziert werden und welche konkreten Verfahrensweisen Schulen entwickeln, um mit Beschwerden über Rassismus umzugehen. Das Forschungsprojekt trägt zum einen zur Grundlagenforschung über institutionellen Rassismus bei. Zum anderen werden die Möglichkeiten und Grenzen der dokumentarischen Organisationsforschung zur Untersuchung institutionellen Rassismus ausgelotet. Nicht zuletzt liefert das Projekt Erkenntnisse, die relevant für die (Weiter-)Entwicklung schulpolitischer Instrumente zum Diskriminierungsschutz und der Antidiskriminierungsarbeit an Schulen sind.

Durchgeführt wird das Projekt an Gymnasien, Sekundar- und Oberschulen in Berlin und Leipzig. Dabei wird es von den Praxispartnerinnen und -partnern Each One Teach One, der Ombudsstelle der Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) in Berlin und dem Antidiskriminierungsbüro begleitet. Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Projektlaufzeit:

1. Januar 2023 bis 31. Dezember 2025

Weitere Informationen:

<https://www.eh-berlin.de/forschung/forschungsprojekte/oras-organisation-rassismus-schule-beschwerden-ueber-rassismus-in-der-schule>

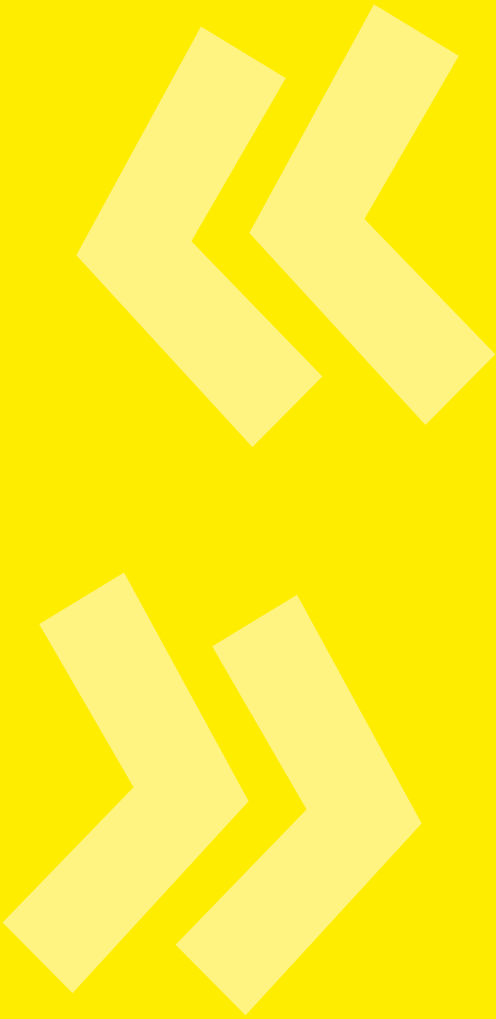
Projektleitung und Kontakt:

Professorin Dr. Juliane Karakayali

Telefon +49 (0) 30 845 82 219

E-Mail juliane.karakayali@eh-berlin.de

Links



Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete

A

ADV Nokta

Interkulturelle stationäre Drogentherapie

<https://www.adv-suchthilfe.de/fachkliniken/adv-nokta/>

Ärztammer Westfalen-Lippe:

Medizinische Versorgung von aus der Ukraine geflüchteten Menschen

<https://www.aekwl.de/aerztammer/aktuelles/versorgung-ukrainischer-gefluechteter/>

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/beratung>

Anna-Freud-Institut Frankfurt e. V.

Schwerpunkt für Geflüchtete: Kinder, Jugendliche, Familien in der Ambulanz

<https://www.anna-freud-institut.de/>

ASPIS Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt

Research- and counselling center for victims of violence, Universität Klagenfurt

<https://aspis.aau.at>

B

Bayerisches Rotes Kreuz

Initiative für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.brk.de/angebote/migration-und-integration/initiative-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/>

Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm

Ambulante Einrichtung, die Therapien für traumatisierte Menschen und Fortbildung für Fachpersonal anbietet

<http://www.bfu-ulm.de/>

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten

Berliner Fachstelle für Kinder und Jugendliche im Netzwerk für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS)

<https://www.bbzbberlin.de>

Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS II)

Leitung und Ansprechpartner/-innen und Fachstelle für Minderjährige und allgemeine Asylberatung. Fachstelle für Überlebende extremer Gewalt.

<https://www.ueberleben.org/allgemein/schutzbeduerftige-fluechtlinge-bns-iii/>

Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen (BZSL) e. V.

Beratung und Unterstützung für Geflüchtete

Fachstelle für Geflüchtete mit Behinderungen und chronischer Erkrankung

<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Black in Medicine

Netzwerk Schwarzer Medizinerinnen und Mediziner

<https://blackinmedicine.de/>

Bundesfachnetz Gesundheit & Rassismus

Beschäftigt sich mit den Auswirkungen von strukturellem Rassismus auf die Gesundheit und Psyche
<https://www.gesundheit-und-rassismus.de/>

Bundesregierung, Hilfe-Portal für Geflüchtete aus der Ukraine:

Zentrale digitale Anlaufstelle für ukrainische Geflüchtete in Deutsch, Englisch, Ukrainisch und Russisch
www.germany4ukraine.de

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

Dachverband der Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer in Deutschland
<http://www.baff-zentren.org/>

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

BZgA bietet auf ihrem Internetportal www.infektionsschutz.de in ukrainischer Sprache Merkblätter und Infografiken zur Corona-Schutzimpfung, zum Herunterladen:
<https://www.infektionsschutz.de/mediathek/materialien-auf-ukrainisch/>

C

Caritas

Beratungsstellen für Geflüchtete
<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/migration/lebenindeutschland/was-tut-die-caritas-in-deutschland-fuer->

Centra Hamburg

Koordinierendes Zentrum für traumatisierte Geflüchtete, Hamburg. Fachzentrum zur Beratung und Behandlung sowie zur Koordination des Hilfesystems.
<https://www.centra.hamburg>

Charité Universitätsmedizin Berlin

Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP): Psychiatrische Akutprechstunde für Geflüchtete und Asylsuchende
<https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/fuer-patienten/ambulanzen/zentrum-fuer-interkulturelle-psychiatrie-psychotherapie-zipp/>
Psychiatrische Akutprechstunde für aus der Ukraine geflüchtete Personen
<https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/ueber-die-psychiatrische-klinik/meldungen/psychiatrische-akutprechstunde-fuer-aus-der-ukraine-gefluechtete-personen/>
Spezialambulanz für vietnamesische Migrantinnen und Migranten
<https://psychiatrie.charite.de/leistungen/ambulanzbereich/spezialambulanz-fuer-vietnamesische-migrantinnen/>

Clearingstelle für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge

<http://www.fz-hh.de/de/projekte/clearingstelle.php>
Flyer: <http://www.fz-hh.de/download/flyer-clearingstelle.pdf>

Crossroads - handicap international

Aktualisierte FAQs für geflüchtete Menschen aus der Ukraine
<https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/flucht-aus-der-ukraine/faqs-fuer-gefluchtete-aus-der-ukraine/>

D

„Desert Flower Center“ Waldfriede

Ganzheitliches Betreuungsangebot für Opfer der weiblichen Genitalverstümmelung in Berlin
<https://www.krankenhaus-waldfriede.de/medizin-und-pflege/desert-flower-center>

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Beratungsangebote wie Asylverfahrensberatung und Asylsozialberatung

<https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/migration-integration-und-teilhabe/migration-und-integration/>

Diakonie Deutschland

Hilfe für Geflüchtete

<https://hilfe.diakonie.de/hilfe-fuer-gefluechtete/>

Die Insel – Gesundheitslotsen für geflüchtete chronisch kranke Kinder und Jugendliche

Wir unterstützen geflüchtete Kinder, Jugendliche und deren Familien bei Diabetes Mellitus, Neurodermitis, Asthma Bronchiale, Stoffwechselerkrankung oder Herzerkrankungen.

<http://kompaxx.de/index.php?id=gesundheitslotsen>

Die Sputniks e. V.

Kontakt- und Beratungsstelle für russisch- und ukrainisch-sprachige Familien mit Kindern mit Beeinträchtigungen

www.die-sputniks.de/category/ukraine/

E

Evangelisches Zentrum für Beratung in Frankfurt am Main und Offenbach

Beratung in allen persönlichen, rechtlichen und sozialen Fragen rund um den Aufenthalt in Deutschland

<https://www.efo-magazin.de/kirche/was-wir-bieten/hilfe/evangelisches-zentrum-f%C3%BCr-beratung-und-therapie-am-wei%C3%9Fen-stein/>

F

Fachstelle für allein erziehende Frauen und Schwangere

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migranten (KUB) e.V.

<https://www.kub-berlin.org/>

Fachstelle für Flüchtlinge mit Behinderung und ältere Flüchtlinge (BZSL e. V.)

Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen e. V.

<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Fachstelle für minderjährige und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrant*innen

www.bbzbberlin.de

Fachstelle Interkulturelle Psychosoziale Gesundheit RLP

www.interkulturell-gesundheit-rlp.de

FATRA – Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e. V.

Psychosoziale Beratungsstelle für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.fatra-ev.de/>

Fluechtlingshelfer.info

Fluechtlingshelfer.info sammelt nützliches Wissen für die Unterstützung von Geflüchteten – für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, für Hauptamtliche aus der Flüchtlingsarbeit und für Geflüchtete selbst.

<https://basiswissen.asyl.net/start>

Flüchtlingsräte

Unabhängige Vertretungen der in den Bundesländern engagierten Flüchtlingsselbstorganisationen, Unterstützungsgruppen und Solidaritätsinitiativen; die Landesflüchtlingsräte sind vernetzt und Mitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge PRO ASYL

<http://www.fluechtlingsrat.de/>

Flüchtlingszentrum Hamburg:

Zentrale Information und mehrsprachige Beratung für Flüchtlinge gGmbH

<http://www.fz-hh.de/>

G

Gesundheit – ein Menschenrecht

Gesundheitsversorgung in Ihrer Nähe

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/>

Goethe Uni Law Clinic

Informationen für Ratsuchende zum Migrations- und/oder Sozialrecht

http://www.jura.uni-frankfurt.de/62842311/3_Ueber-uns

H

Hilfeportal der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

<https://beauftragte-missbrauch.de/>

Humanitäre Sprechstunde am Gesundheitsamt in Bremen

Das Bremer Modell – Gesundheitsversorgung Asylsuchender

<https://www.gesundheitsamt.bremen.de/humanitaere-sprechstunde-3655>

Humanitäre Sprechstunde Wiesbaden

Hilfe für Migrantinnen und Migranten:

- Betreuung von schwangeren Frauen (pro familia Wiesbaden)
- kinderärztliche Versorgung (Gesundheitsamt Wiesbaden)
- allgemeinmedizinische und zahnmedizinische Versorgung (Teestube des Diakonischen Werk)

<https://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/gesellschaft/migration-integration/content/humanitaere-sprechstunde.php>

I

Informationsverbund Asyl & Migration

adressen.asyl.net Beratungsangebote und mehr zu Flucht & Migration

<https://adressen.asyl.net/>

Institut für Trauma-Bearbeitung und Weiterbildung Frankfurt am Main

Therapeutische Angebote für Geflüchtete

<https://www.institut-fuer-traumabearbeitung.de/>

Internationale Humanitäre Sprechstunden, Gesundheitsamt Frankfurt

Anonyme und kostenlose Sprechstunde für nicht Krankenversicherte, die in Frankfurt leben.

<https://frankfurt.de/service-und-rathaus/verwaltung/aemter-und-institutionen/gesundheitsamt/humanitaere-sprechstunden>

Ipsos Care

Psychosoziale Online-Beratung

<https://ipsocontext.org/de/projekte/psychosoziale-online-beratung-ipso-care/>

J

Jadwiga

Fachberatungsstelle für geflüchtete Frauen, bekämpft Frauenhandel und Zwangsverheiratung

<http://www.jadwiga-online.de>

Jugendmigrationsdienste

Integrationsarbeit für junge Menschen mit Migrationshintergrund, sozialpädagogische Beratung, Gruppenangebote und Aufbau von Unterstützungsnetzwerken. Vermehrt beraten die Jugendmigrationsdienste vor Ort auch junge Geflüchtete und ihre Familien.

www.Jmd-portal.de

K

Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen

Medizinische Versorgung von Flüchtlingen/Asylbewerbern

<https://www.kvn.de/Mitglieder/Praxisf%C3%BChrung/Versorgung+von+Gefl%C3%BCchteten.html>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Internationale Praxis Dresden, Chemnitz

<https://www.kvsachsen.de/fuer-patienten/service-behandlung/behandlung-von-gefluechteten/internationale-praxen>

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und MigrantInnen (KuB) e.V.

Unterstützen für Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten aus aller Welt, Beratung bei Fragen zum Asylrecht und zum Aufenthaltsrecht, Unterstützung bei psychischen und sozialen Problemen, Beratung für geflüchtete Frauen

<http://www.kub-berlin.org/>

KuBi – Gesellschaft für Kultur und Bildung gGmbH

Beratung für Asylbewerberinnen und Asylbewerber mit Bleibeperspektive; während der Coronakrise Hotline für Menschen mit Fluchterfahrung auf Deutsch und Türkisch

<https://kubi.info/>

L

Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt

Gesundheitsberatung für Flüchtlinge

<https://stadt.muenchen.de/service/info/sg-gesundheitsvorsorge-fuer-menschen-in-unterkuenften/10278378/>

Landesverbände der Hebammen in Deutschland

Webseite für Hebammen, die Flüchtlingen helfen wollen

<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

M

Madonna e. V.

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen: Smartphone-App „Lola-nrw“ zur gesundheitlichen Aufklärung und Information von Migrantinnen in der Sexarbeit

<http://lola-nrw.de/>

Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung

Hier finden Menschen ohne Krankenversicherung Ärzte und medizinische Fachkräfte, die die Erstuntersuchung und Notfallversorgung bei plötzlicher Erkrankung, Verletzung und Schwangerschaft vornehmen

<https://www.malteser.de/menschen-ohne-krankenversicherung.html>

Martin Luther Krankenhaus Johannisstift GmbH

Gynäkologische und geburtshilfliche Sprechstunde für Frauen mit Weiblicher Genitalverstümmelung (FGM)
info@fgm-sprechstunde.de

MediBüros

Gesundheit für Geflüchtete: Informationsportal von MediBüros/Medinetzen
<http://gesundheit-gefluechtete.info/>

Medizin Hilft e. V.

Medizinische Betreuung von Flüchtlingen im Süden Berlins
<https://medizin-hilft.org/de/>

Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum

Medizinische Hilfe für erkrankte Menschen ohne Papiere; medizinische und psychosoziale Betreuung von Überlebenden von Folter und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen
<http://www.mfh-bochum.de/>

N**Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.**

<http://www.ntfn.de/>

O**Open med**

Zugang zur medizinischen Versorgung für Menschen ohne Versicherungsschutz in München
<https://www.charity-label.com/de/projekt/openmed---Zugang-zur-Gesundheitsversorgung-fuer-Menschen-ohne-Versicherungsschutz>

P**Paritätischer Gesamtverband**

Rund 500 Mitgliedsorganisationen mit spezifischen Angeboten für die Interessen von Migrant_innen und Geflüchteten; darunter auch ca. 100 Migrant_innen-Selbstorganisationen.
<https://www.der-paritaetische.de/themen/migration-und-internationale-kooperation/fluechtlingshilfe/>

Praxis ohne Grenzen Hamburg e. V. (PoG)

Ambulanz für unversicherte Patienten
<http://www.praxisohnegrenzen-hh.de>

PRO ASYL

PRO ASYL begleitet Flüchtlinge in ihren Asylverfahren und steht ihnen mit konkreter Einzelfallhilfe zur Seite.
<http://www.proasyl.de/>

Psychosoziales Beratungs-, Behandlungs- und Koordinierungszentrum SEGEMI

Mehrsprachige ambulante Hilfeeinrichtung für psychisch belastete Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund; Beratung, Fortbildung und Supervision für FachkollegInnen; Sprachmittlerpool für niedergelassene ÄrztInnen in und PsychotherapeutInnen in Hamburg
www.segemi.org
Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende in Vorpommern e.V.
<https://www.baff-zentren.org/orte/psz-greifswald/>

Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende in Vorpommern e.V.

<https://kdw-greifswald.de/migration/psychosoziales-zentrum/>

Psychosoziales Zentrum für Flucht und Trauma in Mainz

Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.caritas-mainz.de/caritas-vor-ort/mainz/cbjz-st.-nikolaus/psychosoziale-zentrum-fuer-flucht-und-trauma>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf (PSZ)

Hilfe für Überlebende von Folter, Krieg, Gewalt

www.psz-duesseldorf.de

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flüchtlinge und Migranten/-innen Saarland

Umfassende psychologische Betreuung und psychotherapeutische Behandlung für Flüchtlinge

<https://www.lv-saarland.drk.de/angebote/migration-und-integration/hilfen-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-psz.html>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Opfer organisierter Gewalt in Frankfurt am Main

Evangelisches Zentrum für Beratung und Therapie – Haus am Weißen Stein

<http://www.trauma-undopferzentrum.de/vermittlung/regional.html>

Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete Südhessen

Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Darmstadt-Stadt und der Caritasverband Darmstadt vermitteln gemeinsam Hilfsmaßnahmen für geflüchtete Menschen

www.pzg-suedhessen.de

Psychosoziales Zentrum Mondial für Geflüchtete in Bonn (PSZ)

<http://www.psz-nrw.de/psz-netzwerk/psz-mondial-bonn/>

Psychosoziales Zentrum Pfalz in Ludwigshafen

Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.diakonie-pfalz.de/ich-suche-hilfe/hilfe-fuer-gefluechtete/psychosoziales-zentrum-pfalz>

R

Refudocs

Verein zur medizinischen Versorgung von Flüchtlingen, Asylsuchenden und deren Kindern e.V.

<http://www.refudocs.de/startseite/>

Refugee Law Clinic (RLC) Gießen

Die Studierenden der RLC beraten vorwiegend Asylbewerber zu ihren Asylverfahren und zu Fragen gerichtlichen Rechtsschutzes. In Einzelfällen werden auch aufenthaltsrechtliche Anfragen bearbeitet.

<https://www.uni-giessen.de/de/fbz/fb01/studienprofil/rlc>

Refugee Law Clinic Cologne

Refugee Law Clinic Cologne ist ein Projekt von Kölner Jurastudent*innen und unterstützt Migrant*innen, insbesondere Flüchtlinge und Asylbewerber. Kostenfreie Rechtsberatung und sonstige Hilfeleistungen. Mehrsprachige Internetseite.

<https://lawcliniccologne.com/>

Refugee Law Clinic Leipzig e.V.

Refugee Law Clinic ist eine ehrenamtlich organisierte Initiative in Leipzig. Beratung von Asylbewerbern.

<https://rlcl.de/>

Refugee Law Clinic Munich e.V.

Refugee Law Clinic Munich e.V. ist ein ehrenamtlicher eingetragener Verein aus München, der Geflüchteten kostenlose Rechtberatung anbietet

<http://rlcm.de/>

Refugee Law Clinic Saarbrücken e. V.

Angebot einer kostenlosen Beratung und Unterstützung für Flüchtlinge und Asylbewerber bei rechtlichen Fragen und sonstigen Herausforderungen in Deutschland

<http://rlc-saar.de/>

Refugio Bremen. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

www.refugio-bremen.de

Refugio München. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

Facheinrichtung, die traumatisierten Flüchtlingen Hilfen aus einer Hand anbietet

<http://www.refugio-muenchen.de/index.php?sprache=de>

Refugio Thüringen e. V.

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge in Thüringen (PsZF)

<https://refugio-thueringen.de/>

Refugio Villingen-Schwenningen e.V.

Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge

<http://www.refugio-vs.de/>

Refugees Welcome Map

Die interaktive Deutschlandkarte zeigt die Infrastruktur für Flüchtlings-Hilfe und –Integration, vernetzt ehrenamtliche und professionelle Helfer und informiert mehrsprachig Flüchtlinge über Hilfsangebote

<http://refugeeswelcomemap.de/>

S

SAIDA International e. V.

SAIDA Beratungsstelle für Mädchen und Frauen bei Genitalverstümmelung,

Delitzscher Straße 80, 04129 Leipzig, Tel: 0341 2474669

www.saida.de

STREET-DOC

Ein Projekt zur niederschweligen Gesundheitsfürsorge der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH für Randgruppen

<https://www.foerdergemeinschaft.de/Street-Doc/>

Studentische Poliklinik Frankfurt – StuPoli

Medizinstudenten bieten eine Erstversorgung für Menschen ohne Krankenversicherungsschutz in den Räumen des Gesundheitsamtes an. Organisiert wird die StuPoli von erfahrenen Medizinstudenten und einer lehrbeauftragten Ärztin des Gesundheitsamtes Frankfurt am Main

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/kontaktstellen/hessen/stupoli-studentische-poliklinik-frankfurt>

T

Trauma und Asyl in NRW

Netzwerk psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.psz-nrw.de/>

TraumaHilfeZentrum Nürnberg

Stabilisierungs- und Selbsthilfegruppen für Traumatisierte

<http://www.thzn.org/>

U

Universitätsklinikum Bonn, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Institutsambulanz

Sprechstunde für geflüchtete Menschen mit psychischen Erkrankungen

<https://www.ukbonn.de/psychiatrie-und-psychotherapie/klinik/ambulante-behandlung/sprechstunde-fuer-gefluechtete-menschen-mit-psychischen-erkrankungen/>

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendliche, in Kooperation mit der Stiftung Children for Tomorrow: ambulantes psychiatrisches und psychotherapeutisches Versorgungsangebot mit stationärer Anbindung innerhalb der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des UKE

[https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-\(mvz\)/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html](https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-(mvz)/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html)

X

XENION Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.

Psychotherapeutische Beratungsstelle für politisch Verfolgte, Fachstelle für traumatisierte Flüchtlinge und Opfer schwerer Gewalt

www.xenion.org

Z

Zentrum Überleben

Fachstelle für traumatisierte Geflüchtete und Überlebende von Folter und Kriegsgewalt

<http://www.ueberleben.org/>

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen

A

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)

Fremdsprachigen Patienteninformationen zu 90 Themen (Arabisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch)

<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/materialien>

AOK – Willkommen in Deutschland

Das AOK-Portal für Zuwanderer

<http://zuwanderer.aok.de/startseite/>

Armut und Gesundheit in Deutschland e. V.

Anamnesebögen in verschiedenen Sprachen, Zeigewörterbuch, Medizinische Ambulanz ohne Grenzen:

<https://www.armut-gesundheit.de/gefluechtete/>

AWO

Einfach mein Recht, darunter Infos zu Recht auf ärztliche Hilfe in acht Sprachen

<http://www.einfachmeinrecht.awo.org/>

B

Bayerisches Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG)

am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Mehrsprachige Informationen für werdende Mütter und alle, die sie in der Schwangerschaft begleiten (ZPG)

<http://www.schwanger-null-promille.de/>

Berliner Hebammen Verband e. V.

Mehrsprachige Informationen für Eltern

<https://www.berliner-hebammenverband.de/>

Bundesamt für Gesundheit BAG, Schweizerische Eidgenossenschaft

Coronavirus: mehrsprachige Erklärungen zu den Hygiene- und Verhaltensregeln sowie weitere Dokumente und Videos als Download

<https://www.migesplus.ch/themen/coronavirus>

Bundesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung

Mehrsprachige Patienteninformationen

<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

PDF zum Thema Multimedikation auf Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch

<http://www.patienten-information.de/kurzinformationen/arsneimittel-und-impfungen/multimedikation>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Flyer in acht Sprachen: Schwanger? Und keiner darf es erfahren?

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/95472/638f8e64c7bddc2e16d3e6c2d2a9a3ab/vertrauliche-geburt-kampagne-flyer-din-lang-mehrsprachig-schwanger-und-keiner-darf-es-erfahren-data.pdf>

Bundesstiftung Mutter und Kind – ukrainisch; Informationsflyer für schwangere Frauen in einer Notlage

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/bundesstiftung-mutter-und-kind-ukrainisch-194028>

Bundesministerium für Gesundheit

Das Portal „Migration und Gesundheit“ richtet sich an Migrantinnen und Migranten sowie an haupt- und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer: zahlreiche Links zu Broschüren und Informationsmaterialien in mehreren Sprachfassungen, die über das Gesundheitswesen in Deutschland, die Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung sowie das Thema Sucht und Drogen informieren
<https://www.migration-gesundheit.bund.de/de/migration-und-gesundheit/>

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen
www.bzga.de

BZgA-Portal impfen-info.de

Mehrsprachige Materialien zur Gesundheitsversorgung
<http://www.impfen-info.de/>

BZgA-Portal infektionsschutz.de

Mehrsprachigen Materialien zur Gesundheitsversorgung
<http://www.infektionsschutz.de/>

BZgA-Portal kindergesundheit-info.de

Informationen in vielen Sprachen zur gesundheitlichen Betreuung von Flüchtlingsfamilien und -kindern
<http://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/arbeiten-mit-fluechtlingsfamilien/>
<https://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/mehrsprachige-materialien/fuer-aerztliche-praxen/>
Fünf Kurzfilme in fünf Sprachen für Eltern von Babys
<http://www.kindergesundheit-info.de/infomaterial-service/filme/>

D

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)

Mehrsprachige Internetplattform der DHS, die Ressourcen zur Beratung und Behandlung von Geflüchteten mit Suchtproblemen bereitstellt
<https://www.sucht-und-flucht.de>

Deutscher Hebammenverband

Hebammen in der Versorgung mit Geflüchteten, Sprache und Verständigung
<https://hebammenverband.de/hebamme-werden-und-sein/hebammen-fuer-gefluechtete>

Diabinfo. Das Diabetesinformationsportal

Informationen für Geflüchtete aus der Ukraine mit Diabetes, Fachkräfte und Interessierte
<https://www.diabinfo.de/leben/info-ecke/informationen-auf-ukrainisch.html>

Donum vitae

Beratung und Hilfe für geflüchtete Frauen aus der Ukraine: Informationen zu Schwangerschaft, Geburt und Verhütung auf Ukrainisch
<http://multilanguage.donumvitae.org>

E

Ethnomedizinisches Zentrum e. V.

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen und Wegweiser
<http://mimi-gesundheit.de/institution/ethno-medizinisches-zentrum-e-v/>

ExplainTB

Mobile Tuberkuloseaufklärung. Smartphone-basierte Aufklärung für Betroffene und Helfende
<http://www.explaintb.org/>

H

Handbook germany

Die wichtigsten Informationen und Adressen zum deutschen Gesundheitssystem in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Englisch, Dari, Französisch und Englisch

<https://handbookgermany.de/de.html>

I

IN VIA Bayern e.V, Projekt „Fachtage zu FGM/C (Female Genital Mutilation/Cutting)“

Veranstaltungen und Fortbildungen für Fachkräfte, gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

<https://www.invia-bayern.de/angebote/migration-integration/fachtage-zu-fgm-female-genital-mutilation.html>

K

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Behandlung von Geflüchteten

<https://www.kvsachsen.de/fuer-praxen/honorar-und-abrechnung/quartalsabrechnung/behandlung-von-gefluechteten>

Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe

Informationen zu medizinischer Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerbern, Anamnesebögen

<https://www.kvwl.de/asyl/>

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns

Zahnärztliche Versorgung von Asylbewerbern, mehrsprachige Anamnese- und Patientenbogen:

<https://www.kzvb.de/abrechnung/formulare/asylbewerber>

L

Landesverband der Hebammen NRW e. V.

Hebammenhilfe für Geflüchtete

<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

Landeszentrum Gesundheit Nordrheinwestfalen

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

https://www.lzg.nrw.de/fremdspr_infos/index.html

M

Mandl & Schwarz-Verlag

MedGuide – medizinische Sprachführer

<https://edition-medguide.de/>

Medical Tribune

Mehrsprachige Patienteninformationen zum Download

<https://www.medical-tribune.de/praxis-und-wirtschaft/patienteninformationen/>

Medienzentrum der GWA St. Pauli e. V.

Gut zu wissen – Besuch bei der Frauenärztin. Aufklärungsfilm in deutscher, türkischer, farsischer/persischer, arabischer und englischer Sprache

<https://gutzuwissenfilm.wordpress.com/>

Medizin hilft

Allgemeine Informationen, Informationen zum grünen Krankenschein für Asylbewerber, Medikamenteneinnahme und Procedere, Laufzettel für die Dokumentation Impfkation, Impfempfehlung

<https://medizin-hilft.org/de/>

Medknowledge Suchkatalog

<http://www.medknowledge.de/migration/migration.htm>

migesplus.ch – Migration plus Gesundheit, Schweizerisches Rotes Kreuz

Zentrales Portal für mehrsprachige Informationen zu Gesundheitsfragen.

<http://www.migesplus.ch>

N

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Dokumentationsvorlage: Schweigepflichtentbindung in elf Sprachen verfügbar

<https://www.fruehehilfen.de/service/arbeitshilfen-fuer-die-praxis/schweigepflichtentbindung/>

Netzwerk Gesund ins Leben

Merkblätter in fünf Sprachen für Schwangere, Eltern von Babys und Kleinkindern

<https://www.gesund-ins-leben.de/fuer-fachkreise/materialien/>

R

Refugee Trauma help

Informationen und Übungen für traumatisierte Menschen in zwölf Sprachen

<http://www.refugee-trauma.help/>

Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz OWL

Sammlung mit mehrsprachigen Informationsmaterialien für Menschen mit Einwanderungsgeschichte und deren Betreuende oder Pflegende

<https://alter-pflege-demenz-nrw.de/akteure/wp-content/uploads/sites/3/2024/07/Uebersicht-Mehrsprachige-Infos-zu-Gesundheit-Pflege-Demenz.pdf>

Robert-Koch-Institut

Asylsuchende und Gesundheit; Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen

https://www.rki.de/DE/Content/GesundAZ/F/Flucht/Flucht_node.html

https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Impfen/Materialien/materialien_fremdsprachig_inhalt.html

S

Setzer-Verlag, Tip Doc

Arzt-Patienten-Gespräche, mehrsprachig:

<http://www.tipdoc.de/hauptseiten/tipdoc.html>

Anamnesebögen („Patientenfragebögen“) und Therapiepläne in 22 Sprachen zum kostenlosen Download:

<http://www.medi-bild.de/hauptseiten/Materialien.html>

Z

Zanzu – mein Körper in Word und Bild

Zanzu stellt in 13 Sprachen einfach und anschaulich Informationen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit zur Verfügung und erleichtert so die Kommunikation über diese Themen. Zanzu ist ein Projekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und Sensoa, dem Flämisches Expertenzentrum für Sexuelle Gesundheit.

<https://www.zanzu.de/de/>

Medien der BZgA im Migrationsbereich

Die BZgA bietet zu einer Reihe von Themen Basisbroschüren für Bürgerinnen und Bürger aus anderen Herkunftsländern in rund 30 Sprachen an, außerdem Materialien für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.



**Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung**

Die Themenfelder sind:

- Allgemeines im Bereich Prävention/Gesundheitsförderung und Migration
- Infektionsschutz (Impfen, Hygiene)
- Kinder und Jugendliche
- HIV/STI-Prävention
- Sexualaufklärung und Familienplanung
- Suchtprävention
- Organspende.

Auf www.bzga.de gelangen Sie von der Startseite über den Link „Überblick über die Medien der BZgA im Migrationsbereich“ direkt ins Bestellsystem und erhalten Informationen über sämtliche lieferbare Medien und alle aktuell verfügbaren Sprachvarianten.

Auf einen Blick ist erkennbar, ob Medien noch als Printfassung angeboten werden oder als PDF zum Download bereitstehen. Da die Publikationen regelmäßig überarbeitet und den Erfordernissen angepasst werden, finden Sie hier einen aktuellen und verlässlichen Zugang.

Über Neuerscheinungen informieren wir Sie ab sofort ausführlich an passender Stelle im Infodienst Migration, Flucht und Gesundheit, sowohl in den Printausgaben als auch, ständig aktualisiert, in der Onlineversion.

Nutzen Sie diesen Vordruck für Ihr Abonnement oder schicken Sie eine E-Mail an kontakt@id-migration.de

Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95
60599 Frankfurt

- ☐ Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit ab sofort regelmäßig und -kostenlos zugeschickt bekommen.
- ☐ Ich beziehe den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit bereits, aber meine Adresse hat sich geändert. Hier ist die korrekte.
- ☐ Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit nicht mehr zugeschickt bekommen.

Name

[bitte nennen Sie uns hier den Namen einer Person]

Anschrift

[Institution oder Privatadresse]

Für Nachfragen

Telefon:

E-Mail:



